

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Volksrecht-Verlag Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 23. April 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Colonnezeile auf dem Reg.-Bez. Bismarck 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pf., Stellengefühe, Arbeitnehmer 15 M.-Pf., Heiratsgeheude, Heilmittel- und Lotterie-Anzeigen 25 M.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Deutschlands Anspruch.

Ohne allgemeine Abrüstung kein Abkommen.

Erklärungen des Grafen Bernstorff.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X Genf, 22. April.

Im Vorbereitenden Ausschuss für die Abrüstungskonferenz gab heute, Freitag, Graf Bernstorff nach Eröffnung der Aussprache über den Abschnitt „Die Ratifikation der Abrüstungskonvention“ eine längere Erklärung zu dem Artikel 28 des französischen Vorentwurfs, wonach die Abrüstungsbestimmungen bereits bestehender Verträge, also auch des Versailler Vertrages, durch ein Abrüstungsabkommen nicht beeinträchtigt werden können.

Graf Bernstorff wies darauf hin, daß Deutschland, wie auch Paul Boncour und der Belgier de Brouckere anerkannt haben, ein juristisches und moralisches Recht auf Abrüstung hat. Dieses Recht sei geradezu die Grundlage für Deutschlands Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Die Lage Deutschlands ist, so betonte er, von grundauss von der der anderen Staaten verschieden, da diese neue Abrüstungsverpflichtungen übernehmen müssen, während Deutschland seine Rechte darauf geltend macht, die Abrüstung der anderen Staaten verwirklicht zu sehen. Dieser Gesichtspunkt sei für die Stellungnahme Deutschlands gegenüber den verschiedenen Vorentwürfen bestimmend. Deutschland werde seine Zustimmung nur einem Abkommen geben können, das seine rechtlichen Ansprüche zufriedenstellt. Eine Abmachung, die diese Bedingung nicht erfüllt, wäre für Deutschland nicht annehmbar, da es eine solche Konvention nicht als Erfüllung eines anerkannten juristischen und moralischen Rechtes ansehen könnte. Deutschland verlange zwar einen ersten Schritt, der der heutigen Lage entspricht. Es müsse aber ein wirklicher erster Schritt auf dem Wege der Abrüstung sein. Die Verpflichtung der Gegenseite zur allgemeinen Abrüstung müsse eingelöst werden und dürfe nicht bis in die Unendlichkeit verschoben werden. Noch sei nicht zu erkennen, ob die Konvention den Rechtsansprüchen Deutschlands genügen werde. So fehlen noch ganz die Zahlen. Aber auch die Armee-Reserven und das Armeematerial seien vorläufig nicht aufgenommen, ganz abgesehen davon, daß gewisse Kriegsmethoden, welche den abgerüsteten Staaten nicht zu Gebote stehen, in den bisherigen Verhandlungen noch kaum gestreift worden seien.

Graf Bernstorff behielt sich deshalb bezüglich des Artikels 28 des französischen Vorentwurfs das Weitere vor und legte folgenden Vorbehalt für den ganzen Vertrag ein:

„Der Konventionsentwurf läßt noch nicht erkennen, ob gewisse grundsätzliche Bestimmungen erfüllt sein werden, Bedingungen, die im Verlaufe der Beratungen der dritten Tagung des Vorbereitungsausschusses vorgebracht worden sind, und

ohne die Deutschland die Abmachung nicht als eine erste Etappe der allgemeinen Abrüstung betrachten könnte. Außerdem müssen Garantien dafür geschaffen werden, daß diesem Schritt innerhalb annehmbarer Fristen andere Schritte folgen werden, die sichtbare Fortschritte auf dem Wege einer Herabsetzung der Rüstungen bringen werden.“

Zu der deutschen Erklärung ergriffen die Vertreter Frankreichs, Belgiens, Rumäniens und Polens das Wort. Der französische und der belgische Vertreter wiederholten die Anerkennung der Gültigkeit der moralischen und juristischen Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf Grund des Artikels 8 des Völkerbundpakt. Es seien aber auch andere Artikel und Bestimmungen zu beachten, insbesondere jene über die Berücksichtigung der nationalen Sicherheit. Der polnische Vertreter verlas eine formulierte Erklärung, in der er sich dagegen aussprach, daß im Vorbereitungsausschuss die Frage der Gültigkeit des Versailler Vertrages besprochen werde.

Graf Bernstorff entgegnete, es liege ihm fern, an den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu rütteln. Da aber alle Vertragsbestimmungen eingehalten werden müßten, bestünde Deutschland auf dem ihm zugestandenem Recht in Bezug auf die Einleitung und Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung. Sollte, so wiederholte schließlich der deutsche Vertreter, die geplante Abrüstungskonferenz nicht zu einer Abmachung führen, die als tatsächliche Verwirklichung einer ersten Etappe auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung angesehen werden kann, so werde Deutschland mit sich zu Räte gehen müssen, ob es überhaupt eine solche Konvention unterzeichnen könnte.

Der polnische Vertreter erklärte sich von dieser Antwort befriedigt, richtete aber die weitere Frage an Graf Bernstorff, was er dann mit seinem Vorbehalt wolle. Zur Beantwortung dieser Frage verwies Graf Bernstorff lediglich auf den Wortlaut seiner Erklärung und seines Vorbehalts.

Großdeutscher Einheitsstaat.

Auftakt des demokratischen Parteitages.

□ Hamburg, 22. April.

Deutsche Demokraten aus allen Gauen sind in Hamburg zum demokratischen Reichsparteitag versammelt. Hamburg, das ist ein Ort, um sich über Zukunftsziele klar zu werden. Hier ist die klare Küste Norddeutschlands; der Blick über die weiten grünen Flächen, über die weite See macht frei.

In den Räumen des Curio-Hauses findet dieser Parteitag statt. Eine große Zahl von Delegierten ist versammelt. Dieser Parteitag soll den Wiederaufstieg der Deutschen Demokratischen Partei einleiten, die sich in sieben Jahren schwerster Arbeit für die Republik geopfert hat. Unter den Anwesenden sieht man eine Fülle wohl bekannter Gesichter, Kämpfer und Kämpferinnen aus den schweren Jahren der Nachkriegszeit. Freilich hat das vergangene Jahr auch wieder Opfer gefordert und eine Reihe demokratischer Männer hat die Waffen abgeben müssen. Noch ehrt das Gedenken der Toten. Zum ersten Male sind auf einem demokratischen Parteitag auch Gäste aus Frankreich anwesend, und zwar Vertreter der radikalen und demokratischen Parteien. Dies

ist eine treffende Gelegenheit, um unter dem Beifall der Versammelten auszusprechen, daß Europa verloren ist, wenn Europa sich nicht zusammenfindet. Vorbedingung aber dafür ist, daß das deutsche und das französische Volk sich zur Verständigung bereit finden.

Als Ehrenvorsitzender der Partei, als alter Hamburger und als Präsident des Senats, begrüßt dann der regierende Bürgermeister der Stadt Hamburg, Petersen, den Parteitag. In seiner tief empfundenen Ansprache weist er auf das große Vorbild Friedrich Naumanns hin und betont, daß der Naumannsche Gedanke des Zusammenarbeitens zwischen Liberalismus und Sozialismus auch noch für die Zukunft seine große Bedeutung habe. Es ist ein gutes Zeichen für das erste Problem, das der Reichsparteitag der Demokraten behandeln soll, das Problem des Einheitsstaates, daß der Hamburger Bürgermeister diesem Problem gewissermaßen ein Wort voranstellt, das den Willen zum Einheitsstaat proklamiert. Petersen sagte: „Wir holen unsere Fahne herunter, wenn es gilt, das schwarze rote-goldene Banner aufzuziehen.“ Hamburg dokumentiert durch dieses Wort, daß es bereit ist, im deutschen Einheitsstaat aufzugehen. Der Parteiführer Koch erörtert dann in einem großangelegten Vortrag die Frage des großdeutschen Einheitsstaates. In dem geschichtlichen Ueberblick, den er gibt, führt er aus, daß der gesunde Föderalismus, von dem so vielfach gesprochen wird, nicht anderes war als ein dynastischer Partikularismus. Dieses Schlagwort des gesunden Föderalismus wird dadurch gründlich erledigt. Es bleibt auch nicht ohne Eindruck, als der demokratische Führer weiterhin erklärt, daß Frankreich sich als Einheitsstaat den Weg zum deutschen Rhein öffnen konnte. Einen Stammesföderalismus gibt es nicht, sondern nur einen Staatsföderalismus, oder richtiger einen Staatenegoismus. Und schließlich findet Koch auch noch treffende Worte gegen die Souveränität der Länder, für die sich Herr von Reubell als Reichsminister der Reichsregierung eingesetzt hat. Eine vernünftige Aufständigkeitsregelung zwischen den Ländern und dem Reich wird erst möglich sein, wenn der falsche Souveränitätsgedanke ausgeräumt ist. Aus diesem Grunde muß auch die Beseitigung der Gesandtschaften zwischen den deutschen Ländern gefordert werden. Weiterhin ist die Aufrechterhaltung von achtzehn Parlamenten und achtzehn Ministerien überholt. Bei einer territorialen Neugliederung, so schlägt Koch vor, ist an dem Bestande der mittelgroßen Länder festzuhalten. Die Zwergstaaten in dessen müssen beseitigt werden. Es mag versucht werden, eine Lösung zu finden, um solche Länder, wenn sie ihre eigene Verwaltung aus finanziellen Gründen nicht aufrechterhalten können, als Reichsländer schon jetzt in die Verwaltung des Reiches zu überführen. Eine solche Stellung bei der Einheitsfrage nimmt natürlich Preußen ein, das seine Mission erfüllt haben wird, wenn der dezentralisierte Einheitsstaat geschaffen worden ist. Eine bessere Fühlung zwischen Reich und Preußen kann als Notbehelf dadurch geschaffen werden, daß der Reichsminister, der im Reichsrat präsidiert, gleichzeitig preussischer Minister ist. Der Einheitsstaatsgedanke darf nicht nur ein Gedanke ohne Taten bleiben, Taten müssen folgen, und als erste Tat schlägt Koch die notwendige Klärung vor, die alsbald nach einem Plan, den die Reichsregierung aufstellen soll, erfolgen muß. Es ist notwendig, daß jetzt endlich Maßnahmen getroffen werden, die als erste Etappe auf dem Wege zum Einheitsstaat gelten können. Die Ausständigkeit zwischen Reich und Ländern muß gemäß der neuzeitlichen Entwicklung abgegrenzt werden. Das Reich muß die Möglichkeit einer Kontrolle der Länderbehörden haben, soweit es sich um Reichsgesetze handelt und endlich müssen die schlimmsten Gebiets- und Grenzangelegenheiten beseitigt werden.

So ist nur in kurzen Zügen das wichtigste der Kochschen Vorschläge angedeutet. Eine Anzahl der besten Räte werden sich im weiteren Verlauf des Parteitages mit den Kochschen Vorschlägen noch weiter beschäftigen.

Verbot kommunistischer Kundgebungen

am Stahlhelmtage?

© Berlin, 22. April. (Drabtn.)

Eine Instruktion des kommunistischen Bezirksverbandes für den Stahlhelmtag war heute, Freitag, früh vom Vorwärts aus Tageslicht gezogen worden. Der Sinn der Instruktion lief darauf hinaus, Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Stahlhelmlenten hervorzurufen. Infolge dieser Veröffentlichung wurden im Berliner Volksrepräsentativum und im Ministerium des Innern Beratungen über diese Pläne der Kommunisten, die in hohem Maße eine Gefährdung der Ruhe und Ordnung bedeuten, gepflogen. Im Laufe des Tages sind Verlautbarungen zu erwarten, die sich mit der Angelegenheit einnehmend befassen. Es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß der Minister des Innern zur Sicherung der Ruhe und Ordnung die kommunistischen Kundgebungen am Stahlhelmtag verbieten wird.

— Die Einreiseerlaubnis nach Nordamerika können ab 1. Juli d. J. wieder rund 50 000 deutsche Auswanderer erhalten.

Politikierung der Ufa.

© Berlin, 22. April. (Drabtn.)

Das größte Filmunternehmen Deutschlands, die Ufa, oder, wie sie offiziell heißt, die Universum-Film-Aktiengesellschaft, ist finanziell festgefahren war, dürfte — Dank der Hilfe des finanzgewaltigen deutschnationalen Presserötnigs Eugenbergs — wieder flott geworden sein. Die Generalversammlung hat gestern den vom Aufsichtsrat vorgelegten Sanierungsplan genehmigt und die Erhöhung des Aktienkapitals von 45 auf 60 Millionen beschlossen. Herr Eugenbergs hat sich dabei natürlich die Oberleitung gesichert. Er hat sich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wählen lassen und außerdem 19 von den 27 Aufsichtsratsstellen mit seinen Getreuen besetzt. Damit tritt die Ufa in den parteipolitischen Propagandadienst der Deutschnationalen.

Der Kampf gegen die Banderolenfälschungen.

Verschärfung der Tabakkontrolle.

Die sich immer häufiger wiederholenden Diebstähle und Fälschungen an Banderolen für Rauchwaren haben die Meinung laut werden lassen, daß das System der Tabaksteuer grundsätzlich abänderungsbedürftig sei. Wie der Vote erfährt, besteht jedoch an maßgebender Stelle die Absicht, das System der Tabaksteuer an sich nicht zu ändern, aber auf andere Weise den Diebstählen und Fälschungen vorzubeugen.

Als das Wichtigste erscheint eine noch schärfere Tabakkontrolle als bisher. Von dem Zeitpunkt der Einfuhr des Tabaks soll er stets so genau verfolgt werden, daß überhaupt kein Interesse mehr an Banderolenfälschungen und -Diebstählen besteht. In der nächsten Zeit werden die Finanzämter eine Verordnung erlassen, die den Zweck hat, die Steuerbeamten für diese Kontrolle zu schulen. Neben der Verschärfung der Tabakkontrolle wird eine Abänderung der Banderolen erzwungen, doch muß man sich darüber klar sein, daß Fälschungen dadurch leicht gemacht worden sind, daß zur Zeit der Inflation Unzählige mit der Technik des Wertzeichendrucks vertraut geworden sind. Eine plötzliche Abänderung der Banderolen hat auch den Nachteil, daß längere Zeit hindurch verschiedene Banderolen nebeneinander laufen, sodaß die Kontrolle noch erschwert wird. Man muß bedenken, daß in jedem Jahre an die 200 Millionen Bogen an Banderolen verbraucht werden. Ueber die letzten aufgedeckten Fälschungen gehen nach Meinung der Aufsichtsstelle übertriebene Meldungen durch die Presse. Es ist von Fälschungen im Werte von 40 Millionen Mark gesprochen worden. Damit würde man sieben Milliarden Zigaretten versteuern können, während nur 30 Milliarden Zigaretten jährlich in Deutschland verbraucht werden. Den Fälschern dürfte es unmöglich sein, so viel Tabak der Kontrolle der Steuerverwaltung zu entziehen. Es ist eher anzunehmen, daß es sich um Banderolen für 40 Millionen Zigaretten handelt, d. h. um einen Wert von 360 000 Mark.

Die Aufsichtsbehörde hat übrigens seit längerer Zeit den Verdacht gewisser Unregelmäßigkeiten insbesondere im besetzten Gebiet gehabt, die wahrscheinlich durch die dortigen außergewöhnlichen Zustände erleichtert worden sind. Die Untersuchung ist gerade von ihr angeregt worden und es muß damit gerechnet werden, daß in nächster Zeit noch andere Fälschungen aufgedeckt werden.

Der Fall Marschner vor dem Reichsgericht.

© Berlin, 22. April. (Drabtn.)

Wie erinnerlich, war in einem Berliner Blatt gegen den Landgerichtsdirektor Dr. Marschner als Vorsitzenden eines Berliner Schwurgerichts der Vorwurf erhoben worden, daß er in einer Meinungsfrage gegen zwei Moabiter Justizwachmeister und einen Landwirt einen Schuldspruch verkündet hätte, der nicht mit der gesetzlich erforderlichen Zweidrittelmehrheit beschlossen wäre. Der verantwortliche Redakteur des Blattes, ein Berliner Rechtsanwalt und ein Staatsanwaltsassessor sind inzwischen wegen der Behauptung zu erheblichen Geldstrafen verurteilt worden. Die damals vom Schwurgericht verurteilten Justizwachmeister und der Landwirt hatten gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht angemeldet. Das Reichsgericht hat nunmehr die Revision verworfen, da die Behauptung, vier der Geschworenen hätten für nichtschuldig gestimmt, als völlig widerlegt zu betrachten sei. Gegen die sachgemäße Leitung der Beratung durch Landgerichtsdirektor Dr. Marschner seien nicht die mindesten Bedenken zu erheben. In den durch Abdruck in der amtlichen Sammlung bestimmten Urteilsgründen führt das Reichsgericht ferner zur Frage des „Geheimnisses des Beratungszimmers“ aus, daß eine Revision auf angeblich geschehene Beratung und Abstimmung im Beratungszimmer überhaupt nicht bestimmt werden könne. Die grundsätzlichen Bedenken der Berufsrichter wegen des Schweigerechts und der Schweigepflicht bezüglich der Beratungsvorgänge seien als gerechtfertigt zu erachten.

Wirtschaftsbeben in Japan.

Börsenpanik und Bankzusammenbrüche

† Tokio, 22. April. (Drahtn.) Eine Anzahl japanischer Banken und die wichtigsten Clearinghäuser werden für zwei Tage ihre Betriebe schließen. Der Staatsrat wird über ein fünftägiges Moratorium beraten. In Kobe hat eine bedeutende Bank mit etwa 600 Millionen Goldmark Depositen die Zahlungen eingestellt.

Das Wirtschaftsleben Japans trachtet in allen Fugen. Seit den Tagen des furchtbaren Erdbebens im Jahre 1923 vor dreieinhalb Jahren hat sich die Wirtschaft des Mikadoreiches nicht mehr zu erholen vermocht. Die Regierung mußte damals zur Heilung der gewaltigen Erdbebenschäden große Auslandsanleihen aufnehmen. Die Rinsen dieser gewaltigen Schulden aber zehrten unablässig am Mark der Wirtschaft. Alle Versuche, durch mögliche Einschränkung der Einfuhr und durch Forcierung der Ausfuhr die Handelsbilanz aktiv zu gestalten, sind mißglückt. Immer tiefer geriet das Land in Schulden. Dadurch wurde auch die Währung in Mitleidenschaft gezogen. Der Yen, der nach Goldparität 2,09 Mark entspricht, erreichte Anfangs 1925 einen Tiefstand von 1,62 der Mark gegenüber. Seitdem war es der japanischen Regierung durch heroische Anstrengung gelungen, den Yen beinahe wieder der Goldparität zu nähern. Doch ist der Yen infolge der großen Industrie- und Bankzusammenbrüche jetzt wieder stark gefährdet.

Der vor einigen Tagen erfolgte Zusammenbruch des Suzuki-Konzerns kam den eingeweihten Kreisen nicht überraschend. Die ZahlungsEinstellung dieses größten Unternehmens Japans erhielt nur aller Welt den krisenhaften Zustand, in dem sich Japans Volkswirtschaft befindet. Trotzdem aber gerade deshalb herrscht an der Tokioer Börse ein panikartiger Zustand, die Kurse stürzen, ein Sturm auf die Banken setzte ein, so daß viele die Schalter schließen mußten.

Auch in Japan hatten Kriegs- und Nachkriegskonjunktur eine ungesunde Umschichtung und Aufblähung der Wirtschaft gehabt. Japan machte infolge seiner günstigen Lage ungeheure Kriegsgewinne, die zum großen Teile zu Neugründungen und zur Aufblähung schon bestehender Werke Verwendung fanden. Als dann die Weltkrise einsetzte und Japan von dem nationalen Unglück des größten Erdbebens seiner Geschichte betroffen wurde, begann die Krise, die bisher unter der Oberfläche schwebte, offen auszubrechen. Die Bemühungen um die Stabilisierung der Währung brachten auch Japan die bekannten Deflationsercheinungen. Das Geld wurde knapp und damit verschwanden zahlreiche Unternehmungen von der Bildfläche. Darunter auch alte und bedeutende Geschäfte, wie die Weltfirma Takata & Co. und viele nicht unbedeutende Bankfirmen. Schon glaubte man den Höhepunkt der Krise überwunden zu haben, als wie ein Blitzschlag die Nachricht von der Zahlungsunfähigkeit des Suzuki-Konzerns, des größten Unternehmens Japans und eine der größten der Welt überhaupt, die noch nicht zur Ruhe gekommene Wirtschaft traf. Dieser Zusammenbruch droht ähnlich wie bei uns seinerzeit die Stinnes-Insolvenz, das gesamte Wirtschaftsgebäude ins Wanken zu bringen, wenn nicht vom Staate und von den japanischen Großbanken schleunigst tatkräftige Hilfe kommt. Ueber die Höhe und die Art der Unterstützungen konnte im Ministerium keine Einigung erzielt werden, so daß ein Regierungswechsel notwendig wurde. Ein weitbin leuchtendes Zeichen, wie unzweifelhaft in unserer kapitalistischen Zeit Wirtschaft und Politik zusammenhängen.

Der Suzuki-Konzern ist einer der interessantesten Wirtschaftsgebilde der Weltwirtschaft. Nicht allein weil seine Gründerin und Leiterin eine Frau ist, die nunmehr im siebzehnten Lebensjahre steht. Obwohl auch schon dies einzigartig in der Geschichte des Kapitalismus sein dürfte. Frau Suzuki verstand es, aus dem von ihrem Manne hinterlassenen Erbe, einer unbedeutenden Ackerfabrik, einen der mächtigsten Konzerne der Welt aufzubauen. Heute besitzt der Suzuki-Konzern ein Nominalkapital von rund 460 Millionen Mark. Er beherrscht 30 Tochtergesellschaften, besitzt Niederlassungen in allen bedeutenden Handelsplätzen der Welt, hat eine eigene Flotte mit einem Schiffsparc von über 100 Schiffen, hat fast den gesamten Handel in Reis, Weizen, Acker und Bohnen, den Hauptnahrungsmitteln Japans, in seiner Hand und das Vermögen der Frau Suzuki wurde von dem jetzt erfolgten Zusammenbruch auf 800 Millionen Mark geschätzt. An der Vielseitigkeit der Fabrikations- und Handelszweige erinnert der Konzern, — umfaßt das Geschäftsbereich des Konzerns, doch neben seinem Hauptzweig der Nahrungsmittelbranche Kunstseidefabriken, Kohlen- und Eisenerzwerke, Stahlwerke, Zementfabriken, Gummi- und Lackfabriken, chemische Industrie und noch manches andere — lebhaft an den Aufbau des Stinnes-Konzerns. Die Insolvenzziffern, die bisher an die Deftlichkeit drangen, sind von phantastischer Höhe, spricht man doch von 600 Millionen Mark Verbindlichkeiten. In größte Mitleidenschaft gezogen ist die Bank von Taiwan, das Noteninstitut von Formosa, das bis in die letzte Zeit Wechselkredite an den Konzern gegeben hat. Auch die japanische Adelsbank mit 200 Millionen Mark Aktienkapital, mit 80 Filialen und 700 Millionen Mark Depositen mußte ihre Zahlun-

gen einstellen. Sollte sich auch im Verlauf der Sanierungsverhandlungen ein günstigeres Bild der Schulden des Konzerns herausstellen, so wird trotzdem die schon so geschwächte japanische Volkswirtschaft noch lange an den Folgen dieses Riesensanktrottes zu tragen haben.

Bleibt noch zu untersuchen, welche Folgen die Wirtschaftskrise für die deutsche Volkswirtschaft nach sich ziehen wird. Glücklicherweise scheint keine einzige deutsche Bank Forderungen an den Konzern zu haben und auch die Geschäftsverbindungen deutscher Warenfirmen werden als geringsfügig genannt. Die deutsche Einfuhr in Japan muß natürlich durch die geringere Aufnahmefähigkeit des japanischen Marktes leiden, aber andererseits wird Japan durch die Krise bewiesen, daß eine künstlich hochgezüchtete Industrie auch eine Gefahr für die Volkswirtschaft bilden kann.

Die Mekelei in Mexiko.

Zwanzig Kinder ermordet.

△ Mexiko, 22. April. (Drahtn.)

Ueber das in der Nähe von Limon (Provinz Oaxaca) verübte Eisenbahnattentat, bei dem ein Personenzug zur Entgleisung gebracht und die Mitreisenden zum größten Teil ermordet wurden, sind jetzt nähere Einzelheiten bekannt geworden. Die militärische Bedeckung des Zuges leistete den Banditen dreieinhalb Stunden lang Widerstand, bis der letzte Soldat getötet war. Dann stürzten die Räuber den Zug und gingen mit Messern und Revolvern gegen ihre Opfer vor, unter denen sie ein entsetzliches Blutbad anrichteten. Die Überlebenden wurden in den Abteilen eingeschlossen und diese mit Petroleum übergossen und angezündet. Diejenigen, die versuchten, dem Flammentod zu entgehen, wurden niedergeschossen, oder es wurde ihnen mit Gewehrköpfen der Schädel zertrümmert. Im ganzen sind außer der 17 Mann starken militärischen Bedeckung 130 Passagiere auf diese Weise ermordet worden.

Einer der Geretteten, ein Amerikaner, erzählt, daß die sieben im Zuge befindlichen Amerikaner unverfehrt seien, und daß die Räuber in auffälliger Weise sich um ihre Sicherheit bemühten. Die Reisenden in den Pullman-Wagen kamen fast alle mit dem Leben davon, während es den Reisenden in der 1. und 2. Klasse nicht so gut ging. „Wir hatten, so erzählt der Amerikaner, eine starke Eskorte im Zuge und fühlten uns deshalb ganz sicher. Etwa 3 Stunden östlich von Guadalupe entgleiste die Maschine und stürzte um. In demselben Augenblick eröffneten die Rebellen auch schon das Feuer. Jedenfalls dachten sie, dadurch die Begleitmannschaft des Zuges einzuschüchtern. Das gelang ihnen aber nicht; denn die Soldaten erwiderten das Feuer. Das Schießen ging hin und her, bis schließlich alle Soldaten getötet waren. Als das Feuer der Verteidiger immer schwächer wurde, bestiegen die Rebellen den Zug und befahlen den Passagieren, den Zug zu verlassen, weil dieser in Brand gesteckt werden sollte. Die unverletzten Passagiere kletterten aus dem Zuge, während die Verwundeten zurückblieben und später verbrannten.“

Zwölf Überlebende, zumeist Amerikaner und Engländer, konnten nach Guadalupe geschafft werden. Ein Überlebender, der ansehen mußte, wie seine ganze Familie verbrannte, lachte, von Wahnsinn ergriffen, als die Hilfe kam. Die Opfer wurden größtenteils sofort an der Schreckensstätte begraben, um Seuchen zu vermeiden.

Bei der Ankunft des Zuges, der die Überlebenden des Eisenbahnattentates hierher brachte, spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Mehrere Personen sind infolge der erlittenen Mißhandlungen wahnsinnig geworden. Ungefähr zwanzig ganz kleine Kinder sind von den Banditen getötet worden. Zahlreiche Verwundete weisen äußerst gefährliche Verletzungen und Brandwunden auf.

Es sind sofort Truppen und Sanitätspersonen nach dem Ort des Verbrechens entsandt worden. Präsident Calles hat befohlen, die Banditen tot oder lebendig gefangen zu nehmen. Acht Flugzeuge sind zur Erforschung der Unterschlupfe der Banditen abgegangen.

Die Empörung in Mexiko über den bestialischen Anschlag ist natürlich ungeheuer. Man bringt ihn übrigens schon mit politischen Aktionen in Verbindung. Präsident Calles glaubt, das Attentat auf einen Nachschuß revolutionärer katholischer Gruppen zurückführen zu können. Die Zeitung „El Universal“ bringt eine offizielle Erklärung, welche die hohe Geistlichkeit der Anstiftung des Ueberfalls und der Organisation der Verbrecherbande beschuldigt.

Kämpfe amerikanischer Truppen in Nicaragua.

△ Managua, 22. April. (Drahtn.) Gestern Abend kam es zwischen amerikanischen Marinesoldaten und einer Abteilung liberaler Truppen in der Nähe eines Dorfes, in dem von den Vereinigten Staaten zur neutralen Zone erklärten Gebiet zu einem Zusammenstoß. Dabei wurden drei Liberale getötet, während die Amerikaner keine Verluste erlitten.

Oesterreich vor den Wahlen.

Die Enkelin Franz Josephs

Kandidatin der Sozialdemokratie.

Die Vorbereitung der Wahlen in Oesterreich, die am Sonntag stattfinden werden, hat es vermocht, das Gesicht der Donaufstadt Wien zu verändern. Die Politik steht im Mittelpunkt des Interesses. Selbst das Osterfest stand stark unter dem Eindruck des scharfen Wahlkampfes, in dem sich dreizehn verschiedene Gruppen bekämpfen, obwohl es im Grunde nur eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Parteien der Christlich-Sozialen, wie die Zentrumsleute sich in Oesterreich bezeichnen, und der Sozialdemokratie ist.

Aber so heftig der Wahlkampf auch geführt werden mag, Kenner der Verhältnisse sagen doch keine wesentlichen Änderungen des Stärkeverhältnisses der politischen Mächte voraus. In Wien sind die Christlich-Sozialen Opposition gegen den Kommunismus Breinners und im Lande reiten die Sozialdemokraten ihre Attacken gegen die Vorherrschaft des Priesters Seipel.

Der Wahlkampf hat nach der persönlichen Seite zwei interessante Erscheinungen. Die erste ist die Erzherzogin Elisabeth, die Tochter des ehemaligen Kronprinzen Rudolf und Enkelin Kaiser Franz-Josephs, die als sozialdemokratische Kandidatin mit viel Glanz in der Agitation steht. Die Lebensgeschichte dieser Habsburgerin trägt einen Schimmer von Tragik und das macht die kaiserlich-sozialdemokratische Kandidatin nur noch mehr zu einer Ausrufkraft für die Sozialdemokratie, sobald damit gerechnet wird, sie könne ins Parlament kommen, obwohl sie an ungünstiger Stelle steht. Die Prinzessin ist in jungen Jahren wider ihren Willen mit dem Prinzen Windischgrätz verheiratet worden, der sie, ein skrupelloser Lebemann, ständig betrogen hat. Erst nach dem Zusammenbruch fand die Prinzessin ihr Recht, als sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter für sie verwandte.

Die zweite interessante Erscheinung ist der Professor der Theologie und Ethik, Dr. Ude, der leidenschaftlich gegen Seipel auftritt mit der Begründung, daß nur so der Kampf gegen die Korruption geführt werden könne. Er hat dem Bundeskanzler die zehn Gebote als Richtlinien des politischen Kampfes vorgeschrieben, doch dieser erklärte darauf, daß die zehn Gebote kein ausreichendes politisches Programm seien.

Die Beteiligung an der Wahlbewegung ist überall sehr stark, und in Wien wird mit den modernsten Agitationsmitteln gearbeitet. Lichtreklame, Kino, Flugblätter, haushohe Plakate, alle stehen im Dienste der Wahl, die die Oesterreicher wirklich ganz in Spannung hält.

© Wien, 22. April. (Draht.) Gegen den früheren Finanzminister Tollmann wurde nach einer Versammlung ein Revolverattentat verübt. Auf das Auto Tollmanns wurden Revolvergeschüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Die Lage in China.

Shanghai, 22. April. (Draht.) Die neue Regierung Tschangtschais in Nanjing hat die Sankt-Lauer Regierung vollständig verdrängt. Tschangtschais hat Vorodin, sowie dessen sämtliche Mitarbeiter und drei kommunistische Minister entlassen. Das nächste Ziel Tschangtschais besteht darin, die Mächte zu befriedigen und dem Vormarsch Tschangtschais zu begegnen. Tschangtschais Truppen haben die Gegend von Honan erreicht, wo ihnen die Hauptarmee der Südtuppen gegenübersteht. Der Außenminister der Nanjing-Regierung erklärte einem englischen Pressevertreter, daß er einen Bruch zwischen den Nanjingern und Sankt-Lauer Truppen nicht erwarte. Er glaube, daß sich die Sankt-Lauer Truppen in den Provinzen Honan, Szechuan und Kiangsu freiwillig anschließen würden.

Englisch-französische Chinaeinigung.

tt. Paris, 21. April. (Draht.) Wie verlautet, hat sich zwischen der englischen und französischen Regierung eine Annäherung in der Frage der in China zu ergreifenden Maßnahmen insofern vollzogen, als sich Paris bereit erklärt hat, bei unbefriedigender Antwort auf die zweite Note der Mächte an die Kantongregierung sich an allen Gewaltmaßnahmen der übrigen vier Mächte zu beteiligen.

Russischer Protest gegen die Besetzung der Peking-Botschaft.

Δ Riga, 21. April. (Draht.) Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung gegen die Besetzung der russischen Botschaftsgebäude in Peking durch amerikanische Truppen bei den Protokollmächten Einspruch erheben wird. Die Sowjetregierung werde zum Zeichen des Protestes nunmehr auch ihr in Peking befindliches Generalkonsulat schließen.

Polen verstärkt seine Grenzschutztruppen.

Wie die polnische Militärzeitung „Polska Brojnie“ mitteilt, haben Kriegsminister General Piłsudski und Innenminister General Słabkowski beim Ministerrat den Entwurf einer vom Staatspräsidenten zu erlassenden Verordnung eingereicht, wonach ebenso wie in den Ostmarken nun der Grenzschutz und der Zoll-

dienst an der gesamten polnischen Grenze, also auch im Westen und im Süden, der militärisch-organisierten entsprechend zu verstärkenden Grenzschutztruppe übertragen werden soll. Wie das Blatt behauptet, würden die Mehrkosten dieser Maßnahme reichlich aufgewogen durch Vorteile allgemein staatlicher Natur.

Vorteile können offensichtlich höchstens darin bestehen, daß man noch einige Tausend Polen mehr rein militärisch organisiert, also eine verschleierte Aufrüstung vornimmt.

Die Forderungen des Evangelischen Elternlages.

Der in Hildesheim abgehaltene evangelische Reichselternlag hat zum Abschluß einige Entschlüsse gefaßt, in denen u. a. gefordert wird, daß endlich dem Elternrat ein unveräußerliches verfassungsmäßiges Recht gegeben wird und erwartet wird, daß die Reichsregierung nunmehr ohne Verzug das angekündigte Reichsschulgesetz vorlege. Die evangelische Elternschaft verlangt ferner für ihre Kinder die evangelische Bekenntnisschule. Die Umwandlung der Gemeinschaftsschule mit christlicher Marke wird abgelehnt. Der Reichselternlag fordert außerdem alle Parteien, die sich für die christliche Kultur verantwortlich fühlen, auf, sich für die Reichsschulgesetzgebung einzusetzen. Wer wiederum die Reichsschulgesetzgebung verschleppen würde, hätte damit der Lösung der Schulfrage durch Konfessionsvertrag die Bahn frei gemacht. Es wird weiter eine gesetzliche Vertretung in den Schulverwaltungskörpern und in den auf Grund der kommenden Städteordnung neu zu sammelnden Organen verlangt. In einer letzten Entschlußung wurde der Ausbau des Fortbildungs- und Berufsschulwesens und des Religionsunterrichtes für diese Schulen zunächst als Übergang in der Form der Lebenskunde gefordert.

Die Zusammenlegung von Reichswehrformationen.

Im Reichswehrministerium wird gegenwärtig die Anregung der Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen, die im Reichstag gegeben worden ist, verfolgt. Das Reichswehrministerium ist grundsätzlich für solche Zusammenlegungen. Sie kommen dort in Frage, wo ein Bataillon Infanterie recht räumlich stark getrennt ist. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß man über das Zusammenziehen eines Bataillons Infanterie, einer Abteilung Artillerie und eines Regiments Kavallerie hinausgehen wird. Höchstens wünscht man die räumliche Annäherung der verschiedenen Truppengattungen zum Zwecke besserer Ausbildungsmodalitäten. In Schlesien ist ein Regiment Kavallerie schwadronsweise auseinander gezogen. Das wird als störend für die Ausbildung empfunden.

Deutsches Reich.

— Von dem Guthaben der in England Kriegsgefangenen gewesen Deutschen hat England jetzt als erste Rate 4 Millionen überwiesen. Die Langsamkeit dieser Auszahlungen erklärt sich dadurch, daß es sich um 300 000 Kriegsgefangene handelt, von denen 50 Prozent kein Guthaben haben, was in jedem einzelnen Fall festgestellt werden muß. Dazu kommt, daß die englischen Listen in englischer Handschrift sehr ungenau sind. Eine zweite Ratenzahlung in gleicher Höhe dürfte Mitte Mai erfolgen.

— Der Ausstand der Kraftdroschkenfahrer in Berlin ist beendet, nachdem das Reichsarbeitsministerium den gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt hat.

— Eine verdiente Rächung hatte sich, wie erinnert, der kommunistische Abgeordnete Schulz zugezogen. Er hatte unter dem Schutze der Immunität im preussischen Landtag gegen die Frau des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Osterroth schwere persönliche Angriffe gerichtet. Als Rächer ihrer Mutter hatten die beiden Söhne Osterroths den Schulz vor dem Landtagsgebäude mit Hundepößchen empfangen und dann mit Prügeeln bis zum Potsdamer Platz getrieben. Gegen die Angreifer waren polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 30 Mark erlassen. Hiergegen hatten sie Einspruch erhoben. In der für gestern anberaumten Gerichtsverhandlung waren die Angeklagten nicht erschienen. Statt ihrer war ein Schreiben eingelaufen, daß sie die 30 Mark bezahlen werden und ihren Einspruch gegen den polizeilichen Strafbefehl zurückziehen.

— Rückkauf eines Lloydampfers. Der ausruhm des Waffenstillstandsvertrages seinerzeit an England ausgelieferte Lloydampfer „Reppelin“, der im Jahre 1914 auf dem Bremer Vulkan erbaut wurde und unter englischer Flagge unter dem Namen „Ormus“ lief, ist von dem Norddeutschen Lloyd zurückgekauft worden. Der Lloydampfer „Reppelin“ hat 14 588 Bruttoregistertonnen und 8 082 Nettoregistertonnen.

— Der preussische Staatsrat hat gegen den Widerspruch der Kommunisten in namenslicher Abstimmung mit 34 gegen 4 Stimmen beschlossen, Einspruch gegen den Landtagsbeschluss zu erheben, der das Lehrpersonal an den gewerblichen, kaufmännischen und handwerklichen Berufsschulen in einigen Punkten günstiger stellt, als die Mittelschullehrer und Volksschullehrer.

Aus Stadt und Provinz.

Schlesiens Gewerbebetriebe.

Die Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung, die, abgesehen von Landwirtschaft, freien Berufen und Verwaltung, alle Erwerbstätigen umfaßt, liegen nunmehr vor. Danach ergibt sich einschließlich der Post und Bahn für die Provinz Niederschlesien folgendes Bild:

	Betriebe	Beschäftigte Personen	Leistung der Kraftmaschinen in P. S.
Metallindustrie	10 468	92 640	72 103
Bekleidungsindustrie	38 080	79 913	4 313
Baugewerbe	7 656	77 991	15 519
Textilindustrie	4 709	75 480	81 169
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	14 220	66 947	79 157
Industrie der Steine und Erden	1 631	61 040	53 725
Holz- und Schnitstoffgewerbe	10 441	48 640	47 267
Bergbau und damit kombinierte Werke	72	41 445	177 374
Papierindustrie und Veredelungsindustrie	1 593	25 052	64 230
Handelsgewerbe	52 898	138 854	
Versicherungswesen	1 077	5 318	
Verkehrswesen	4 622	69 291	
Gastwirtschaften	13 899	39 497	

Die Gesamtzahl aller gezählten gewerblichen Betriebe (das sind selbständige Einzelbetriebe, Hauptniederlassungen von Firmen, wie deren Zweiggeschäfte und Hausgewerbebetriebe) beträgt danach rund 170 000. In ihnen sind 870 000 Personen beschäftigt, von denen 72 Prozent dem männlichen Geschlecht und 28 Prozent dem weiblichen Geschlecht angehören. Die Leistung der in den Betrieben zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendeten Kraftmaschinen (Wind-, Wasser-, Wärmekraftmaschinen und Elektromotoren) beträgt 862 000 Pferdestärken, die Leistung der Kraftfahrzeuge aller Art (einschließlich der Lokomotiven, auf die der größte Anteil entfällt) beträgt 1 726 000 Pferdestärken.

Die Verkehrsverbesserungen im neuen Fahrplan.

Zu dem Entwurf des zum 15. Mai in Kraft tretenden neuen Fahrplans, den wir bereits mehrfach besprochen, äußert sich nun auch die Hirschberger Industrie- und Handelskammer.

Sie spricht u. a. die Erwartung aus, daß mit Wirkung vom 1. Juli ab das jetzt auf der Strecke Hirschberg-Löwenberg-Siegersdorf-Sagan verkehrende beschleunigte Zugpaar, das jetzt nur Sonntags verkehrt, versuchsweise täglich verkehren wird, da es der Kammer gelungen ist, die interessierten Stadt- und Landkreise zur Übernahme der von der Reichsbahn für den täglichen Verkehr dieser Züge geforderten Garantie zu veranlassen. Dieser Zug geht um 6,45 Uhr früh in Sagan ab und trifft um 9,36 Uhr vormittags in Hirschberg ein, hat also noch Anschluß zu den gegen 10 Uhr von Hirschberg nach dem Gebirge abfahrenden Zügen, aber auch nach dem D-Zug und dem Personenzug nach Berlin.

Auf der Strecke Hirschberg-Merzdorf-Liegnitz verkehrt in der Hauptverkehrszeit, vom 15. Juni bis zum 15. September, ein beschleunigtes Zugpaar, durch welches die bisherige Reisefahrt von Liegnitz nach Hirschberg und dem Riesengebirge von reichlich 3 Stunden auf reichlich 2 Stunden verkürzt wird. Der eine Zug verläßt Liegnitz um 6,50 Uhr morgens und hat in Merzdorf mit 11 Minuten Aufenthalt Anschluß an den um 9,13 Uhr morgens in Hirschberg eintreffenden Personenzug, der weitere Anschlüsse nach dem gesamten Riesengebirge vermittelt. Von besonderer Bedeutung ist, daß in Liegnitz auch Anschluß von Glogau-Kaudern her besteht, Glogau ab 4,51 Uhr morg. In der Gegenrichtung erfolgt die Abfahrt in Hirschberg 21,29 (9,29 Uhr abends), die Ankunft in Liegnitz 23,36 (11,36 Uhr abends). Merkwürdigerweise ist im Entwurf vorgesehen, daß der Zug zwischen Liegnitz und Merzdorf zwar in Goldberg halten soll, aber nicht in Schönau. Die Kammer hat Veranlassung genommen, die Einlegung eines Haltepunktes in Schönau dringend zu beantragen, da hierdurch bei gleichen Anschlüssen die Fahrzeit nicht verlängert wird.

Zu den bereits von uns besprochenen Verbesserungen in den Fernverbindungen führt die Handelskammer noch an: Die bisher bestehende Tagesverbindung nach Karlsbad über Dresden wird um 2 Stunden gekürzt, so daß in der Zeit vom 15. Mai bis zum 31. August die Abfahrt in Hirschberg mit D 192 um 9,40 Uhr vorm. erfolgt, die Ankunft in Karlsbad um 19,17 (7,17 Uhr abends). Der dringende Wunsch der Industrie- und Handelskammer in Berlin,

einen Anschluß von D 23 Altona-Berlin-Lehrter Bahnhof mit D 191 Berlin-Görlitz-Hirschberg herzustellen, ist dadurch berücksichtigt worden, daß der D 23 künftig in Altona morgens gegen 7,47 abfährt und in Berlin Lehrter Bahnhof bereits 10,42 Uhr eintrifft, während die Abfahrtszeit des D 191, Berlin-Görlitzer Bahnhof, von 10,45 Uhr vorm. auf 11 Uhr vorm. verlegt worden ist. Für Reisende ohne großes Gepäck besteht daher die Möglichkeit, unter Autobenutzung den Anschluß zu erreichen. Hierdurch ist eine außerordentlich schnelle Verbindung Hamburg-Berlin-Hirschberg geschaffen (Hamburg ab gegen 7,47 Uhr morg., Hirschberg an 4 Uhr nachm.). Die Bemühungen der Kammer werden weiterhin darauf gerichtet sein, die außerordentlich kurze Uebergangszeit in Berlin nach Möglichkeit so zu verlängern, daß auch für Reisende mit größerem Gepäck die Erreichung des Anschlusses möglich ist. Durch die erwähnte Späterlegung der Abfahrtszeit des D 191 in Berlin-Görlitzer Bahnhof ist die Fahrzeit Berlin-Hirschberg um 1/2 Stunde verkürzt worden.

Was endlich den Flugverkehr anbetrifft, so wird sich die Kammer bemühen, in Breslau eine Anschlußmöglichkeit für das Flugzeug Breslau-Brag-München zu schaffen, welches Breslau 9,10 Uhr früh verläßt, während der BP 757 um 9 Uhr auf dem Freiburger Bahnhof ankommt. Bei Herstellung dieses Anschlusses würde Hirschberg gegen 6 Uhr morgens verlassen werden und München um 13,50 (1,50 Uhr mittags) erreicht werden.

Fahnenweihefest der ehemaligen Neunzehner.

Am Sonntagabend und Sonntag feiert der Hirschberger Verein ehemaliger Neunzehner das Fest der Fahnenweihe. Das Hirschberger Fest bildet den Auftakt zu der großen Wiedersehensfeier aller ehemaligen Neunzehner im Mai in Görlitz. Zwischen dem Infanterieregiment Nr. 19, das mit zu den ältesten Regimentern der alten preussischen Armee gehörte, denn es wurde bereits 1813 vor den Befreiungskriegen gegründet, und Hirschberg haben von jeher enge Beziehungen bestanden. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges, am 25. Juni 1871, kam das Füsilierbataillon des Regiments nach Hirschberg in Garnison. Hier ist es geblieben, bis am 31. März 1887 seine Verlegung nach Görlitz erfolgte und die 5. Jäger nach Hirschberg kamen. Wie der Vortage berichtet, ist das Füsilierbataillon 1871 bei seinem Einrücken in Hirschberg besonders festlich begrüßt worden. Die Stadt hatte zum Empfang das schönste Festkleid angelegt, die Straßen und Häuser waren mit Fahnen, Girlanden und Ehrenportalen reichlich geschmückt. Die Straßen waren mit Zuschauer gefüllt, und aus den Fenstern regnete es Kränze und Bouquets auf die einziehenden Krieger, welche die freundlichen Gaben mit Hurrarufen quittierten. Auf der Südseite des Marktes begrüßte der damalige Bürgermeister Prüfer das Bataillon im Namen der Stadt. Der Bataillonskommandeur, Major von Ströben, dankte den Behörden, den Vereinen und der gesamten Bürgerschaft für den freundlichen Empfang und brachte ein Hoch auf die Stadt aus. Die Stadt gab dem Offizierkorps ein Dinner, die Mannschaften wurden abends in vier Lokalen von der Stadt mit Bier und Kaffee bewirtet. Die bei dem Einzug des Bataillons gehaltenen Wachen, das stets ein gutes Verhältnis zwischen der Bürgerschaft und dem Bataillon bestehen möge, haben sich erfüllt, wie bei dem Abschied des Bataillons am 31. März 1887 bestätigt wurde. Nicht nur, während das Füsilierbataillon hier in Garnison lag, sondern auch später haben viele Söhne Hirschbergs und des Riesengebirges in den Reihen des Regiments ihrer Dienstpflicht genügt.

Als dann im August 1914 der große Krieg ausbrach, wurde in Hirschberg das zweite Bataillon des Reserve-Regiments 19 aufgestellt, das zum Teil aus Wehrpflichtigen des Riesengebirges zusammengefaßt war. Ueber die ruhmreiche Geschichte des Reserve-Regiments 19 während des Weltkrieges haben wir vor einigen Tagen berichtet. Die Bürgerschaft Hirschbergs wird daher sicher regen Anteil an dem Fest der ehemaligen 19 er nehmen.

Das Fest beginnt mit einer Gedächtnisfeier für die gefallenen und gestorbenen 19 er auf dem Kommunalfriedhof am Sonntagabend nachmittags. Die Teilnehmer marschieren zu der Gedächtnisfeier um 6 Uhr vom Hotel „Zum braunen Hirschen“ ab. Am Laufe des Sonntag vormittags werden die auswärtigen Vereine auf dem Hauptbahnhof empfangen. Um 11 Uhr ist Barockmusikkapelle der Jägerkapelle auf dem Markt. Für 12 Uhr ist gemeinsames Mittagessen im „Braunen Hirschen“ und in den „Drei Berge“ vorgesehen. Um 2 Uhr erfolgt der Abmarsch aller Festteilnehmer von dem Platz an der Gnadenkirche nach dem Caballierberg. Außer dem festgebenden Verein werden sich auch die auswärtigen Vereine ehemaliger 19 er, sowie alle Hirschberger Militärvereine und die Sanitätskolonne an dem Festzug beteiligen. Auf dem Turnplatz ist der Fahnen-Weiheakt, der durch Vorträge der Jägerkapelle und des Gesangsvereins „Sängertrupp“ umrahmt sein wird. Nach dem Weiheakt erfolgt der Rückmarsch in die Stadt bis zum Hotel „Drei Berge“, in dessen großem Saale die Fahnenweihe erfolgt, wobei der Köpfsche Frauenchor mehrere Lieder singen wird und das geschichtliche Schauspiel „Courbières Antwort“ von Paul Fischer in Cumersdorf, früher in Graubenz, zur Aufführung gelangt. Ein Ball beschließt das Fest.

Den Vater mit der Axt erschlagen.

Die Bluttat eines Schwachsinnigen.

Freitag gegen 11 Uhr vormittag hat sich in Ullersdorf bei Liebau eine entsetzenerregende Bluttat zugetragen: Der 70 Jahre alte Stellenbesitzer Wilhelm Schmidt wurde von seinem eigenen, etwa 30 Jahre alten Sohne mit der Axt erschlagen. Der Täter wurde festgenommen. Er war in der Landwirtschaft des Vaters beschäftigt und war etwas schwachsinnig. Für bössartig wurde er aber nicht gehalten.

Gegen 12 Uhr traf die Mordkommission aus Liebau an der Tatstelle ein und nahm die ersten Ermittlungen auf. Es ist noch nicht bekannt, unter welchen Umständen die furchtbare Tat geschah und was der Beweggrund war, der den Schwachsinnigen zum Mord am Vater veranlaßte. In dem sonst so stillen Ullersdorf herrscht über die Tat eine große Erregung, zumal der Ermordete in der ganzen Gegend bekannt und geachtet war. Bei Redaktionschluß waren die Verhöre der Kommission noch nicht beendet.

Von den Ruriger Möwen.

Auf dem Ruriger See bei Regnitz, der weithin bekannt ist durch die großen Möwenkolonien, die ihn allsommerlich beleben und auf der vom See umschlossenen Insel nisten, zeigt sich jetzt eine seltsame Erscheinung: die Möwen sind aus ihren südlichen Winterquartieren wieder da, meiden aber die Insel und besuchen nur die Felder rings um den See. Ueber die Entwicklung dieser Erscheinung wird berichtet, daß die Möwen diesmal in ungewöhnlich großer Zahl eingetroffen waren. Da kam am vorletzten Tag vor Ostern ein großer Schwarm, der einer anderen dunkleren Gattung angehörte, und um den Besitz der Insel entspann sich ein heftiger, lärmender Kampf, der damit endete, daß die fremdstämmigen Möwen wieder abzogen, aber unter Mitnahme eines Teiles der ortsansässigen Möwen. Die zurückgebliebenen Möwen jedoch, deren Zahl auf etwa 10 000 geschätzt wird, kehren auch nicht wieder auf die Insel zurück, sondern fliegen die dortigen Riststätten im Stich und verbleiben auf dem See, nur immer wieder im Fluge die Insel umkreisend. Es muß etwas dort sein, was sie abschreckt. Die bisherige Suche nach den Störenfriedern ist erfolglos geblieben, und man vermutet, daß sich irgendwelches Raubzeug dort eingenistet hat. Solange die Möwen nicht nach der Insel zurückkehren, ist es auch vorbei mit den gewohnten großen Ernten an Möweneiern, deren erste in anderen Jahren bereits am 10. April stattfinden konnte.

* **Soyerswerda, 21. April.** (Die Kündigung der Belegschaft der Reichseisenbahnwerkstatt) ist erfolgt. Entlassungstermin ist der 1. Mai. Nur ein Aufräumungskommando hat Aussicht, noch längere Zeit beschäftigt zu werden. Bestehen bleibt lediglich die Betriebswerkstatt.

Die Barablösung der Anleihekleinbeträge.

Die Frist zur Stellung des Antrags auf Barablösung der Anleihekleinbeträge war am 31. März 1927 abgelaufen. Weil viele Gläubiger ihre Rechte noch nicht gewahrt haben, ist die Frist durch Verordnung vom 28. März 1927 bis zum 30. April 1927 verlängert worden. Mit einer nochmaligen Verlängerung kann jedoch nicht gerechnet werden. Zur Stellung des Antrags sind deutsche Reichsangehörige berechtigt, die im Kalenderjahr 1926 ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 1500 Mark gehabt haben. Bar abgelöst werden Altbesitzanleihen (das sind solche, die vor dem 1. Juli 1920 erworben wurden) von weniger als 1000 Mark. Die Ablösungssumme beträgt 15 Mark für je 100 Mark Anleihe, wenn der Anleihegläubiger ein Jahreseinkommen bis zu 800 Mark hatte. Betrug das Jahreseinkommen mehr als 800 Mark bis zu 1500 Mark, so ermäßigt sich die Ablösungssumme auf 8 Mark. Der Antrag ist auf amtlichem Vordruck an die Anleihealtbesitzstelle bei dem Finanzamt zu richten.

by. (Die Gerichtsgebühren erhöht!) Seit dem 1. April wird für jede Seite eine Schreibgebühr von 30 Pfg. (bisher 20 Pfg.) erhoben.

e. (Am Werk verunglückt.) In der Maschinenfabrik Starke & Hoffmann wurde der Werkmeister Schubert durch ein aus einem Krahnen stürzendes Blech zu Boden geworfen. Die Sanitätskolonne brachte den Verletzten in ärztliche Behandlung. Die Art der Verletzung soll durch Röntgenaufnahme festgestellt werden.

e. (Betrügereien.) Von einer hiesigen Maschinenfabrik hatte sich ein Reisender 180 Mark Vorschuss geben lassen und war damit spurlos verschwunden, nachdem er noch ein Fahrrad mitgenommen hatte. — In einer hiesigen Weinstube machte ein Arbeiter aus Bad Warmbrunn eine Reche von 10 Mark, ohne diese bezahlen zu können. Seine Personalien konnten festgestellt werden. — In einem hiesigen Hotel verschaffte sich ein Kellner dadurch Vorteile, daß er die Abrechnungsbörsen fälschte.

e. (Ein Gebiß — gestohlen!) Aus einer Wohnung in Hoberstein wurde ein künstliches Gebiß mit neun Zähnen entwendet.

R. (Gärtnerversammlung.) Die Gruppe Riesengebirge, Landesverband Schlesien im Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe, hielt im „Schwarzen Adler“ eine gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst die diesjährige Ausschmückung der Balkone und Fenster zum Gegenstand der Besprechung gestellt wurde. Die Bepflanzung muß im zeitigen Frühjahr erfolgen, damit in den Sommermonaten zurzeit des Fremdenverkehrs das Stadtbild verschönt wird. Auch in diesem Jahre soll eine Prämierung der wirkungsvollsten Anlagen vorgenommen werden. Am 15. Mai findet der diesjährige Mittertag statt, für den die Gärtnereien die nötigen Vorbereitungen treffen werden. Um den Buchführungsgeboten im Gartenbau zu vertiefen, hat sich der Reichsverband des deutschen Gartenbaues entschlossen, eine eigene Buchstelle zu schaffen. Im Jahre 1928 soll in Hirschberg eine Gartenbau-Ausstellung veranstaltet werden, für die in nächster Woche die Vorbereitungen durch Besichtigung des in Frage kommenden Geländes in Angriff genommen werden. Zum Schluß wurde den Mitgliedern ein Vortrag von Max Baum-Breslau über den neuen Brennstoff-Sparabarat „Marlo“ gehalten.

e. (In der vereinigten Schlosserinnung) fand auf dem Osterquartal eine Besprechung über das Handwerkererholungsheim statt und wurde die rege Inanspruchnahme des Heims empfohlen. Beschwerde wurde darüber geführt, daß der hiesige Magistrat seine Schreibmaschinen von auswärtigen Firmen reparieren läßt, obgleich leistungsfähige Unternehmer am Blase sind. Das Gleiche gilt von Installationen, die dieselbe Behörde vom Städtischen Elektrizitätswerk ausführen ließ, trotzdem die ansässigen Installateure bei der Ausschreibung billigeres Angebot gemacht hatten.

e. (Die Ortsgruppe Hirschberg des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten) hielt im Gasthof „Zum Knaust“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Die Ortsgruppe hat im verflossenen Jahr an Mitgliederzahl zugenommen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

§ (Der Verband der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens, Bezirksgruppe Niederschlesien,) welcher über 5000 Mitglieder angehören, hält seinen diesjährigen Verbandstag am 7. und 8. Mai in Reichenbach ab.

i. Pain, 22. April. (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde der Voranschlag für 1927/28 genehmigt. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 26 000 Mark. Erhöhen werden 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und 200 Prozent zur Gewerbesteuer.

m. Schreiberhau, 22. April. (Die Feuerwehr) hielt eine Vorstandssitzung ab. Die Abrechnung des Wohltätigkeitsfestes ergab einen Reinertrag von 758,50 Mk. Der auf die Sanitätskolonne entfallende Teil wurde abgegeben. Wegen der für Bezirk 2 neu zu beschaffenden Feuerlöschgeräte soll sich eine Kommission nach Görlitz begeben, sich daselbst zweckmäßige Geräte vorführen lassen und danach beschließen. Die Frühjahrshauptversammlung soll Sonnabend, den 7. Mai, im Kurtheaterfaal stattfinden.

= Erdmannsdorf, 21. April. (Die Apotheke) in Rillerthal-Erdmannsdorf, die wegen Fortzuges des früheren Inhabers seit dem 15. Februar geschlossen war, hat der Apotheker Brennhäuser aus Berlin-Bantow übernommen und am Mittwoch wieder eröffnet.

ke. Alt-Schönan, 22. April. (Verpachtung.) Gasthofbesitzer Rittersfeld hat die Gastwirtschaft im „Großkreischam“ an den Postassistenten a. D. Bähr aus Berlin verpachtet. Den Bierverlag behält der Verpächter in eigener Verwaltung.

ma. Seitendorf, 22. April. (Besitzwechsel.) Der Landwirt und Zementwarenfabrikant Erber hat seine 60 Morgen große Landwirtschaft für 27 500 Mark an einen Landwirt aus der Görlitzer Gegend verkauft. Die Sandgrube und zehn Morgen Land hat der Verkäufer zurückbehalten.

r. Kallenhain, 22. April. (Kauf.) Die hiesige Molkerei, Filiale der Löhner Zentralmolkerei, ging mit der Gastwirtschaft „Niederkreischam“ an den Verwalter Curt Lange, bisher in Ludwigsdorf (Kr. Löwenberg), über. Die Uebergabe erfolgt schon in der nächsten Woche.

§ Liebenthal, 22. April. (Kirchenmusik.) In den letzten Tagen wurde unter der Leitung des Kantors und Organisten Felix Brauner vom Kirchenchor (Cäcilienverein) eine sehr gute Kirchenmusik zu Gehör gebracht. Besonders ergreifend waren die a capella-Gesänge am Karfreitag von Schmidt, Jacobus Gallus, Goller und anderer Meister. Recht erhehend und feierlich gestaltete sich auch die Auferstehungsfeier am Sonnabendabend in dem festlich geschmückten Gotteshause mit dem wirkungsvoll zu Gehör gebrachten Regina coeli von Fülle. Wahrer Osterjubel offenbarte sich aber am ersten Feiertage im feierlichen Hochamte, als der Chor die große Festmesse von Wittmann für Chor, Orgel und Orchester

aufführte. Am zweiten Feiertage wurde die prächtige Messe in D von Stöp mit Streichorchester und Orgel zum ersten Male gesungen.

§ Diebenthal, 22. April. (Müchterschule.) Mit Beginn des neuen Schuljahres ist der Studienassessor Hellmuth Welzel von der staatlichen Aufbauschule in Salschwerdt an die hiesige Aufbauschule (Müchterschule) für die beiden Fächer Mathematik und Naturwissenschaft berufen worden.

§ Diebenthal, 21. April. (Die Töpfer- und Ofenseker-Zwangsinnung) des Kreises Löwenberg hielt am Dienstag im Hotel „Drei Berge“ ihr „Frühjahrsquartal“ ab. Die Jahresrechnung wurde vom Kassierer, Töpferobermeister Grandel, vorgelegt. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Töpfermeister Grandel jun. Für das Handwerker-Erholungsheim in Schreiberhau wurden einstimmig 10 Mark Beitrag bewilligt. Sodann wurde beantragt, den Maurern die Schwarzarbeit zu versagen. Nach einer Versammlung der Handwerkskammer in Liegnitz dürfen Meister und Innungsmitglieder keine Waren (Ofenschalen usw.) liefern, andernfalls sie eine Geldstrafe bis zu 200 Mark zu zahlen haben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dierauf wurde beschlossen, einen Kursus im Theoretischen für Lehrlinge abzuhalten. Der Kursus soll im nächsten Jahr beginnen, ein Jahr dauern und in Löwenberg unter Leitung des Ofensekermesters Erwin Heintze stattfinden. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt eine Kaffeetafel die Mitglieder noch einige Zeit beisammen. Als Tagungsort für das nächste Quartal wurde Greiffenberg bestimmt.

T. Friedeberg a. O., 22. April. (Eine „Bädergesellenbruderschaft Germania“) ist hier am Dienstag im Schützenhause gegründet worden. Erster bezw. zweiter Vorsitzender wurden Bruno Anders und Paul Beier, Kassierer Paul Scholz und Schriftführer Eduard Reiche. Der Verein beabsichtigt, im Herbst und Winter belehrende Vorträge zu veranstalten.

△ Giehren, 22. April. (Selbstmord.) Die seit etwa zehn Jahren bei einem hiesigen Hausbesitzer tätige Wirtschafterin W., 38 Jahre alt, hat sich an der Türschwelle erhängt. Infolge einer unheilbaren Krankheit war die W. schwermütig geworden, und in einem Anfall von Schwermut dürfte sie auch den Tod gesucht haben.

au. Kesselsdorf, 21. April. (Grundstückswechsel.) Im benachbarten Händchen verkauften die Hübnerschen Erben ihre Stelle Nr. 19 an den Mitterben Paskold daselbst für 7000 Mark.

au. Wenig-Radwik, 21. April. (Die Herrschaft Neuland) beabsichtigt, das zum hiesigen Dominium gehörige Schloß, in Dreizimmerwohnungen geteilt, zu vermieten. Der ursprüngliche Plan, das Schloß ungeteilt nebst Gärtnerei und Jagdnußung zu verpachten, ist nicht zur Ausführung gekommen.

rw. Ullersdorf, 22. April. (Bautätigkeit.) Zimmermann Alfred Siebeneicher aus Krossdorf baut auf dem Grundstück seines verstorbenen Schwiegervaters, Drechslermeisters Schwedler, Nr. 26, ein Zweifamilienhaus.

rw. Ullersdorf-Krossdorf, 22. April. (Aus dem Vereinsleben.) Der Radfahrerverein „Adler“ Ullersdorf-Krossdorf beschloß, am 8. Mai sein Stiftungsfest mit Theater, Reigen, fahnen und Ball abzuhalten. — Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen beschloß, am 1. Mai ein Vergnügen mit Verlosung abzuhalten.

st. Bad Flinsberg, 22. April. (Verstorbene.) Der Osterverkehr in unserem Badeort war in diesem Jahre gegen das Vorjahr geringer. — Die Postverwaltung hat wieder, wie vor dem Kriege, an der Kurstraße beim Grünen Garten drei Postwertzeichen-Automaten aufgestellt. — Das Haus am Hammerberg Nr. 259 ging wieder in den Besitz des Albert Tieze von hier über. Der bisherige Besitzer, Lehrer Brettschneider, wird nach Grünberg übersiedeln. — Am Sonntag veranstaltet der Männerturnverein im Kretscham einen Theaterabend zum Besten des Turnhallenfonds.

xz. Kohnau, 22. April. (Raiffeisen-Jubiläum.) Mittwoch beging der Spar- und Darlehnskassenverein das Fest seines fünf- und zwanzigjährigen Bestehens. Zweistimmige Lieder, Festreden und Ehrung der Vereinsgründer, sowie gemeinsame Gesänge, Theater und Tanz bildeten die Hauptnummern des reichhaltigen Programms.

§ Gräffau, 22. April. (Der neue Friedhof.) Raum war das für die evang. Heilandskirche angekaufte Land zum evang. Friedhof freigegeben worden, da fand am Mittwoch schon die erste Beerdigung auf diesem Gottesacker statt. Vorher wurde der Friedhof von Pastor Wild unter Mitwirkung des evang. Kirchenchores feierlich geweiht.

g. Liebau, 21. April. (Einbruch-Diebstähle.) Vergangene Nacht wurde im Schießhaus, beim Bildhauer Müller und beim Fleischermeister Radenbach eingebrochen. Viel Geld, auf welches es die Diebe abgesehen hatten, haben sie aber nicht erbeutet (ungefähr 40 M.). Dafür haben sie sich aber satt gegessen und getrunken und dann noch Nahrungsmittel mitgenommen. Bis jetzt hat man von den Episkuben noch keine Spur.

f. Liebau, 22. April. (Straßenperrung.) Vom 9. bis 23. Mai wird die Straße Liebau-Buchwald wegen Neuschüttung

gesperrt. Der Verkehr wird auf sehr schlechten Nebenwegen umgeleitet, und die Postautoverbindungen nach Hermsdorf städt. muß für diese Zeit höchstwahrscheinlich vollkommen ausfallen.

hy. Liegnitz, 22. April. (Ehrung.) Der Reichspostminister und Reichspräsident von Hindenburg haben dem Präsidenten der Oberpostdirektion, Broszat, Ehrenurkunden übersandt aus Anlaß dessen 40jährigen Dienstjubiläums.

hy. Goldberg, 22. April. (Wiederaufleben des Gold-Bergbaues?) Der Goldberg-Haynauer Zeitung“ zufolge verlautet, daß in neuerer Zeit angestellte Nachforschungen nach Gold günstige Resultate erzielt haben sollen. In einer Tiefe von 24 bis 26 Metern soll das Vorhandensein einer Goldader festgestellt worden sein. Für den Abbaubeginn sind drei Stellen in Aussicht genommen; im Waldgelände zwischen Neuland und dem Puschberge ist die Firma Schoeller & Co. (Frankfurt a. M.) mit der Anlage eines realen Bergwerkstollens und einer Goldwäsche beschäftigt. — Man wird abwarten müssen, was hieran Wahres ist. Daß der Goldberger Bergbau wieder die Bedeutung erlangt, der das liebliche Bergstädtchen seinen Namen verdankt, ist kaum anzunehmen. Die Versuche hatten schon zu oft Enttäuschungen im Gefolge.

* Striegau, 22. April. (Das gestohlene Aufgebot.) Daß sogar der Ratten des Standesamts vor Dieben nicht sicher ist, das zeigte sich in Sinsdorf. Dort wurde nachts dieser Amtsstube erbrochen, und es wurde aus ihm das dort aushängende Aufgebot eines jungen Brautpaares gestohlen. Die Hochzeit konnte noch rechtzeitig stattfinden, doch hatten sich aus dem Diebstahl arge Scherereien für das Brautpaar ergeben.

r. Altheide, 22. April. (Zu dem Mordfall) wird von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Täter Hoffmann gestern vormittag seinen Verletzungen erlegen ist. Es hat sich herausgestellt, daß ein gegenseitiges Einverständnis nicht vorliegt, sondern daß Hoffmann seine Braut im Verlaufe eines Wortwechsels getötet hat.

so. Breslau, 22. April. (Ein Mord um fünf Mark?) Die fortgesetzten Ermittlungen in der Mordsache Michling, Klein-Mochbern, haben, wie wir gestern schon berichteten, zu einem greifbaren Resultat geführt. Am Tatort wurden seinerzeit von der Mordkommission Spuren des Täters festgestellt. Sie wurden vom Erkennungsdienst der Kriminalpolizei gesichert und ausgewertet. Ein Oberaktanten der Berliner Kriminalpolizei (Erkennungsdienst) hat das hiesige Ermittlungsergebnis in vollem Umfange bestätigt und zum Ausdruck gebracht, daß die festgestellten Spuren den unumstößlichen Beweis dafür erbringen, daß sie von der verdächtigten Person herrühren. Auf Grund des vorliegenden Materials wurde am Dienstag gegen den Fahrstuhlführer Max Hoffmann — 26 Jahre alt, bei seinen Eltern in Al.-Mochbern wohnhaft — vorgegangen. Er wurde in Lastowitz bei Ohlau festgenommen und in das hiesige Polizeigefängnis überführt. Er bestritt zwar die Tat, kann aber für die ihm vorgehaltenen Beweise keine Erklärungen abgeben. Sein Alibi für die Zeit, in der die Tat ausgeführt sein muß, kann er nicht nachweisen. Als Motiv zur Tat kommt jedenfalls die Erlangung von Mitteln für die bevorstehende Hochzeit, die inzwischen erfolgt ist, in Betracht. Wenn auch allgemein bekannt war, daß Frau Michling arm war, so schwebten doch Aufwertungsflagen, aus denen ihr eine größere Summe in naher Aussicht stand. Vielleicht hat der Täter geglaubt, daß die Auszahlung des einen oder anderen Betrages bereits erfolgt sei. Dies war aber nicht der Fall. Soweit festgestellt werden konnte, ist der Ermordeten ein Barbetrug von 5 RM. gekostet worden.

△ Maltsch, 22. April. (Vom Hofstör erschlagen.) Als am Mittwoch der Hofverwalter Kroker auf dem Dominium Dambriß am angelegten schweren Hofstör herumhantierte, fiel dieses plötzlich auf den Hofverwalter und schlug ihn zu Boden. Als man das Tor aufhob, fand man den Mann tot vor; ihm war der Kopf vollständig zertrümmert worden.

gr. Glogau, 22. April. (Der städtische Haushaltsplan) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 044 800 Mark ab. Die Stadtverordneten setzten folgende Aufschläge zu den Realsteuern fest: 400 Prozent Gewerbeertragssteuer, 800 Prozent Gewerbesteuer und 300 Prozent Grundvermögenssteuer.

wb. Matibor, 22. April. (Durch einen Steinwurf.) In dem Dorfe Mosurau kam es zwischen dem 22 Jahre alten Sohne eines Gemeindevorsethers und einem Arbeiter zu einem Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter durch einen Steinwurf so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf starb.

Heute:

Der Landbote

Der Landeshuter Karnöffel-Verein und sein traditionelles Wohltätigkeitsfest.

Von Ewald Schwandt.

Das aus dem Mittelalter stammende Karnöffeln — ein eigentümliches Kartenspiel, das in Schlesien in der Zeit des 30jährigen Krieges durch die fremde Soldateska Eingang fand — lebt wenigstens seinem Namen nach noch heute in Landeshut fort in dem Karnöffel-Bürger-Unterstützungs-Verein und seinem allsommerlich stattfindenden Karnöffelschießen mit der Armbrust. Es ist dies die einzige derartige Veranstaltung in Schlesien und wohl überhaupt in ganz Deutschland. Man kann sie ihrer Originalität wegen als das Landeshuter Volksfest im Dienste der Wohltätigkeit bezeichnen, da seine Einnahmen dazu dienen, Not und verschämte Armut unter der Bürgerschaft zu lindern.

Das Karnöffeln, das noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Breslau zu den Lieblingsunterhaltungen des schweidnitzer Kellers gehörte und dessen Ursprung wohl in Süddeutschland zu suchen ist, hat sich in Landeshut bis ans Ende des 19. Jahrhunderts gehalten. Dieses Spiel wurde mit den 36 Blättern der deutschen oder Eichelkarte gespielt und zeigte im Vergleich mit anderen Kartenspielen ganz entgegengesetzte Spielregeln, so daß das Erlernen gar nicht so einfach war, sondern viel Scharfsinn und Geschick erforderte. Im 30jährigen Kriege wurden bekanntlich schlesische Burgen und befestigte Städte und zwar einige mehrmals und längere Zeit abwechselnd von schwedischen und kaiserlichen Kriegsheeren belagert. Diese Belagerung währte oftmals recht lange, und die Landknechte verkürzten sich die Zeit mit dem Karnöffelspiel, bei dem dem glücklichen Gewinner als Siegespreis ein Scheffel Korn, das ist ein bestimmtes Maß Kornbranntwein, wintte. Da nun die mit zum Wachdienst herangezogenen Landeshuter Bürger täglich Gelegenheit hatten, das äußerst interessante und launige Kartenspiel zu sehen und mit zu spielen, so wurden sie schließlich mit den Spielregeln bekannt, und das „Karnöffeln“ bürgerte sich wie in andern schlesischen und deutschen Städten auch in Landeshut ein, bis es doch auch nach Beendigung des langen schrecklichen Krieges die schönste Gelegenheit, sich damit die langen Winterabende zu vertreiben. Da es von da an in Landeshut immer eine Karnöffelspielfestlichkeit, eine Vereinigung von Freunden dieses alten Kartenspiels, gegeben hat, reicht ihre Bildung also schon drei Jahrhunderte zurück. Diese Karnöffelschaft veranstaltete alljährlich Karnöffelschmause und Karnöffelfahrten in die Umgebung und bei einer solchen am 1. September 1846 nach Kuhlant unternommenen Fahrt der Karnöffelbrüder wurde der Grund gelegt zu dem heutigen Karnöffel-Bürger-Unterstützungs-Verein, der am 5. Mai d. J. sein achtzigjähriges Bestehen feiert und damit die Weihe seiner neuen Vereinsfahne verbindet. Vereinsmitglieder waren zunächst alle Karnöffler und diejenigen, die im Besitze eines vom Kuratorium ausgefertigten Diploms sind, das an die Stelle der früheren Meister- und Aufnahme-Briefes getreten ist. Nach dem Aussterben der alten Karnöffelspieler setzt sich der Verein jetzt nur aus Ehrenmitgliedern zusammen, die sich aber nicht nur auf Landeshut beschränken, sondern über ganz Deutschland verstreut sind. Vorsitzender des Kuratoriums ist seit einer langen Reihe von Jahren Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Aberle, ein als Freund der Armen und Wohltäter bekannter Landeshuter Bürger.

Anstelle der anfänglichen Gastmähler traten später die Sommerfeste des Vereins mit Armbrustschießen nach hoch ausgerichteten Holzlaternen. Im Laufe der Jahrzehnte gesellten sich zu diesem Hauptteil des Karnöffelfestes andere Volksbelustigungen, wie: Scheibenschießen mit der Holzenbüchse, Tunnelspiel, Glücksrad, Verlosung usw. Zum Karnöffelfest wird derjenige Armbrustschütze aus der Zahl der Festbesucher proklamiert und später in dem üblichen Triumphzuge durch die festlich erleuchteten Hauptstraßen der Stadt geleitet, dem es gelingt, dem Holzlader das Kreuz von der Krone vom Haupte zu schießen. Nach bläbiger Unterbrechung infolge des Weltkrieges fand im Jahre 1919 wieder das erste Karnöffelschießen statt. In der Geschichte dieses so überaus segensreich wirkenden Wohltätigkeitsvereins ist besonders bemerkenswert, daß in den Jahren 1922 bis 1925 Fabrikdirektor Niepel, jetzt in Rillertal-Erdmannsdorf, viermal hintereinander als Meister-Armbrustschütze die Würde eines Karnöffelkönigs errang. Ihm verdankt der Verein auch die neue, beim achtzigsten Stiftungsfest zu weihende Fahne.

Möge der Landeshuter Karnöffel-Bürger-Unterstützungs-Verein und sein traditionelles einzigartiges Volksfest mit nie schwindender Kraft und Frische fortbestehen zur Ehre der durch ihre reiche historische Vergangenheit und durch ihre Leinen-Industrie bekannten schlesischen Stadt, zum Wohle der Armen und Bedürftigen und zur Freude der durch ihren Wohltätigkeitssinn bewährten gewerbesleißigen Landeshuter Bürgerschaft!

Kunst und Wissenschaft.

Die Frühjahrsausstellung der preussischen Akademie der Künste zu Berlin

wurde Donnerstag eröffnet. Die Ausstellung, in der eine große Reihe bekannter Namen mit guten neueren Werken der Malerei und Plastik vertreten sind, zeichnet sich durch sorgfältige Auswahl des Gebotenen und eine kluge Beschränkung aus. Es ist daher möglich, die ausgestellten Arbeiten in Ruhe zu besichtigen, ohne daß eine Müdigkeit eintritt, wie das sonst häufig bei größeren Ausstellungen der Fall ist. Neben bekannten, in Technik und Sujetauswahl wenig neues bietenden Namen, kommen diesmal auch eine Reihe der jüngeren Kräfte zur Geltung. Insgesamt hat man den Eindruck, daß eine gewisse Pflege des Primitiven und des Proletkultes in der Malerei vorherrscht, neben der die Werke der älteren Generation wie Dinge aus einer anderen Welt hängen. Trotzdem hinterläßt die Ausstellung infolge einer geschickten Verteilung der Bilder einen im allgemeinen harmonischen und ausgeglichenen Eindruck. Neben einigen ausgezeichneten Plastiken fallen insbesondere die drei Sonderausstellungen von Professor Otto Engel, von Georg Groß und Hans Baurmann ins Auge. Auch einige gute Portraits bleiben im Gedächtnis haften. Von der ausgestellten Plastik gefallen insbesondere die „Verheißung“ von Klimsch, der Kopf Liebermanns von Krauß und die Büste des Reichspräsidenten von Hindenburg von Edwin Scharff, die für den Reichstag bestimmt ist.

XX Das Brandenburger Tor in Berlin demnächst fertig. Die Wiederherstellungsarbeiten am Brandenburger Tor zu Berlin, die mehrere Monate in Anspruch genommen haben, nähern sich jetzt merklich ihrem Ende. Sowohl die Arbeiten an der Bronzenuadriga, die ein neues Bronzegerüst im Innern erhalten hat, wie auch die Steinmetzarbeiten an den Gesimsen, wo die schadhaft gewordenen großen Steinblöcke zu einem beträchtlichen Teil durch neue Platten ersetzt werden mußten, sind jetzt vollendet. In den letzten Tagen ist man bereits daran gegangen, die großen stabilen Rüstungen, die das Bauwerk völlig umfassen, abzumontieren, so daß schon jetzt das wiederhergestellte Hauptgesims und die Reliefs, die auch einer Auffrischung und Reparatur unterzogen worden sind, wieder sichtbar sind. Die renovierten Teile des historischen Gebäudes heben sich schon durch ihre hellere Färbung ganz beträchtlich von dem verwitterten Teile der Säulen und den beiden Torgebäuden ab, und man will es augenscheinlich den Witterungseinflüssen überlassen, hier einen Ausgleich zu schaffen. Da an den Säulen selbst und den Tor-eingängen keine allzu langwierigen Ausbesserungsarbeiten notwendig sind, dürfte die Renovierung des Brandenburger Tores in Kürze zu Ende geführt sein.

XX Eine neue Kalman-Operette. Emerich Kalman, dessen Operette „Gräfin Mariza“ einen Welterfolg hatte, hat soeben eine neue Operette vollendet, die den Titel „Die Herzogin von Chicago“ führt. Das Textbuch stammt wieder von den Librettisten Brammer und Grünwald. Das Werk ist vorwiegend heiter, bevorzugt musikalisch die wienerische Note modernster Fassung, ist reich an hübschen Schlagern und gelangt in der kommenden Spielzeit am Wiener Theater an der Wien mit Dubert Marischka und Betty Fischer in den Hauptrollen zur Aufführung.

XX Wiedereröffnung der Kathedrale in Reims. Die vollständig renovierte Kathedrale in Reims wird am Himmelfahrtstage für den Gottesdienst wieder geöffnet werden.

X Die rollende Universität. Die amerikanische Princeton-Universität wird diesen Sommer einen Eisenbahnzug voll Professoren und Studenten kreuz und quer durch die Vereinigten Staaten schicken, um geologische Studien überall an Ort und Stelle vorzunehmen. Der Zug enthält nicht nur alles, was für die Verpflegung des reisenden Seminars notwendig ist, sondern auch einen Extrazug, in dem ein wohlausgestattetes Laboratorium für die Untersuchung von Erd- und Gesteinsproben untergebracht ist.

Die Provinz-Breisgau-Vereinigung

das Bots, ausgezeichnet durch allgemeinverständliche Darstellung und sachliche Knappheit, Vollständigkeit und höchste Aktualität, wird in der Zeitungswelt als muster-gültig anerkannt

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain.

15) Roman von Karl Westermarck.

(Copyright 1926 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Das Leben schlägt die Wunden; aber die Zeit kommt, streicht mit ihren milden Händen darüber und heilt sie wieder, allmählich, unmerklich fast, aber doch mit unerschütterlicher Sicherheit. Wer der Zeit vertraut, wird sein Vertrauen nicht enttäuscht sehen.

Wie manche flammende Liebe, die für die Unendlichkeit geboren schien, war schon von einem tapferen Herzen niedergedrungen worden. Auch sie würde ringen darum, und diese Liebe aus ihrem Herzen reißen.

Jetzt mußte es ihr gelingen, wo die Hoffnung keinen Grund und Boden mehr besaß, aus dem sie immer wieder neue Nahrung saugen konnte. Das Schicksal forderte dieses Opfer von ihr. Ein Narr, wer sich in die Speichen des Schicksalswagens werfen wollte, um seinen Lauf zu hemmen.

Und tat das Schicksal nicht recht daran, sie mit einem Ruck aus der Fahrbahn zu werfen! War sie es nicht selbst gewesen, die das Schicksal in die Schranken gefordert hatte, indem sie diese unselige Verbindung heraufbeschwor. Nun mußte sie die Folgen auch geduldig zu tragen wissen.

Einen Vorwurf wollte sie sich trotzdem nicht machen. Wenn es auch ein toller Jugendstreich gewesen war, er war doch nicht nur einer Laune entsprungen. Die Triebfeder war die Liebe gewesen. Wenn es ihr auch anfangs nicht so klar zum Bewußtsein gekommen war, so fühlte sie es heute um so deutlicher, daß sie unter der Einwirkung einer gewaltigen, unergründlichen Macht gehandelt hatte. Es gibt Menschen, die lernen eine solche Macht nie im Leben kennen. Sie gehen dahin im gleichen Schritt, im gleichen Trott, Tag für Tag, Jahr um Jahr, von der Wiege bis zum Grabe. Ein Sturm zerrt nie an ihren Nerven, und kein zuckendes Himmelsleuchten glüht durch ihren Horizont. Das sind die Schicksalslosen, die ewig Genügsamen, die Herdenmenschen, die der feuerdurchglühten Schicksalsmensch mit der Blut seiner Seele erschauert.

Ihr war es nicht vergönnt, kein Schicksal zu haben. Nein, ein vollgerüstet Maß war ihr zuteil geworden. Sie wollte es austrinken bis auf den Grund und begierig auf das warten, was nun kommen würde. Sie wollte wieder über den Dingen stehen und nicht willenlos im Strome treiben.

Wenn das Schicksal mit knöchernem Finger an die Pforten klopfte, dann soll der Mensch erschauern, aber nicht kleinlich rechnen wollen. So sprach sie sich selbst von aller Schuld frei. Ebenso wollte sie Wegener einen Teil der Schuld zumessen. Ihm konnte sie erst recht keinen Vorwurf machen. Was konnte er dafür, daß er nichts für sie empfand, daß sein Herz andere Wege ging, um sein Glück zu suchen?

Der Mensch hat nicht die Macht, seine Liebe in Bahnen zu lenken, in die er sie hinein haben möchte. Er kann ihr nicht befehlen. Die Liebe ist ja nicht von dieser Welt. Nur Dinge dieser Welt lassen sich befehlen und vom Menschengesiste regieren. Sie aber ist eine Himmelsgabe. Vom Himmel kommt sie, und mit Himmelskraft ergreift sie das Menschen Herz. Keine Macht der Erde kann sich ihr erfolgreich widersetzen, kein Wort, und möge sonst die Erde vor ihm erzittern, kann ihr gebieten.

Sie ist eine Blume, die dort wächst, wo das Samenforn hinweht; wo sie wachsen und blühen soll, da blüht sie nicht, und was so aussieht und von den Menschen so genannt wird, ist nur ein frommer Selbstbetrug.

So will es ein uraltes Gesetz, so alt wie die Welt selbst. So wird es ewig bleiben und ewig neu werden, bis Gott Vater selber hinter sein Schöpfungswort: „Es werde!“ sein Schlußwort setzt: „Es vergehe!“

Und damit die Menschen nie vergessen mögen, daß die Liebe ein Himmelsfunken ist, ein Teil seiner selbst, läßt er das alte Gesetz immer wieder zum Einzelfalle werden.

Eine Ahnung sagte Lu, daß ihr heute bestätigt würde, was ihr gestern zur Gewissheit geworden war. Ihre ganze dumpfe Mattigkeit paßte dazu, eine Abgabe entgegen zu nehmen.

Sie erwartete ja auch Klafen. Aber Mittag war vorüber, und Klafen hatte ihr noch immer keine Nachricht zuteil werden lassen. Sie fühlte mit den Stunden ihre Ruhe immer mehr schwinden. Unruhig begann sie, wie so oft, ziellose Wanderungen durch die Zimmer. Das Herz wollte wieder rebellisch werden. Sie preßte die Hand darauf, um es zu beschwichtigen. Nur nicht nachgeben! Nur nicht schwach werden!

Lange saß sie am Fenster und sah die wenig belebte Straße nach der Stadt hinunter. Als die Dunkelheit hereinbrach, bemerkte sie eine Männergestalt, die mit gesuchter Langsamkeit die Straße herunterkam. Vor der Villa stand sie einen Augenblick still und ließ die Blicke über die Fensterreihe gleiten. Nun erkannte sie den Mann. Es war Wegener. Das hatte sie zwar nicht vermutet, daß er selbst kommen würde, aber es war vielleicht besser so, wenn auch schmerzlicher.

Kühl und gelassen empfing sie ihn.

Nun saßen sie sich gegenüber, saßen in demselben Zimmer, in dem sie an seinem Geburtstag gefessen hatten und saßen — war es ein Zufall oder mehr? — auf den gleichen Plätzen wie damals.

Von draußen stieß immer härter die Dämmerung herein und verwischte die scharfen Umrisse der Gegenstände und die Gesichtszüge der beiden Menschen zu verschwommenen, häßlichen Zerbildern. So erschien es Lu. Große, einzelne Schneeflocken fielen langsam gegen die Fenster, zerschmolzen und zogen häßliche Spuren über die Scheiben. Waren es Tränen, die der Himmel weinte zu einem Abschied, irgend einem Abschied? —

Trübe und grau wie der Wintertag draußen sah es um die Herzen der beiden Menschen hier drinnen aus. Eins paßte zum anderen. Trotz der Wärme im Zimmer spürte Lu ein leises Frösteln. Sie erschauerte. Es war ihr, als schritte der Würgengel der Menschheit mit hohlen, pochenden Schritten durch die Enge des Raumes und greife nach ihr mit seinen knochenhänden.

„Wie ein Sterbezimmer,“ dachte sie.

Ja, war es denn das nicht! — In ihrem Herzen, tief innen, verborgen vor dem Blick der Welt, flarben Hoffnung und Glück dahin. Da galt es ein Abschiednehmen, schwer und todesstrahlend. Der Gedanke an das Abschiednehmen beherrschte sie beide und machte sie besonnen. Keins hätte sagen können, wie lange sie sich schweigend gegenüber gefessen hatten und aneinander vorbei ins Leere gefehen.

Wegener ermannte sich. Ein Aufatmen ging durch seinen Körper wie ein Seufzer, als wenn nach langem Ringen endlich der Entschluß gefaßt sei. „Es hilft nichts, es muß gesagt werden,“ murmelte er tonlos und fast unhörbar.

„Klaffen war bei mir,“ sagte er dann laut.

„Ich bin davon unterrichtet,“ antwortete Lu tonlos, „Du willst mir selbst die Antwort bringen?“

„Ja, es muß Klarheit zwischen uns werden, und da darf kein Fremder sich einmischen.“

„Ja, Klarheit.“ — wiederholte Lu, und ihre Stimme klang, als wollte sie auflachen. Hatte sie noch nicht Klarheit genug? — Wegener ergriff wieder das Wort. „Was wir im Scherz und als harmloses Spiel begonnen, hat wider unseren Willen zu Entwicklungen geführt. Wer vermochte das im voraus zu sehen. Aber wir dürfen es nicht in dieser Weise weiter gehen lassen. Es ist unsere Pflicht, das wieder gut zu machen, was wir in einer übermütigen Stunde gefehlt; je eher, desto besser, ehe es zu spät ist.“

Er hatte die letzten Worte vielleicht unbewußt gebraucht, aber Lu trafen sie wie Messerstiche.

„Es ist zu spät, ist schon viel zu spät,“ flüsterten ihre Lippen. Doch Wegener verstand die leisen Worte nicht. Lu schüttelte die augenblickliche Bewegung ab und sagte fest: „Wir wollen es kurz machen, Werner. Wir müssen uns trennen.“

Wegener atmete befreit auf. Lu hatte das eine Wort, das ihm nicht über die Lippen gewollt hatte, selbst ausgesprochen.

Erst jetzt sagte er: „Ich danke Dir, daß Du mir auf diesem Wege entgegenkommst. Ich will also sobald wie möglich die Scheidung in die Wege leiten. Ich bedarf allerdings dazu der Einwilligung Deinerseits und der Rückgabe des Vertrages. Diese zu erbitten, kam ich hierher.“

Lu hatte den Vertrag zur Hand und reichte ihn Wegener. „Ich gebe die Einwilligung zur Trennung hiermit.“

Sie sagte es in einem so eifrigen Tone, daß Wegener stübte wurde. Ihre eifrige Ruhe kam ihm fremdend vor. Jedenfalls war sie nicht echt.

Wegener irrte sich damit nicht. Aus Nerven waren bis zum Zerschlagen gespannt. Noch hielt sie die Anspannung aus, aber jeden Augenblick konnte die Reaktion eintreten und sie zusammenbrechen lassen. Sie vermochte es nicht, ihm noch länger gegenüber zu sitzen. Sie erhob sich, streckte Wegener mit abgewandtem Gesicht die Rechte entgegen und sagte: „Ich wünsche Ihnen alles Gute auf Ihrem ferneren Lebenswege, mögen Sie das Glück finden und an Ihre Seite finden.“

Wegener verbeugte sich kurz. „Ich danke Ihnen, Sie werden mir gestatten, Ihnen dieselben Wünsche auszusprechen.“

Wie kalt und herzlos doch dieses Sie zwischen zwei Menschen klang, die so lange Zeit nichts anderes als das vertraute Du gebraucht hatten.

„Ich möchte Sie ferner bitten, sich meiner Freundschaft zu erinnern, wenn Sie in irgend einer Angelegenheit eines Rates oder einer Hilfe bedürfen.“

Die ganze Bitterkeit ihrer trübsten Stunden durchflutete Lu auf einmal wieder. Ihre Liebe verschmähte er und wollte sie dafür mit seiner Freundschaft absteifen. Empfund er denn nicht einmal die Kränkung, die darin lag!

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich werde von Ihrem freundlichen Anerbieten wohl kaum Gebrauch machen können. Ich werde Deutschland sehr bald verlassen. . . . Leben Sie wohl,“ sagte Lu mit tränenerstickter Stimme, indem sie unverwandt zum Fenster hinaus in die fallende Dämmerung sah.

„Leben Sie wohl, Lu, und wenn Sie können — verzeihen Sie mir,“ bat der Mann weich.

„Ich verzeihe,“ wollte sie sagen, aber es war nur ein Schluchzen, das sich aus ihrer Brust rang.

Erschüttert beugte sich Wegener über ihre Hände und küßte sie heiß und innig.

Die Bewegung kam über ihn, ohne daß er es wollte, ohne daß ihm der tiefere Beweggrund dazu bewußt wurde. War die Triebfeder dazu nicht am Ende die anklagende Frage des Gewissens: „Warum muß ich Dir das antun?“

Genna. Er wendete sich zum Gehen.

Da schlug Lu die Hände vor das Gesicht und sank in fassungslosem Schluchzen auf den Divan zusammen.

Wegener wollte es nicht sehen und sah es doch. Er wollte es nicht vernehmen und hörte es doch. Er wollte gehen und ging doch nicht. Tausend achte, unsichtbare Fäden zogen ihn zurück zu ihr. Er wußte nicht, wie es kam, daß er plötzlich vor ihr kniete, ihr die Hände von dem tränenüberströmten Gesicht löste und einen einzigen verzeihenden Blick aus ihren Augen zu erfassen strebte. „Verzeihe — Lu — verzeihe mir!“ hat er immer wieder mit bebender Stimme.

Langsam hoben sich ihre Lider, ihr trauriger Blick senkte sich in den seinen, die Hände löste sie sanft aus seiner Umklammerung. Leise, wie man ein Kind streichelt, strich sie ihm immer wieder über das Haar, beugte sich tief über ihn und küßte seine heiße Stirn.

„Ich verzeihe Dir, Werner. Weiß Gott, ich hätte es nicht vermocht, wenn nicht gerade jetzt der Herr, der unser aller Schicksale lenkt, mir die Worte seines Apostels Paulus ins Gedächtnis zurückgerufen hätte, mir zum Trost und zur Hilfe. Du kennst seine Worte: „Die Liebe treibt nicht Mißwillen. Sie sucht nicht das Ihre. Sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles! — Er hätte dazu setzen sollen: so sie es aber nicht zu tun scheint, ist es nicht die Liebe, sondern ihre falsche Schwester des Scheines.“ — Meine Liebe hat das Ihre nicht gesucht, Werner; sie wäre ja keine Liebe gewesen, hätte sie es getan. Aber sie will Dein Glück. — Werde glücklich, Werner!“

„Höre auf, Lu, höre auf!“ hat Werner erschüttert, „denn sonst ...“ Er stockte, denn die Stimme wollte ihm nicht mehr gehorchen.

„Denn sonst? ... Werner?“

„Denn sonst wird mich das Bibelwort verfolgen alle Tage hindurch: „Die Liebe höret nimmer auf! — Deine Liebe zu ...“ Sie höret nimmer auf,“ wiederholte Lu tonlos, und ihre Blicke gingen in weite Fernen. Und dann noch einmal mit ersterbender Stimme: „Sie höret ... nimmer ... auf.“

Da riß sich der am Boden kniende Mann empor und hegte hinaus wie von Furien getrieben.

Wegener war frei. Trotzdem wollte die rechte Freude darüber nicht über ihn kommen. Eine unbestimmte Schwermütigkeit lag ihm in den Gliedern, die ihn nicht einmal mit rechter Freude zum Arbeiten kommen ließ. Oft schraf er plötzlich unter dem Gedanken zusammen, er habe ein unersetzliches Gut verloren.

Jede Stunde, die sie ihm gestattete, brachte er bei Elvira zu. Er geizte nach jeder Stunde des Zusammenseins, nur um die Gedanken zu erstickten. Die quälende Unruhe, die in seinem Innern fraß, mußte betäubt werden. Die Stunden, die er sonst in der Dämmerung mit Elvira am Kamin verbracht hatte in süßen Träumen der Zukunft, wurden ihm zur Qual.

Die Erinnerung an Lu stieg in solchen Stunden allzu stark in ihm herauf. Ein huschender Schatten, ein irrender Lichtreflex an den Wänden, ein unbedacht hingeworfenes Wort genügten, um die Geister der Vergangenheit heraufzubeschwören.

Elvira hatte die Nachricht, daß Wegener frei wäre, damals ohne sonderliche Anteilnahme hingenommen, eben wie man etwas Selbstverständliches hinnimmt. Nicht einmal eine Aeußerung der Freude hatte sie kundgegeben. Wegener war sehr davon enttäuscht.

Er hatte sofort die Scheidung auf Grund des vorliegenden Vertrages in die Wege geleitet, der Termin dazu war jedoch noch nicht festgesetzt. Obwohl er Verständnis dafür hatte, daß am Gericht mehr und wichtigere Arbeit der Erledigung harrete, als seine Ehescheidung, wurde ihm doch die Wartezeit geradezu unerträglich. Er konnte keine Ruhe finden, ehe nicht der letzte Faden dieser unseligen Verbindung endgültig zerschnitten war.

Und Lu? — Tagelang schritt sie wie eine Traumwandlerin durch die Räume ihrer Villa. Sonst hatte sie sich doch wenigstens noch an der Pracht und dem Luxus der Einrichtung ergötzen können. Bewegung in dem märchenhaft ausgestatteten Parlo war ihr immer wieder eine Quelle neuer Ablenkung und neuen Gemüthesgewisses. Was sollte ihr das alles? — Was nutzten Reichtum und Pracht und Luxus, die sie in Ueberfülle umgaben? — Nichts war es, nicht einmal so viel wert, ein einziges wahres Glück zu bereiten.

Oft in den Nachmittags- oder Abendstunden lustwandeln die Pärchen in selbstvergessenem Gespräch oder stumm in sich versunken an der Villa vorbei. Meist waren es Leute, denen man ohne große Menschenkenntnis ansah, daß des Lebens Güter sie nicht beschwerten. Aber aus ihren Augen sprach das Glück, das in ihrem Herzen wohnte. Fast schien es, als sei der Reichtum ein Fluch, der kein Glück erlaube.

(Fortsetzung folgt.)

Wesen und Ziele des Naturtheaters.

Freilicht- und Naturtheater sind heute fast so etwas wie Mode geworden. Auf eine Reihe kritischer Momente dieser Bewegung aufmerksam zu machen, ist das Verdienst Ferdinand Heges mit seinem Aufsatz „Wesen und Ziele des Naturtheaters“ in Heft 10 der „Vierten Wand“, die der Vorbereitung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 dient. Wir sind in der Lage, unsere Leser heute mit diesen Ausführungen bekannt zu machen. Die Redaktion.

Leitend ist von Naturtheater-Neuarrangungen zu lesen, und leider ist dabei sehr oft die Wahrnehmung zu machen, daß es sich bei diesen neuen Erscheinungen um Einrichtungen handelt, die mit dem Wesen des Naturtheaters wenig gemein haben, geschweige denn, daß ihr Bestreben darin wurzelt, einer wirklichen Theaterkunst in einem von der Natur geschaffenen Rahmen eine neue und gebiegene Pflegestätte zu erschließen. Ernst Wachler gebührt das Verdienst, die Naturtheaterbewegung in Fluß gebracht zu haben. Von hohen Idealen befeuert, schuf er 1907 sein Harzer Bergtheater, dem 1909 die hachener Naturbühne und 1911 das Obbinger Waldtheater folgten. Diese waren die ersten neueren Theater unter freiem Himmel. Sie arbeiteten künstlerisch und, durch ihre Erfolge angeregt, schossen dann im Laufe der Jahre die vielen anderen Naturbühnen und -bühnchen wie Pilze aus der Erde. Nur hin und wieder befanden sich darunter wirklich bedeutende und künstlerische Unternehmen, wie beispielsweise die Joppoter Waldoper. Die Hunderte von kleinen Naturbühnen waren oft recht bedauerliche Erscheinungen, die der ganzen Bewegung nur schaden.

Die Griechen legten ihre gewaltigen Theater an Bergabhängen an, von wo aus der Blick in die weite Landschaft oder auf das blaue Meer schweifen und die Herrlichkeit der Welt umfassen kann. Aus der Liebe zur Heimat und aus der Begeisterung für die Natur war dieser Gedanke heraus geboren. Wir Deutschen sind den Griechen geistesverwandt; auch bei uns ist das Heimatgefühl und der Sinn für die Natur tief eingewurzelt. Möchte doch dieser Sinn gepflegt und gefördert werden. Und das kann auch durch die Naturtheater geschehen, wenn sie in Gegenden angelegt sind, die infolge ihrer Schönheit des Menschen Herz erheben und erbauen. Durch die Freude an der Natur wird auch das Heimatgefühl gestärkt und gefördert. Gerade die Spiele im Freien sind eine bereichende Ausdrucksmöglichkeit der Heimatliebe; es sei nur hingewiesen auf die zum Teil recht alten Bräuche wie auf das Hussienfest von Naumburg, die Kinderzettel von Dinkelsbühl und die Volksspiele in Meran. Eine Verbindung der Heimatspiele mit den Naturtheatern liegt also sehr nahe, und mit Erfolg wurde sie in den letzten Jahren auch hier und da durchgeführt, so bei den rheinischen Sagenspielen in der Brömserburg zu Rüdesheim, bei den Hussienspielen in Verna bei Berlin und bei dem Runigundenpiel auf dem Kynast im Riesengebirge.

Das Theater hat in seinem Werdegang im Laufe der Jahrhunderte viele Wandlungen durchgemacht. Zu beobachten ist aber, daß es, auch selbst zu Zeiten, wo es bereits geschlossen, also überdachte Bühnen gab, seine Kunst immer wieder unter freiem Himmel ausübte. Vom Bergabhang der Griechen und aus dem Waldheiligtum der Deutschen kam es in die Kirche und auf den freien Kirchplatz, wo Marienschauspiele, Heiligengeschichten, Mystereien und Moralkräten vorgetragen wurden. Dann kamen die Fastnachtsspielen auf, die die Kunst Hans Sachsens brachten. Wie diese Bühnen, so bestanden auch die Theater der Spanier Lope de Vega und Calderon de la Barca, sowie die des großen Briten William Shakespeares auf Brettergestellen, die unter freiem Himmel, entweder auf Marktplätzen oder auf den Höfen von Wirtshäusern, aufgeschlagen wurden.

Um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts kamen die geschlossenen Theater auf. Gleichwohl schuf das galante Rokoko wieder die Parkbühnen, die sich zwar die Natur zunutze machten, aber mit ihren zugeschnittenen Becken doch zugesetzt, ausgepflastert und unnatürlich wie ihre ganze Zeit erschienen. Die Idee, die Schönheit des Theaterstückes mit der Stimmung der Natur zu verschmelzen, hat zuerst unser Altmeister Goethe in die Wirklichkeit umgesetzt. Am 22. Juli 1782 ließ er in Tiefurt an der Elbe unter freiem Himmel sein Singspiel „Die Fischerin“ aufführen, wobei Dichtung, Landschaft und die abendliche Naturstimmung zu harmonischer Wirkung zusammenklangen. Dieser Gedanke Goethes sollte auch den heutigen Naturbühnen bei ihrer Betätigung stets vorstehen. Während auf der geschlossenen Bühne alles Dekorativ mit künstlichen Mitteln erreicht wird und nur Illusionen vorgegaukelt werden, soll die Aufgabe des Naturtheaters darin bestehen, die vorhandenen natürlichen Mittel auszunutzen und wirken zu lassen. Das positive Endziel aller Bühnenkunst ist ja, das Leben mit seinen gegebenen Verhältnissen und seiner Umgebung, genau der Wirklichkeit und Wahrheit entsprechend, wiederzugeben. Diesem Endziel kommt die Naturbühne näher als die geschlossene. Im Theaterhause wird die Dämmerung auf der eben noch ersten Szene durch Ausschalten der weißen Lampen und Einschalten farbiger Lichter erzielt. Die Naturbühne kann zwar nicht aus- und einschalten, denn sie ist auf das Freilicht angewiesen. Hier wird die Wiedergabe des betreffenden Stückes in die Abendstunden verlegt, so daß der Aufführung die wirkliche tiefe und feierliche Stimmung des sich senkenden Tages zugute kommt. Aus diesen kleinen Beispielen ist schon schon zu sehen, wo die Grenzen für die geschlossene und wo die für die freie Bühne gezogen sind.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1170

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Landbutter — Die Molkereibutter!

Von Dr. Dörge, Schönan a. d. R.

Es ist in Schlesien weithin üblich, einen Unterschied, besonders in der Bezeichnung, zwischen Land- und Molkereibutter zu machen; jedoch völlig zu unrecht. Der Unterschied darf sich lediglich auf die Qualität beziehen. Wenn gleich, ganz allgemein gesprochen, gesagt werden kann, daß die Molkereibutter der Landbutter vorzuziehen ist, so wird man nicht selten in einzelnen Fällen das Gegenteil erfahren. So hatten z. B. auf der im November v. J. in Hirschberg vom Schönaner Rindviehzuchtverein veranstalteten Butterausstellung zwei Proben der Bauernbutter mit „fein“ abgeschrieben, dagegen zwei Proben der Molkereibutter mit „gut“. Wer wollte diese feine Landbutter wohl der guten Molkereibutter gegenüber niedriger bewerten! Im Gegenteil, rein qualitativ war in diesem Falle die Landbutter vorzuziehen. Selbstverständlich darf nun andererseits der Landmann nicht in den Fehler verfallen, dieses für ihn günstige Urteil zu verallgemeinern. Wie bemerkt, nur die Qualität darf entscheiden!

Wie kann der Landwirt sachgemäß seine Butter bereiten?

Als erstes ist erforderlich saubere Milchgewinnung.

Die kuhwarm gewonnene Milch wird sofort zentrifugiert, nur dann ist eine gute Entrahmung gewährleistet. Dabei ist zu beachten, daß

1. die Zentrifuge gut mit heißem Wasser gesäubert und angewärmt worden ist,
2. die Rahmschraube mindestens 15 Prozent der Milch beträgt, d. h. die Rahmschraube muß so eingestellt sein, daß beim Zentrifugieren der Milch aus 100 Litern Milch 15 Liter Rahm und 85 Liter Magermilch gewonnen werden, oder aus 10 Litern Milch 1 1/2 Liter Rahm und 8 1/2 Liter Magermilch. (Will man dickeren Rahm, z. B. Schlagrahm, gewinnen, so dreht man nicht an der Rahmschraube, sondern reguliert den Milchzufluß durch Abdrehen des Hahnes am Sammelgefäß. Langsames Zulassen der Milch ergibt dickeren, d. h. fettreicheren Rahm.) Der Fettgehalt des Rahmes soll etwa 20 bis höchstens 25 Prozent betragen.
3. Nach dem Abdrehen ist sofortiges, möglichst tiefes Kühlen Hauptbedingung.
4. Der Rahm soll so häufig wie möglich verbuttert werden; je länger er gestapelt wird, umso schlechter wird die Butter ausfallen.
5. Die Säuerung des Rahmes.

Erst 18–24 Stunden vor dem Verbuttern wird der Rahm bei einer Temperatur von etwa 18–22 Grad (je nach Jahreszeit) butterreif bearbeitet. Keineswegs darf der Rahm soweit „geschlickert“ sein, daß schon der Käseflocke ausgefallen ist. Der Rahm muß gut sämig sein und aromatisch fäuerlich riechen. Jede Hausfrau sollte es sich zur Regel machen, den Rahm vor dem Verbuttern auf Geruch, Geschmack und oben erwähnte Fehler zu prüfen. Ueber den Unterschied der Säuerung des Rahmes im bäuerlichen Haushalt und in einer Molkerei wird später weiter berichtet werden. Es sei heute nur erwähnt, daß die Rahmbehandlung in einer Molkerei sich wesentlich unterscheidet und dadurch auch erst Qualitätsware möglich ist.

6. Das Buttern des Rahmes.

Das Butterfaß muß gut gesäubert werden und zwar genügt nicht etwa nur Ausbrühen mit heißem Wasser. Häufige Behandlung des Fasses mit Kaltwasser, möglichst unter Zusatz von Formalin, ist das Gegebene. Danach muß das Faß natürlich mit kaltem Wasser gut ausgespült werden. Vor Beginn des Butterns wird das Faß je nach der Jahreszeit, im Sommer mit kaltem, im Winter mit warmem Wasser temperiert. Die Butterungstemperatur (Thermometer) soll so gehalten sein, daß die Butterungsdauer zwischen 30 und 45 Minuten liegt. Der Rahm muß also vor dem Buttern von 20 Grad Celsius zunächst wieder auf die Butterungstemperatur, die im Winter bei ca. 16 Grad Celsius, im Sommer bei 12–14 Grad Celsius liegen mag, heruntergeführt werden. Oder, hat man den Rahm bei tieferer Temperatur säuern lassen, so muß er erwärmt werden. Sehr häufig beobachtet man dabei aber den Fehler, daß der zu kalte Rahm (er wird ja nur selten mit dem Thermometer gemessen), nachdem er im Faß gestiegen ist, mit heißem Wasser angewärmt wird. Nichts ist verkehrter als das, man erhält dann die verbrannte oder verbräunte Butter. Muß zu kalter Rahm erwärmt werden, so darf das dazu verwendete Temperaturwasser nicht wärmer als 35 Grad sein; außerdem

wende man es nicht direkt, sondern indirekt in einer Temperaturbüchse an (etwa nach Art eines Bierwärmers). Ist nämlich das Wasser wärmer, so wird die Butter zu weich und schmierig, besonders gefährlich aber ist die Art des Anwärmens deshalb, da häufig dabei ein Teil des Rahmes gerinnt und dadurch die Butter krümelig und käseflockig, dadurch aber weniger haltbar und schlecht im Geschmack wird. Ueber die häufigsten hier auftretenden Butterfehler soll aber später berichtet werden. Dies läßt sich häufig bei Milch oder Rahm vorwiegend altmestener Tiere nicht erreichen, vielmehr erleben die Hausfrauen es häufig, daß sie in solchen Fällen zwei Stunden und darüber buttern müssen. Dann läßt sich nur ein Rat erteilen: entweder wird die Milch in die Molkerei geliefert, oder aber man verteilt die Kalbezeiten auf das ganze Jahr, um nicht ein Uebergewicht an altmestener Milch zu haben. Der Fehler braucht absolut nicht immer darin zu liegen, daß man Milch altmestener Tiere verbuttert, auch Rindern, Futterwechsel usw. können eine große Rolle spielen.

Wie lange soll man buttern?

Man findet fast allgemein, daß solange gebuttert wird, bis die Butter zu einem großen Klumpen zusammengeballt ist und zwar in der Sorge, daß sonst nicht alles Fett aus dem Rahm herausgeholt worden sei, daß die Buttermilch also zu fettreich bleibe. Das Gegenteil ist der Fall. Buttert man nur soweit, daß die ausgeschleuderten Butterklümpchen nur höchstens Erbsengröße erreicht haben, und dies soll in 30–40 Minuten erreicht sein, so ist unbedingt die Butter schon völlig abgetrieben. Alle weitere Bearbeitung bewirkt jetzt zwar ein Zusammenballen zu einem größeren Klumpen, bringt andererseits aber einen Teil des Fettes wieder in Lösung, so daß man durch diese als richtig angenommene Arbeitsweise nicht eine höhere, sondern eine niedrigere Butterausbeute erzielt.

Nachdem die Butter Erbsengröße erreicht hat, wird die Buttermilch am Abfahnhahn abgezapft, die kleinen Butterklümpchen durch ein Sieb zurückgehalten. Nachdem man die Butter von der Buttermilch nach Möglichkeit befreit hat, wird in das Faß soviel kaltes Wasser gegeben, wie etwa der Hälfte der abgelassenen Buttermilch entspricht. Durch Drehen des Fasses erreicht man so, daß die Butter noch recht fein verteilt ist, ein viel besseres Auswaschen, als wenn die Butter im großen Klumpen gewaschen wird. Dieses Waschen wiederholt man zwei- bis dreimal. Das Wasser wird in derselben Weise, wie vorher bei der Buttermilch beschrieben, abgelassen und die Butter mit einer sauberen Holzkeule (nicht mit den Händen) in die Gasse gebracht.

Das Kneten der Butter.

Ein großer Teil der hiesigen Butterfehler ist auf unsachgemäßes Kneten zurückzuführen oder auf schlechtes Butterfaß. So z. B. streifige oder bunte Butter, die den Anschein erweckt, als ob der Butter Margarine zugesetzt sei, was auch manche Hausfrau, allerdings mit Unrecht, annimmt. Der Fehler liegt daran, daß das Salz in der Butter nicht gleichmäßig verteilt worden ist. Das gewöhnliche Kaufmannsalz ist aus dem Grunde vollkommen ungeeignet; einzig und allein eignet sich bestes Butter-Siebesalz, das man zweckmäßig aus der Saline in Lüneburg bezug. von der Firma Mann in Hildesheim bezieht. Es ist das anerkannt beste deutliche Butter-Siebesalz. Aber auch bei Anwendung dieses Salzes hat man noch lange nicht sein möglichstes zur Vermeidung des Fehlers „streifiges Aussehen“ getan. Die Butter muß nämlich nicht nur einmal, sondern im Abstand von mindestens 12 Stunden zum zweiten Male geknetet werden. Erst dann wird man das Salz in der Butter gleichmäßig verteilen können. Hat man trotz einmaligen Knetens nicht den eben beschriebenen Fehler in der Butter, so ist die Butter beim Kneten unbedingt liberarbeitet worden, d. h. sie wird salbig und schmierig und verliert leicht den ihr sonst eigentümlichen Glanz, ist weniger haltbar und schmeckt nicht erstklassig. Wer Zucker in kaltem Wasser lösen will, muß längere Zeit rühren; wer Salz in kalter Butter lösen will, muß ebenfalls lange — in diesem Falle — kneten und das bedingt den Fehler „überarbeitete Butter“. Läßt man hingegen nach kurzen Durchkneten die Butter 12 Stunden stehen, so läßt sich allmählich das Salz im Wasser der Butter und diese Lösung läßt sich dann durch nochmaliges, nicht zu lautes Kneten leicht verteilen. Abgesehen davon läßt sich auch nur durch diese Maßnahme die gleichmäßig vorgeschriebene Höchstgrenze von 16 Prozent Wasser innehalten. Das ist ein wichtiger Punkt, über den jeder Landwirt genau orientiert sein muß, wenn er nicht mit dem Nahrungsmittelgesetz und dem Gericht in Konflikt kommen will. Gerade kürzlich sind aus diesem Grunde mehrfach Verurteilungen erfolgt und . . . Unkenntnis des Gesetzes schützt vor Strafe nicht. Wer sicher gehen will, schicke

gelegentlich eine Probe von ca. 100 Gramm Butter an den Schönaner Rindviehzuchtverein zur Untersuchung auf Wassergehalt ein.

Auch der Salzgehalt darf die Grenze von 2 Prozent nicht überschreiten. Bei zweimaligem Kneten gibt man 12–15 Gramm Salz auf ein Pfund Butter, die dann beim zweiten Kneten den Ueberschuß an Salz und Wasser verliert. Zu beachten ist beim Einkauf von Salz, daß das Kaufmannsalz fast durchweg Eisen enthält, wodurch die Butter immer den gefährlichen fischig-ölgigen Geschmack bekommt. In diesem Zusammenhange sei auch erwähnt, daß aus diesem Grunde der Rahm niemals mit rostigen Gefäßen in Verbindung kommen darf.

Das Aufbewahren der Butter.

Die Butter soll so kühl wie möglich aufbewahrt werden: sie zieht außerordentlich leicht fremde Gerüche an, daher sollte man vermeiden, sie etwa zusammen mit Käse, Kraut und Kartoffeln zu lagern. Sie ist außerdem lichtempfindlich, daher wird man einen nicht zu hellen Raum zur Aufbewahrung wählen müssen. Ferner ist sie luftempfindlich; es sei aus diesem Grunde ausdrücklich hier betont, daß man seine Butter nur dann gut erhalten kann, wenn man sie in bestes Pergamentpapier einschlägt. Man wird niemals beobachten, daß gute Vollereibutter uneingeschlagen in den Handel kommt, das schützt sie auch namentlich vor der unzulässigen und unappetitlichen Verührung mit den Händen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Leichwirtschaftlicher Lehrgang

in der landwirtschaftlichen Schule zu Görlitz, Luisenstraße 19. Es werden an Vorträgen gehalten: Donnerstag, 28. April, von Dr. S. Mehring-Breslau: „Klima- und Gewässerkunde.“ — Oberfischmeister Dr. S. Gennerich-Breslau: „Naturgeschichte der Fische.“ — Dr. S. Mehring: „Fischzucht in Teichen.“ — Dr. S. Gennerich: „Ausgewählte Kapitel aus dem Fischereigesetz.“ — Am 29. April spricht u. a. Dr. S. Gennerich über „Verunreinigung der Gewässer; Fischsterben (Sichtbilder); Fischkrankheiten.“ — Sonnabend, 30. April, findet eine Fahrt nach Porta statt zur Besichtigung der Fischzuchtanlage und Leichwirtschaft des Herrn Contag. Der Lehrgang ist kostenfrei. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Meldungen sind zu richten an die Landwirtschaftskammer Schlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5.

Maschinenmarkt und Zuchtviehauktion in Breslau.

Der diesjährige 57. Landwirtschaftliche Maschinenmarkt zu Breslau findet von Donnerstag, den 5. Mai, bis einschließlich Sonntag, 8. Mai, in Breslau-Schönau statt. Er wird wieder in Verbindung mit einer technischen Messe, einer Baumeffe und einer Ausstellung moderner Bureaumaschinen abgehalten werden. Erstmals findet die Ostdeutsche Milchwirtschaftliche Ausstellung „Die Milch“ im „historischen Ausstellungsgelände“ statt, eine Veranstaltung, welche in umfassender Weise alles zeigt, was auf die Milch Bezug hat, von ihrer Gewinnung an bis zum Verbrauch. Aus all dem ist ersichtlich, wieviel Interessantes und Lehrreiches auch wieder in diesem Jahre der Maschinenmarkt den Herren Landwirten bieten wird.

Gleichzeitig mit dem Maschinenmarkt, aber nur in den Tagen von Freitag, 6. Mai, bis einschließlich Sonnabend, 7. Mai, findet die von der Landwirtschaftskammer Schlesien veranstaltete 24. Zuchtviehauktion, verbunden mit Markt und Prämierung, im städtischen Viehhofe Breslau-Böpelwitz statt. Auch diese Veranstaltung wird wieder sehr reichhaltig in allen Tiergattungen besetzt sein.

Die veranstaltenden Stellen haben sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, für die Mitglieder der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Landwirtschaftlichen Vereine Nieder- und Oberschlesiens bei Sammelbestellungen ermäßigte Eintrittspreise zuzubilligen. Näheres erfährt man von dem Landwirtschaftlichen Verein zu Breslau 10, Matthiasplatz 5, welcher den Verkauf der ermäßigten Eintrittskarten für den Zuchtviehmarkt übernommen hat.

Frühjahrs Schonzeit für Fische.

Die diesjährige Frühjahrs Schonzeit für Fische in den nicht der Winterschonzeit unterliegenden Binnengewässern ist durch die zuständigen Regierungspräsidenten für ganz Schlesien einheitlich auf die Zeit vom Dienstag, dem 19. April, morgens 6 Uhr bis einschließlich Montag, dem 30. Mai, abends 6 Uhr festgesetzt worden. Während der Schonzeit ist die sogenannte stille Fischerei, einschließlich des Fischfanges mit der Handangel, gestattet. Geräte der stillen Fischerei sind solche, die weder gestoßen noch gezogen werden. Spinn- und Schleppangeln sind als bewegte Geräte verboten.

lw. Die Reimlinge der Erbsen bleiben vor Vogelstraß geschützt, wenn sie mit einer einprozentigen Karbolineumlösung besprüht werden.

Die deutsche Ernte 1926.

In fast allen wichtigen Fruchtarten ist der Ertrag der Ernte 1926 zurückgeblieben gegen das Jahr 1925. Brotgetreide erbrachte ein Mindereergebnis von 20 Prozent, bei Kartoffeln betrug der Rückgang gar 28 Prozent. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß das Jahr 1925 besonders ergiebig war. Für Futtergetreide hat das letzte Jahr eine Steigerung gebracht, sie belief sich auf etwa 13 Prozent.

Die Ernte betrug 1926 (die Zahlen des Vorjahres stehen in Klammern dahinter):

Weizen, einschl. Spelz	2 727 000	Tonnen	(3 372 000)
Roggen	6 406 000	Tonnen	(8 063 000)
Gerste	2 463 000	Tonnen	(2 595 000)
Hafer	6 325 000	Tonnen	(5 585 000)
Kartoffeln	30 032 000	Tonnen	(41 719 000)
Zuckerrüben	10 495 000	Tonnen	(10 326 000)
Futterrüben	23 073 000	Tonnen	(24 752 000)
Heu	23 258 000	Tonnen	(22 604 000)
Klee	8 589 000	Tonnen	(9 051 000)
Luzeerne	1 690 000	Tonnen	(1 515 000)

lw. Beim Versetzen von Gemüsepflanzen kommt es auf gute Wurzelballen an, also darauf, daß möglichst sämtliche Wurzeln, auch die feinen Fäserchen, mit Erde des Saatbeetes an den neuen Platz kommen. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß Pflanzen, die in frühesten Jugend vorsichtig verpflanzt werden, auf dem neuen Standort besonders gute Wurzelballen erzeugen und weiteres Versetzen leicht überstehen. Deshalb „verschulen“ oder „pikieren“ die Gärtner mit Vorliebe alle Pflänzchen, die versetzt werden müssen. Beim Sellerie und den Tomaten ist es sogar Bedingung zur Erzeugung starker Knollen bzw. erhöhter Fruchtbarkeit.

lw. Der Schorf ist voriges Jahr geradezu erschreckend aufgetreten, wahrscheinlich infolge des regnerischen Wetters im Frühjahr und Vorommer. Möglich ist es ja auch, daß durch den Mangel an Arbeitskräften nicht überall die nötige Sorgfalt verwendet worden ist. Sicherlich hat aber auch der ständige Regen die Wirkungen des Spribens gemindert, indem die Brühe stets schnell abgewaschen wurde. Damit die Verbreitung des Krankheitserreagers unterbunden wird, lichte man die Kronen, halte den Boden offen und spritze mehrfach mit Kupferfallbrühe, der gute Rührer tut es mindestens viermal.

Briefkasten des Landboten.

A. M. Krebsartige Wucherungen an den Obstbäumen sind fast immer ein Zeichen für die Rachlässigkeit des Besitzers. Denn er hat Baumwunden einfach offen gelassen, durch die dann der Krebspilz eindringt, um am Lebensmark des Baumes zu nagen. Zur Heilung muß man alles Krebsige sorgfältig ausschneiden, die Schnittstellen mit Eulsäure oder Holzleer ausbeizen und mit Lehmbrei verschmieren. Die offenen Stellen entstehen meist durch Fröste, werden aber vermieden, wenn man den Stamm mit Kalkmilch bestreicht.

A. M. Wahrscheinlich ist die Gerste die älteste Brotfrucht. Bei den Griechen galt sie schon als das „älteste Korn“. Auch bei den hebräischen Germanen bildete die Gerste die hauptsächlichste Brotfrucht und wurde von ihnen schlechthin „Korn“ genannt.

A. P. Die Rasennarbe verbraucht alles Niederschlagswasser, so daß selbst nach längerem Regen die Erde unter der Grasnarbe staubrocken ist. Auf schwerem, tiefgründigem Boden, bei hochstehendem Grundwasser und in regenreichen Gegenden mag das noch angehen, aber auf dürrigem Sand wundert man sich nicht, wenn die Früchte vertrocknen oder notfalls vom Baume fallen. Hier ist eine doppelte Nutzung ausgeschlossen. Entweder Gras oder Bäume, ein drittes gibt es nicht.

S. A. Auch das Beizen der Gemüsesamen ist zweckdienlich. Versuche bei Gurken haben bewiesen: Gebeizte Samen gingen zu 95 Prozent auf und ungebeizte nur zu 42 Prozent. Dennoch müssen durch das Beizen äußerlich anhaftende Pilzkeime unschädlich gemacht worden sein, wie das ja auch bei Getreidesamen der Fall ist.

B. Sch. in P. Windeker nennt man Eier ohne Schalen, die entweder nur mit Eliaut oder mit einer ganz dünnen weichen Schale umhüllt sind. Dieser Fehler rührt entweder von Mangel an Kalk her, so daß der Eizelle die nötigen Mittel zur Bildung der Schale fehlen, oder es besteht eine Eliterentzündung. Man gebe kalkhaltiges Trinitwasser, oder setze dem Weichfutter Kalk oder Kreide zu; auch gemahlene Knochen und Austerfchrot sind zur Kalkbildung gut. Freuen die betroffenen Eizellen längere Zeit davon und legt sich die Krankheit nicht, so liegt Eliterentzündung vor und das Beste ist alsdann, daß sie in den Kochtopf wandern.

lw. Eigner Herd ist Goldes wert! Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in den Vororten schon für 3500 Goldmark an. Ein Begleiter für alle diejenigen, die auf dem Lande und in den Vororten im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von Amtsbaumeister a. D. M. Spindler mit 102 Seiten und 225 Abbildungen. Preis RM. 3. Heimkultur-Verlag, G. m. b. H., Dessau-Verlag.

Straskammer Hirschberg.

S Hirschberg, 21. April.

Wegen gewerbsmäßigen Verbrechens gegen das feindende Leben ist die Masseuse Pauline Bernswein aus Görlitz vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Dieses Urteil wurde heute aufgehoben und die Sache dem Schwurgericht überwiesen.

Wegen Diebstahls im Rückfalle war der Kriegsinvalid A. S. aus Schosdorf vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bei einem Besuch seiner Braut in Landeshut stahl er der Frau B., bei der er unterkunt fand, aus einem offenen Schube 8 Mark. Ferner stahl er aus der Wohnung des Werkmeisters P. aus einer Kommode den 81 Mark betragenden Inhalt zweier Sozparbüchsen. Die Berufung des Angeklagten hat nur insoweit Erfolg, als er nicht mehr wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls, sondern nur wegen zwei einfacher Diebstähle im Rückfalle zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Wegen Körperverletzung und ruhestörendem Lärm angeklagt, war der Viehhändler F. J. aus Dippoldiswarde i. Sa. vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen, wegen Beleidigung aber zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte F. Berufung ein, weil er wegen Beleidigung verurteilt worden war, und der bei der Schlägerei Verletzte, der als Nebenkläger zugelassen war, weil F. von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen worden war. Als der Angeklagte in der Nacht zum 2. Juli in Hirschberg seinen Vater zu seinem Logis in der Pfortengasse brachte, kam es dort zwischen ihm und drei etwas angeheiterten Passanten zu einer Schlägerei, deren Ursache und Verlauf auch heute nicht aufgeklärt werden konnten, bei der aber der Nebenkläger erhebliche Verletzungen am Hinterkopf davontrug, die eine leichte Gehirnerschütterung zur Folge hatten. Der Angeklagte, der seinen lahmen, hilflosen Vater angegriffen sah, will aus Notwehr gehandelt haben, als er sich auf seine Gegenüber stürzte. Möglicherweise hat er dabei dem Nebenkläger die Verletzungen beigebracht; möglich aber auch, daß dieser sie sich selbst durch einen Sturz auf den Bordstein zugezogen hat. Alle Beteiligten erschienen dann, um den Vorfall aufzuklären, auf der Polizeiwache, dort fielen vom Angeklagten beleidigende Äußerungen. Die Berufungen des Angeklagten und des Nebenklägers wurden verworfen.

o. Schmiedeberg, 21. April. Am 3. März abends war der Hofschlächter G. aus Schmiedeberg, der mit einem mit drei Pferden bespannten Wagen die Friedrichstraße entlang fuhr, in der Nähe des Gasthofs „Zur Eone“ mit dem Auto des Justizrats Boas, das ihm entgegenkam, zusammengestoßen. Dabei ist am Auto der Kühler und eine Scheibe beschädigt worden. Wegen Uebertretung der Straßen-Verkehrsordnung wurde der Angeklagte zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Dem Techniker O. S. aus Forst (Lausitz), früher in Krummhübel, war zur Last gelegt worden, einen Krummhübeler Einwohner zum Ueberschreiten der Landesgrenze an einer verbotenen Stelle veranlaßt zu haben. Die Beweisaufnahme reichte jedoch zu der Ueberschreitung des Angeklagten nicht aus, so daß Freisprechung erfolgte.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Zehnter volkstümlicher Städtewettkampf in Hirschberg am 7. August.] Der vor zehn Jahren zum ersten Male von Hirschberger Turnern vorbereitete volkstümliche Wettkampf zwischen verschiedenen schlesischen Städten hat sich im Laufe der letzten Jahre in immer größerem Rahmen abgewickelt und ist durch immer stärkere Beteiligung zu einem äußerst spannenden turnerischen Ereignis geworden. In diesem Jahre werden die Städtemannschaften nach Hirschberg kommen. In einer Besprechung der Hirschberger Turnvereine (M.T.V., „Vorwärts“ und Gunnersdorf) wurde über die Ausgestaltung des Tages beraten. Für die einzelnen Anschlüsse wurden Obmänner gewählt. Ausgetragen werden die Kämpfe auf dem städtischen Sportplatz im 200-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Stabhoch, Schleuderball, Steinstoß und eine 4X100-Meter-Staffel. Außerdem sind Sonderwettkämpfe im Weitsprung, Speerwurf, Diskus und 3000-Meter-Lauf, für den Nachmittag verschiedene Staffeln. Zur Teilnahme sind bis jetzt gemeldet die Städte Glatz, Hirschberg, Legnitz, Sagan, Schweidnitz, Strehlen, Reichenbach, Waldenburg; von fünf anderen Städten steht außerdem die Meldung noch aus.

— [Ring- und Boxkämpfe in Jannowitz.] Am zweiten Osterfeiertage fanden große Herausforderungskämpfe im Ringen und Boxen zwischen Hermsdorf u. R. und Jannowitz statt. Im Ringen siegte Jannowitz mit 8:6 Punkten. Im Boxen wurden drei Kämpfe ausgetragen; hier mußten sich die Vereine unentschieden trennen. Anschließend führten Schüler Ringereisübungen vor, die sehr sauber und stramm ausgeführt wurden.

— [Steiffen in Paris geschlagen.] Am Mittwoch abend wurde in Paris der deutsche Boxer Steiffen von dem früheren französischen Mittelgewichtmeister Molina über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

— [Europameisterschaften im Boxen.] Die Vorbereitungen für die diesjährigen Europameisterschaften im Amateurboksen, die der Deutsche Reichsverband für Amateurboksen in der Zeit vom 16. bis 20. Mai im Berliner Sportpalast durchführt, schreiten rüstig vorwärts. Fest zugefaßt haben bisher Norwegen, Schweden, Dänemark, Irland, Italien, Frankreich, Österreich, Ungarn. Anfragen weiterer zehn Nationen sind an den Veranstalter ergangen. Der Deutsche Reichsverband geht bei der Auswahl seiner Vertreter sehr sorgfältig vor. In drei Gewichtsklassen finden noch Auszeichnungen statt, so im Fliegengewicht zwischen Liebers (Chemnitz) und Schulz (Magdeburg) (Ersatz: Profazj-Sannover), im Mittelgewicht zwischen Maier (Eingen) und Kunhofer (München) und im Schwergewicht zwischen Jaspers (Stettin) und Nissel oder S. Urath. Die übrigen deutschen Teilnehmer sind: Dalschow (Berlin) (Ersatz: Nibel-Mainz) im Bantamgewicht; Federewich: Dübbers (Köln) (Ersatz: Wieser II-Podum); Leichtgewicht: Domagaren (Köln) (Ersatz: Volkmar-Berlin); Weltergewicht: Ritsche (Berlin) (Ersatz: Grabowski-Magdeburg); Halbschwergewicht: Müller (Köln) (Ersatz: Panne-Berlin).

— [Von der Olympia.] Das Niederländische Olympische Komitee hat aus praktischen Erwägungen von dem geplanten Bau eines olympischen Dorfes in der Nähe des neuen Olympischen Stadions abgesehen. Im Hinblick auf die bevorstehenden Olympischen Spiele hat die Amsterdamer Polizei umfassende Vorbereitungen getroffen, um zu Beginn des kommenden Jahres über eine besondere Polizeibehörde, deren Angehörige fremde Sprachen fließend sprechen, zu verfügen. Diese Abteilung wird etwa 250 Beamte umfassen, die dieser Lage bereits ein Vorexamen abgelegt haben.

— [Olympia-Sammlung für Amsterdam.] Der Preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen die Genehmigung erteilt, zur Vorbereitung der deutschen Beteiligung an den olympischen Spielen in Amsterdam 1928 durch Veröffentlichung von Aufrufen in Zeitungen und Zeitschriften und durch öffentlichen Anschlag von Werbeblättern Geldsammlungen durchzuführen. Der Deutsche Sportbund, dem früher bereits die Genehmigung einer Olympia-Sammlung erteilt worden war, hat im Interesse der Sache zugunsten des Reichsausschusses auf eine weitere Sammlungsstätigkeit verzichtet.

Bunte Zeitung.

Eine neue Unwetterkatastrophe in Japan.

X London, 22. April. (Draht.) Noch sind die Schrecken der letzten Unwetterkatastrophe in lebhafter Erinnerung, da treffen aus Japan neue Meldungen von einer neuen Katastrophe ein. Ein Wirbelsturm soll Yokohama heimgesucht und die Schifffahrt schwer in Mitleidenenschaft gezogen haben. Eine durch den heftigen Wind mitgeführte Feuersbrunst habe in der Stadt Kanazawa (Provinz Schikoku) 1000 Häuser zerstört. Der Schaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt und es werde befürchtet, daß viele Menschen ums Leben gekommen seien.

Brandkatastrophe in einem pommerischen Dorf.

Kolberg, 22. April. (Draht.) In Triebisdorf bei Greifenberg wurden fünf Gehöfte mit Bohnenhäusern, Wirtschaftsgebäuden und Scheunen eingäschert. Auch die Wirtschaftsgebäude von zwei weiteren Bauerngütern brannten ab. Bei Rettungsversuchen erlitten ein Besitzer und seine Tochter schwere Brandwunden.

Dammbrüche im amerikanischen Uberschwemmungsgebiet.

△ Memphis, (Tennessee), 22. April. (Funkmeldung.) Im Hochwassergebiet des Mississippi sind mehrere Dämme gebrochen, wodurch weitere 1500 Quadratkilometer Land von der Uberschwemmung bedroht werden. Die Gesamtzahl der Obdachlosen beträgt über 100 000. In den Uberschwemmungsgebieten sind Epidemien ausgebrochen, sodaß sich die Uberschwemmung als eine Katastrophe darstellt, wie sie sich in der Geschichte des Mississippi-Tales noch niemals ereignet hat.

Das Auto auf dem Bürgersteig.

Wiesbaden, 21. April. (Draht.) Ein Auto, das einem anderen Kraftwagen ausweichen wollte, fuhr dabei auf den Bürgersteig und verletzten die hier zur Kur weilende Tochter eines höheren holländischen Regierungsbeamten, die auf dem Bürgersteig vorüberging, so schwer, daß sie den Verletzungen erlag.

In den Tod gegangen.

Köln, 21. April. (Draht.) Heute früh wurde am Eingang der Rennbahn in Merheim ein junger Mann und seine Braut erschossen aufgefunden. Was sie in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Großfeuer in einer ehemaligen deutschen Kaserne.

Triar, 22. April. (Draht.) In der früheren deutschen Kaserne Nr. 7, die von der französischen Besatzung beschlagnahmt ist, brach am Donnerstag nachmittag aus bisher unbekannten Gründen Feuer aus, das das Dach des Stallgebäudes und die gesamten Futtervorräte vernichtete. Der Schaden ist groß. Die Pferde konnten gerettet werden. Mehrere französische Offiziere erklärten, daß nur das schnelle Eingreifen der deutschen Feuerwehr eine Katastrophe verhütet habe.

Furchtbare Bombenexplosion.

* **Madrid, 22. April.** (Draht.) Während eines Feuerwerkes auf dem Arsenalplatz ist eine Bombe, die ein Feuerwerkskünstler in einem Würfer untergebracht hatte, explodiert. Einem jungen Mann wurde dabei der Kopf abgerissen. 30 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Mehreren Verletzten mußten beide Beine abgenommen werden. Sie dürften kaum mit dem Leben davontkommen. Bei der ausbrechenden Panik sprangen eine Anzahl Zuschauer in den in der Nähe befindlichen Fluß, wobei drei Personen ertranken.

** **Flüchtiger Polizeibeamter.** Der Vorsteher eines Berliner Polizeireviere ist seit Mittwoch mittag flüchtig. Der Beamte soll nicht nur Geldbeträge unterschlagen, sondern auch Aktenstücke beseitigt haben.

** **Opfer der Berge.** Oberhalb des Visera-Sees im Kanton Graubünden wurde das seit Karfreitag vermählte Ehepaar Schaab aus Zürich erstochen aufgefunden.

** **Im Flugzeug von Kairo nach dem Kap.** Die vier englischen Militärflieger, die einen Flug von Nord- nach Südafrika ausführen wollten und Kairo am 20. März verlassen hatten, sind in Kapstadt eingetroffen.

** **Die Ueberschwemmungskatastrophe im unteren Mississippi.** nimmt einen immer bedrohlicheren Umfang an. Nach den letzten Schätzungen sind etwa 16 200 Quadratkilometer Land überschwemmt worden und fast 100 000 Menschen obdachlos geworden. Die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telefonverbindungen sind fast vollständig unterbrochen.

** **Chetragödie in Charlottenburg.** Der pensionierte Verwaltungsinспектор Runke, der am Donnerstag seine mit ihm in Scheidung lebende Ehefrau durch einen Revolver-schuß schwer verletzt und sich selbst eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, ist in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen. Frau Runke liegt noch immer in bedenklichem Zustande lebensunfähig darnieder.

** **Freilichungen im Reichstag.** Der Rostocker Anzeiger brachte folgende lustige Notiz: Der Reichstag schenkt den nützlichen Leibesübungen erfreuliche Aufmerksamkeit und hat einen besonderen Ausschuss zur Förderung der Leibesübungen eingesetzt. Einige Parteien scheinen jetzt die Absicht zu haben, auch praktisch auf diesem Gebiete sich zu betätigen. Das kam bei der zweiten Lesung des Wehrhaushalts zum Ausdruck. Hier hatten die Sozialdemokraten und Kommunisten nicht weniger als 200 verschiedene Anträge eingebracht, indem sie bei allen Positionen eine Verfürgung vorschlugen. Nach der Geschäftsordnung muß über jeden einzelnen Antrag abgestimmt werden, und so ergab sich denn nach Abschluß der Aussprache zum Wehrhaushalt die Notwendigkeit für die Reichstagsabgeordneten, sich im Verlaufe von zwei Stunden etwa zweihundertmal von den Plätzen zu erheben. Gewiß eine gesunde Leibesübung, die dem körperlichen Wohlbefinden der Parlamentarier sicherlich zugute gekommen ist! Da es sich nun um Anträge der Linken handelte und der amtierende Vizepräsident natürlich positiv abstimmen ließ, beteiligten sich zunächst nur die Parteien der Linken an diesem politischen Schachturnen. Schadenfroh sahen die anderen Parteien zu, wie die Sozialdemokraten und Kommunisten dauernd in Bewegung blieben. Die ersten 50 Abstimmungen nahmen diese das ruhig hin, dann aber wurden sie unruhig und verlangten, daß nun auch die anderen Parteien einmal an die Reihe kommen sollen. Vizepräsident Dr. Meier gab in loyaler Weise diesem Wunsche nach und ließ nun eine Weile lang negativ abstimmen, so daß nun die Regierungsparteien sich von den Plätzen erheben mußten, während die Oppositionsparteien verschlafen konnten. Nachher wechselte man wieder einmal ab, so daß auf diese Weise der ganze Reichstag mobil gehalten wurde.

** **Um einen Hund!** Ein Kaufmann aus Mödn in Schleswig-Holstein machte mit einem Motorrad einen Ausflug in Begleitung seines Hundes. Unterwegs erlitt er eine Panne, und während er am Straßenrande den Schaden ausbesserte, lief der Hund einem daherkommenden Kraftwagen zu. Um das Tier zu retten, eilte ihm sein Herr nach, wurde aber vom Auto erfasst und getötet. Infolge des plötzlichen Anstoßes der Bremse sprang der Kraftwagen gegen einen Straßenbaum und ging in Trümmer. Die Anwesen kamen mit dem Schrecken davon.

** **Bootsunglück.** Am Mittwoch abend ertranken auf dem Schweriner See zwei Bankbeamte, die gegen 7 Uhr vom Bootshaus des Ruderklubs Obotrit mit einem Ruderboot abgefahren waren. Das Boot wurde später in einer Bucht treibend aufgefunden. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

* **Ein Hund, der nicht bellt.** Einem Hundehändler ist es gelungen, durch Kreuzung gewöhnlicher Hunde mit dem sibirischen Schlittenhund eine neue Hunderasse zu züchten, die nicht bellt. Nur durch leises Heulen geben die stillen Hunde ihren Hunger zu erkennen; werden sie aber gut ernährt, so sind sie lautlos wie die Giraffe, die bekanntlich überhaupt keine Stimme besitzt.

* **Eine moderne Madame Potiphar.** Herr Chait in Kowno in Litauen, ein Mann, dessen Beruf es ist, gutes, weisses Weizenmehl an zahlunassfähige Bäcker zu verkaufen, hatte mit Herrn Polenz ein Geschäft abgeschlossen und dafür Wechsel erhalten, die prompt zum Broiest gingen. Das war natürlich für Herrn Chait eine fatale Sache, und er sah sich veranlaßt, gegen Herrn Polenz die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, durch die er allerdings auch nicht zu seinem Gelde kam. Viele Mahnbefuche in der Wohnung des Herrn Polenz blieben erfolglos. Da traf Herr Chait an einem schönen Abend auf seinem Spaziergange ganz zufällig die nette junge Frau des Herrn Polenz, „Madame Lydia“, eine Schönheit, die 21 Jahre zählte, und klagte ihr sein Leid, von wegen der protestierten Wechsel ihres Mannes. Madame Lydia, teilnahmsvoll und mitleidig, forderte Herrn Chait auf, mit in ihre Wohnung zu gehen, dort würde die peinliche Angelegenheit sehr bald ihre Erledigung finden. Und wirklich fand dort die Angelegenheit sehr schnell eine Erledigung, aber keineswegs im Sinne des Herrn Chait. Zum Erstaunen und Entsetzen des braven Mehlhändlers riß sich Madame Lydia die Kleider vom Leibe, durchwühlte ihr Haar, brachte das Bett im Zimmer in Unordnung, und schrie dann aus Leibeskräften, Herr Chait wolle ihr Gewalt antun! Die Vorstellung klappte tadellos, auf diesen Alarm hin stürzte sofort Herr Polenz nebst Schwiegervater und einem Freunde ins Zimmer, die drei fielen über den überrumpelten Herrn Chait her und drohten ihm mit sofortiger Verhaftung, ob des begangenen Verbrechens. Aber, und so ließen sie durchblicken, noch ließe sich sein Analüd gegen Auslieferung der protestierten Wechsel von ihm abwenden, welches er durch seinen Vergeßlichkeitsversuch auf sich geladen hätte. Herr Chait zeigte aber für ein derartiges Geschäft wenig Sympathie, machte sich frei und eilte zum nächsten Polizeibureau, wo auch unmittelbar nach ihm Madame Lydia mit ihren „Männern“ erschien, um in höchster Erregung zu melden, ein Jude habe eine christliche Frau ver-gewaltigt wollen. Die Polizei war aber zum Leidwesen der Madame Lydia ein wenig mißtrauisch, und daher hat sie nun acht Monate Zeit, im stillen Kämmerlein des Frauengefängnisses darüber nachzudenken, ob es sich lohne, eine moderne Madame Potiphar zu sein. Herr Chait aber muß noch ein ganzes Jahr warten, bis er Herrn Polenz wieder um sein Geld mahnen kann, denn früher wird derselbe aus seiner staatlichen Pension nicht zurückkehren.

* **Königin Viktoria von England als Schiedsrichter.** Der englische Admiral Kerr, der soeben seine Memoiren herausgegeben hat, berichtet darin u. a. folgendes lustiges Geschichtchen: Der Negerkönig Ka-Ka, der wegen der Ermordung englischer Missionare zur Verbannung verurteilt worden war und dem die englischen Behörden dabei nur die Mitnahme von fünf seiner zwölf Frauen gestatteten, wandte sich an die Königin Viktoria von England mit folgendem Schreiben: „Ich finde es unvereinbar mit meiner königlichen Würde, nur fünf Frauen zu haben. Was würdest Du, liebe Schwester Königin, sagen, wenn man Dich verbannte und Du nur fünf Männer bei Dir haben dürftest. Das wäre ebenso unter Deiner Würde wie bei mir. Ich muß mindestens 12 Frauen bei mir haben, und Du würdest sicher auch nur dann zufrieden sein, wenn Du 12 Männer hättest.“ Wie Admiral Kerr berichtet, hat sich Königin Viktoria zwar nicht darüber geäußert, ob sie im Falle einer Verbannung auf 12 Männer Anspruch erheben würde, jedoch dem „Herrn Kollegen“ erlaubt, seine 12 Frauen mit sich in die Verbannung zu nehmen, nachdem weniger als ein Duzend „unter seiner königlichen Würde“ gewesen wäre!...

* **Einträglicher Bettel.** Vor einiger Zeit wurde in Stuttgart ein Bettler festgenommen, der seit Monaten die Häuser und Straßen der Stadt und der Vororte abgesammelt hat und, wenn ihm ein Wohlthäterscheck verabreicht wurde, durch unwahre Behauptungen eine Geldgabe zu erhalten versuchte. Der Bettelende hatte bei seiner Festnahme einen Betrag von tausend Mark in bar bei sich, den er nach seinen eigenen Angaben in kurzer Zeit erbettelt hatte. In Kattental hat er bei einem Bettelgang von zwei Stunden Dauer zwölf Mark eingenommen. Er erschien in abgenutzter Kleidung, um das Mitleid wachzurufen, hatte aber in seinem Kleiderschrank fünf gute Anzüge und mehrere Paar neue Stiefel. Ein großer Teil des erbettelten Geldes wurde in Alkohol umgesezt, und öfters mußte der Mann schwer betrunken in seine Wohnung gebracht werden. Seit Jahren ging er schon gar keiner regelmäßigen Arbeit mehr nach, sondern lebte ausschließlich vom Bettel. Diese Tatsachen sind geordnet, von neuem zur Voricht gegenüber den Bettlern zu mahnen. Geldgaben sind in den meisten Fällen schlecht angebracht. Wer den Bettler unterstützen will, gebe ihm einen Wohlthäterscheck.

* Ein Pantoffelheldenverein hat sich soeben in Chicago konstituiert. Er ist ein Verein von Ehemännern, die durch einmütigen Zusammenschluß ihre verlorenen Rechte zurückerobern zu können hoffen. Es haben sich bereits mehrere tausend Mitglieder eingeschrieben, die sich feierlich verpflichteten, „keine häuslichen Arbeiten zu verrichten,“ außer wenn die Gattin krank ist. Auch wollen sie mindestens einmal in der Woche einen Abend außerhalb des Hauses zubringen, ohne der Frau irgendwelche Rechenschaft über den verbrachten Abend abzugeben. Man gedenkt, wenn alles klappt, die Statuten mehr und mehr zu erweitern! — Das klingt sehr mutig; genau so wie: „Ich bin der Herr im Hause — — — wenn meine Frau nicht da ist.“

* Die Mitgift in der Flasche. In Lodz in Polen wohnt eine Frau, die ihrer Tochter zu deren bevorstehender Hochzeit eine willkommene Mitgift spenden wollte, zu der sie fleißig sparte. Der Sicherheit wegen sparte sie Dollars. Sobald ein Dollar auf die hohe Kante gelegt werden konnte, so fand er — in eine leere Flasche, die als geheime Sparbüchse diente, damit niemand etwas von der mütterlichen Sparaktion merkte und die freudige Ueberraschung nachher um so größer sein sollte. Und so rutschten im Laufe der Zeit nach und nach 500 Dollars in diese Flasche aus grünlichem Glas, die neben zwei anderen leeren Flaschen in einer verborgenen Ecke stand. Da kam, während die Frau ausgegangen war, ein Händler ins Haus, der alte Sachen, Flaschen usw. kauft. Die Tochter, die natürlich von ihrem Glück in der sonderbaren „Sparbüchse“ keine Ahnung hatte und der die leeren Flaschen ein Dorn im Auge waren, verkaufte diese Flaschen an den Händler für 15 Groschen. Am selben Tage wollte die Mutter wieder für ihr geliebtes Töchterchen einen gesparten Dollar in die Flasche verschwinden lassen, die sie zu ihrem Schreck nicht mehr vorfand. Als ihre Tochter sie über den Verkauf der alten Flaschen aufklärte, brach die unglückliche Mutter mit einem Aufschrei des Entsetzens zusammen, und die ordnungsliebende Tochter mußte nun die niederschmetternde Tatsache erfahren, daß sie ihre Mitgift für fünfzehn Groschen verkauft hat.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Niederland: Westwind, wolkig, Schauer, vorübergehend etwas milder.

Mittelgebirge: Frischer West, wolkig, Schauer.

Hochgebirge: Starker West, einzelne Schauer, Temperaturen um 0 Grad.

Kühlere Luft ist vorübergehend hinter den nach Rußland abgezogenen Störungen der 19. Familie in unseren Bezirk eingebrungen. Bereits heute Freitag gelangen wir aber noch in den Bereich milderer und feuchter Westwinde subtropischen Ursprungs, die vor der ersten Regenfront der neuen Familie (20a) ostwärts vorstoßen. Das Wetter behält zunächst noch seinen etwas unbeständigen Charakter.

Letzte Telegramme.

Ausbau der Oder.

□ Breslau, 22. April. Der Oberwasserstraßen-Beirat, der gestern tagte, nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Die Einführung des Kohlenausnahmetarifs für Berlin erzeugt schwere Beunruhigung in der Oderschifffahrt. Diese Beunruhigung wird erheblich gesteigert durch die Mengenbindung für die Gewährung des Tarifs. Das Interesse der gesamten Wirtschaft des Ostens erscheint vielmehr wegen der Vollendung des Mittelkanals den Ausbau der Oder zur leistungsfähigen Wasserstraße und die Ausgestaltung der Strecke zwischen dem ober-schlesischen Montanrevier und Cosel-Oderhafen zum billigen und leistungsfähigsten Transportweg. Gleiches ist für das niederschlesische Montanrevier anzustreben.

Keine neuen Handelskredite für Rußland.

○ Berlin, 22. April. Zu einer Meldung des Daily Telegraph, daß deutsche Banken unter Mitwirkung der deutschen Industrie, der Reichsregierung und der Staatsregierungen mit der Sowjetregierung wegen neuer Handelskredite verhandeln, die in acht Jahren erst rückzahlbar sein sollen, wird den Blättern mitgeteilt, daß diese Meldung von A bis Z Unfug ist.

Gasvergiftung in Lübeck.

kd. Lübeck, 22. April. An der Wohnung eines Händlers wurde heute früh harter Gasgeruch wahrgenommen. Die Feuerwehr fand den Händler und seine drei Kinder auf Betten liegend in selbem Zimmer vor, in welchem der Gashahn geöffnet war. Zwei Kinder sind tot. Der Vater und das dritte Kind, eine neunjährige Tochter, gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Erhardt zur Stelle.

pp. Leipzig, 22. April. Während der weiteren Verhandlung im Biking-Olympia-Prozess erschien Kapitän a. D. Ehrhardt im Saal.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 22. April. Nach den Enttäuschungen der letzten Tage hat die Umsatztätigkeit an der heutigen Börse erheblich nachgelassen. Das Interesse erstreckt sich auf nur wenige Spezialpapiere (Sprit-Werte, Mannesmann, Dessauer Gas, Rheinische Braunkohlen, Hansa und im Verlauf auf Harpener), während die übrigen Märkte vernachlässigt blieben.

Außer dieser allgemeinen Lustlosigkeit wurde das Stöcken der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen als Grund für die überwiegend abgeschwächte Haltung der heutigen Börse angegeben.

Der Geldmarkt zeigte bei unveränderten Sätzen Zeichen einer geringen Erleichterung. Im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Diskontrate in England und Schweden (auch für Belgien wird für die nächsten Tage mit einer Ermäßigung gerechnet) habe es den Anschein, als ob es auch international günstiger werde.

Au den ersten Kursen überwogen die Abschwächungen, die im allgemeinen 1 bis 3 Prozent, vereinzelt auch darüber hinaus, betrugen.

Schwach veranlagt, liegt der Bankmarkt, bei auch im Verlaufe weiter abdrückenden Kursen. Dagegen kann sich — ausgehend von der festen Haltung der oben erwähnten Papiere, zu denen noch Hammerstein und Rheinstahl kommen — eine allgemeine Erholung durchsetzen.

Die günstigen Ziffern über die deutsche Rohstoffgewinnung im März finden jetzt mehr Beachtung. Auch zeigte es sich, daß die schwache Haltung der japanischen Währung für die Berliner Börse keine direkte Bedeutung hat.

Anleihen zeigen weiter schwache Veranlagung, auch Ausländer neigen zur Schwäche. Besonders schwach liegen Anatolier, Melaner und Dreizehner Rumänen. Der Pfandbriefmarkt hat sehr stillen Geschäft bei überwiegend nachgebenden Kursen.

Vorkriegspandbriefe bis 20 Pfennig schwächer. Am Devisenmarkt ist außer der schon anfangs erwähnten schwachen Haltung des Den Schanien und Mailand als schwächer zu nennen, während Rumänien seine Aufwärtsbewegung fortsetzen konnte.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 21. April. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,463, Brief 20,515, 100 holländische Gulden Geld 168,58, Brief 169,00, 100 tschechische Kronen Geld 12,476, Brief 12,516, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,24, Brief 59,38, 100 schwedische Kronen Geld 112,86, Brief 113,14, 100 Belgia (= 500 Franken) Geld 58,576, Brief 58,715, 100 Schweizer Franken Geld 81,04, Brief 81,24, 100 französische Franken Geld 16,50, Brief 16,54.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große, 99,75, kleine 100,50.
Devisen. Auszahlung Warschau 46,93—47,17, Kattowitz 46,906—47,145, Polen 46,956—47,196, große polnische Noten 46,76—47,24, kleine 46,66 bis 47,14.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 22. April. (Draht.) An der heutigen Produktenbörse hielt bei schwachen Zufuhren die feste Stimmung weiter an und die Umsätze nahmen bei teilweiser Zurückhaltung der Käufer keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide lag fest und unverändert bei knappem Angebot. Für Weizen und Roggen wurden etwas höhere Preise bewilligt. Sommergerste, meist nur zu Industriezwecken geeignet, lag ruhig. Braugerste war wenig vorhanden. Hafer lag fest und ohne Änderung; Mehl fest; Weizen- und Roggenmehl höher. Leinsamen ruhiger. Hanfsamen geschäftlos; Senfsamen wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,70, 71 Kilo 27,30, Roggen 71 Kilo 26,50, 68 Kilo 25,60, Hafer 20,70, Braugerste 24, Wintergerste 20, Mittelgerste 20, Tendenz: Fest.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40,50, Roggenmehl 38, Auszugmehl 45,50, Tendenz: Fester.

Ölsaaten (100 Kilo): Winteraps 35, Leinsamen 34, Senfsamen 35, Hanfsamen 24, Blausohn 75 nominell. Tendenz: Lustlos. Raufutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 0,85, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 0,85, Roggenstroh (Breitbrus) 1,40, Heu gesund trocken 2,70, Heu gut gesund trocken 3,10. Tendenz: Fest.

Hilfsfrüchte: Viktoriaerbsen 46—52, gelbe Mittelerbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 22—23,50, Pferdebohnen 22—23, Biden 22—24, Peluschken 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16, Tendenz: Ruhig.

Berlin, 22. April. Amtliche Berliner Butternotierungen: 1. Sorte 1,86, 2. Sorte 1,56, abfallende Ware 1,42 Rmk. Tendenz: Steig.

Bremen, 22. April. Baumwolle 16,10, Elektrolytkupfer 126,25.

Ende des Kraftdroschkenstreiks. Der Reichsarbeitsminister hat Donnerstag nachmittag den Streikspruch für die Kraftdroschkenführer für verbindlich erklärt, nachdem der Spruch bekanntlich von den Arbeitgeberern abgelehnt worden war und die Arbeitnehmer die Entscheidung des Ministeriums angerufen hatten.

Ein türkisch-schweizerisches Handelsabkommen wurde auf der Grundlage der gegenseitigen uneingeschränkten Mostbegünstigung und mit Bindung einer Anzahl von Zöllen für die wichtigsten Ein- und Ausfuhrartikel abgeschlossen.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldedfrist, Wt.=Wahltermin, Prft.=Prüfungstermin, OffA.=Offener Arrest mit Anmeldedfrist, GlB.=Gläubigerverammlung, VerGlT.=Vergleichstermin.

Beuthen, O.-S.: Rfm. Georg Rieland, RVerf. aufgehoben.
 Vollenhain: Stellenbesitzer Karl Käse, RVerf. mangels Masse einget.
 Breslau: Rfm. Fritz Rüh, Af. 20. 5., GlB. 10. 5., Prft. 31. 5.
 Breslau: Credit- und Wirtschaftsbank e. G. m. b. H. Af. 28. 5., GlB. und Wt. 9. 5., Prft. 10. 6.
 Breslau: Georg A. Burch, RVerf. aufgehoben.
 Breslau: Deutsche Wirtschaftskredit e. G. m. b. H. Af. 21. 5., Wt. und GlB. 7. 5., Prft. 3. 6.
 Breslau: Blachmann und May, RVerf. aufgehoben.
 Breslau: Rfm. Alexander Stern, Textilfiedrigeschäft, Af. 20. 5., GlB. 11. 5., Prft. 2. 6.
 Glettwitz: Rfm. Salo Fren, RVerf. aufgehoben.
 Glettwitz: Paula Badrian, RVerf. aufgehoben.
 Glogau: Pelzwarenbdg. Felix Saur, GlAuff. angeordnet.
 Groß-Stretitz: Rfm. Oswald Kühnel, GlB. 12. 5., Prft. 2. 5., Af. 6. 5.
 Gabelschwerdt: Rfm. Einar Wetterich, Af. verlängert auf 16. 5., Prft. 28. 5.
 Girschberg, Schlef.: Rfm. Paul Schlag, RVerf. aufgehoben.
 Girschberg, Schlef.: J. n. B. Dinglinger, Textilwarengroßh. RVerf. aufgehoben.

Kreuzburg, O.-S.: Fa. Josef Bogolun, RVerf. aufgehoben.
 Rahn: Landwirt Gottlieb Soffner, RVerf. aufgehoben.
 Lehnitz, O.-S.: Rfm. Albert Sühler, RVerf. aufgehoben.
 Megenitz: Rfm. Otto Duhn, Prft. 2. 5.
 Münsterberg, Schl.: Fahrabbdg. Georg Brauner, RVerf. aufgehoben.
 Neumarkt, Schlef.: Regierungsbaumeister a. D. Georg Hoffenfelder, GlAuff. angeordnet.
 Neustadt, O.-S.: Rfm. Willi Sachs, RVerf. aufgehoben.
 Ratibor: Rfm. Hans Wornia, Schlusstermin 5. 5.
 Striegau: Schuhmachermstr. Alfred Fritsch, Af. 1. 5., GlB. u. Prft. 18. 5.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgelegte Verantwortung.

Billige Reise nach Berlin.

Lieber Bote! Zu Aus und Frommen Deiner Leser, soweit sie mal gelegentlich über Sonntag nach Berlin fahren wollen, teile ich Dir mit, wie ich zu Öftern in der dritten Klasse auf ganz ehrliche Weise rund 10 Mark an Fahrgehalt gespart habe. Ich habe mir in Hirschberg eine Sonntagsfahrkarte nach Görlitz, dort eine nach Rottbus und dort wieder eine nach Berlin gekauft. Wie gesagt: 10 Mark Ersparnis. Auch auf andere Strecken lässt sich das Verfahren anwenden.

An den Löwenberger Wochenmarkstagen.

das ist Montags, verkehrt zweimal am Vormittage ein Kraftpostauto zwischen Löwenberg und Kesselsdorf. Nachteilig ist der Umstand, daß nicht auch am Nachmittag ein Auto verkehrt. Die Zeitspanne, die zwischen den zwei Fahrzeiten liegt, ist so kurz bemessen, daß viele Marktbefucher ihre Geschäfte nicht erledigen können. Auch dürfte es angebracht sein, zu erwägen, ob nicht noch an ein oder zwei weiteren Tagen der Woche das Kraftpostauto zwischen genannten Orten in Verkehr zu bringen sei.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	20.	21.		20.	21.		20.	21.		20.	21.
Elektr. Hochbahn	84,38	84,50	Felten & Guill	174,13	175,00	Laurahütte	93,25	94,50	Thüringer Elektrizität u. Gas	—	—
Hamburg. Hochbahn	98,75	98,50	Gelsenk. Bergw.	203,25	202,50	C. Lorenz	155,00	156,00	Varziner Papier	149,00	148,50
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	278,00	279,00	J. D. Riedel	97,75	97,25	Ver. Dt. Nickelwerke	194,00	193,00
Barmer Bankverein	169,50	166,50	G. Genschow & Co.	91,50	91,00	Sarotti	230,00	233,50	Ver. Glanzst. Elberfeld	643,00	646,00
Berl. Handels-Ges.	270,00	270,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	183,75	181,00	Schles. Bergbau	157,13	158,00	Ver. Smymna-Tepp.	140,00	149,00
Comm.-u. Privatb.	220,50	220,50	Harpener Bergb.	266,00	267,00	dto. Bergw. Beuthen	218,75	219,50	E. Wunderlich & Co.	197,38	197,00
Darmst. u. Nationalb.	275,00	272,50	Harkort Bergwerk	50,00	—	dto. Textilwerke	115,00	115,50	Zeitzer Maschinen	190,25	188,00
Deutsche Bank	195,25	194,50	Hoesch, Eis. u. Stahl	220,00	220,00	Schubert & Salzer	368,25	373,00	Zellst. Waldh. VLaB	101,25	101,50
Discont.-Komm.	186,00	186,00	Ilse Bergbau	326,50	328,00	Stöhr & Co. Kamg.	172,00	170,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank	186,00	186,00	Ilse Genußschein	164,75	164,50	Stolberger Zink	299,50	299,00	Allianz	244,75	241,00
Mitteld. Kredit-Bank	244,25	244,25	Kaliwerk Aschersl.	214,50	215,50	Tel. J. Berliner	105,50	107,00	NordsternAllg.-Vers.	90,50	92,00
Preussische Bodenkr.	164,50	162,00	Klöckner-Werke	189,75	188,00	Vogel Tel.-Draht	121,50	122,00	Schles. Feuer-Vers.	98,00	98,00
Schles. Boden-Kred.	176,25	175,00	Köln-Neuess. Bgw.	230,00	230,00	Braunkohl u. Brik.	231,00	231,00	Viktoria Allg. Vers.	2500,00	2400,00
Reichsbank	178,00	178,00	Linke-Hofmann-L.	99,00	99,00	Caroline Braunkohle	246,25	246,25	do. Feuer La. A	490,00	490,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	376,00	375,00	Chem. Ind. Gelsenk.	104,00	105,25	Festverz. Werte.		
Neptun, Dampfsch.	169,00	169,00	Mannesmannröhr.	228,50	233,25	dto. Wk. Brockhues	105,00	103,00	4% Elis. Wb. Geld	6,00	5,75
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mansfeld, Bergb.	172,00	172,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	125,00	125,50	4% Kronpr.-Rudlfsb.	12,20	12,20
Hambg.-Amer.-Pak.	154,88	156,88	Oberschl. Eis. Bed.	127,50	127,50	Deutsche Wolle	68,25	71,50	4% dto. Salzkaguth.	5,66	5,63
do. Süd. D.	240,00	240,88	dto. Kokswerk	131,13	131,50	Donnersmarchhütte	145,00	145,50	Schles. Boden-Kredit. 1-5	12,30	12,30
Hansa, Dampfsch.	231,00	232,00	Orenstein & Koppel	140,00	141,00	Eintracht Braunk.	208,75	205,13	5% Bosn. Eisenb. 1914	48,50	48,25
Norddeutsch. Lloyd	154,00	155,88	Ostwerke	443,00	442,00	Elektr. Werke Schles.	190,88	191,88	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	—	—
Brauereien.			Phönix Bergbau	142,88	141,50	Erdmannsd. Spinn.	136,00	135,00	Ospr. landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Engelhardt-Brauerei	238,00	231,00	Rhein. Braunk.	328,50	326,00	Fraustädter Zucker	199,25	200,00	Prov. Sachs. Idw. 10	107,00	103,90
Reichelbräu	346,00	345,00	dto. Stahlwerke	257,00	264,00	Fröbelner Zucker	116,00	117,75	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	102,60	102,60
Schulth. Patzenh.	458,00	464,50	dto. Elektrizität	201,00	200,00	Gruschwitz Textil	111,00	110,00	dto. dto. dto. Em. 3	104,20	104,25
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan	190,00	188,00	Heine & Co.	75,00	75,00	dto. dto. dto. Em. 2	89,00	89,00
Allg. Elektr.-Ges.	190,13	192,38	Rütgerswerke	145,00	144,75	Körtings Elektr.	143,00	145,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,40	2,40
Bergmann Elektr.	222,50	226,25	Salzdetfurth Kali	274,00	272,00	Lahmeyer & Co.	183,00	184,88	dt. Landwirtsch. Bagg. 5	8,61	8,58
Berliner Masch.	145,00	142,50	Schuckert & Co.	219,25	225,00	Leopoldgrube	157,00	155,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Berl. Neurod. Kunst.	125,00	125,50	Siemens & Halske	324,25	324,75	Magdeburg. Bergw.	164,00	164,50	Nr. 1-30 000	320,00	320,00
Bochumer Gußstahl	201,00	201,25	Leonhard Tietz	153,75	156,50	Masch. Starke & H.	108,00	104,25	30 001-60 000	320,50	320,50
Buderus Eisenw.	129,00	132,50	Adler-Werke	141,00	138,00	Meyer Kaufmann	103,50	104,25	oh. Auslos.-Recht	22,70	22,12
Charl. Wasserw.	145,25	145,75	Angl. Cont. Gua.	110,00	108,00	Mix & Genest	183,00	181,00	4% Oester. Goldrente	30,38	30,25
Cont. Cautchouc	125,00	126,00	Julius Berger	385,50	384,75	Oberschl. Koks-G.	96,25	131,50	4% dto. Kronrente	2,50	2,40
Daimlers Motoren	126,00	127,50	Berl. Karlsr. Ind.	112,25	114,75	E. F. Ohles Erben	65,00	66,00	4 1/2 % dto. Silberrente	8,40	8,40
Dessauer Gas	230,00	235,75	Bingwerke	32,00	31,00	Rückforth Nachf.	133,25	133,00	4% Türk. Adm.-Anl. 88	14,38	14,80
Deutsch-Luxemburg	202,00	202,00	Busch Wagg. Vrz.	108,50	109,00	Rasquin Farben	126,00	125,00	4% dto. Zoll-Oblig.	16,50	16,38
Deutsches Erdöl	192,50	194,75	Deutsch.-Atlant.	123,00	124,00	Ruscheweyh	127,88	127,00	4% Ung. Goldrente	28,10	28,10
dto. Maschinen	128,75	129,75	Deutsch. Eisenhdl.	107,50	107,75	Schles. Cellulose	157,00	159,50	4% dto. Kronrente	2,70	2,75
Dynamit A. Nobel	164,00	161,50	Fahlberg List. Co.	165,00	166,50	dto. Elektr. La. B	222,00	222,50	4% Schles. Altlandschaftl.	18,35	18,42
D. Post-u. Eis. Verk.	50,00	50,00	Feldmühle Papier	236,00	233,50	dto. Leinen-Kram.	107,00	107,00	4% Schl. Ldsch. A	18,30	18,25
Elektriz.-Liefer.	202,25	202,75	Th. Goldschmidt	149,50	151,75	dto. Mühlenw.	71,75	72,00	3 1/2 % dto. C	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	213,25	214,50	Görlitz. Waggonfabr.	23,50	23,50	dto. Portld.-Zem.	248,00	245,00	3% dto. D	—	—
I.G. Farben-Industrie	337,25	334,25	Gothaer Waggon	24,00	23,00	Schl. Textilw. Gnfbe.	97,00	96,75	Preuß. Zentralind. u. Pl. 1	108,00	108,00
			Harbg. Gum. Ph.	96,88	97,75	Stettiner El. Werke	164,00	163,00	dto. dto. dto. B. 1	95,00	95,00
			Hirsch Kupfer	126,00	129,00	Stoewer Nähmasch.	86,00	85,00			
			Hohenloherwerke	29,13	28,50	Tack & Cie.	125,00	125,00			

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementanzahlung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. M. „Nord“ liegt vor, wenn der Vortag, jemand zu töten, mit Ueberlegung (z. B. der Rathenau-Nord), „Zwischlag“, wenn dieser Vortag ohne Ueberlegung ausgeführt wird, in überwältigender Leidenschaft. **P. Sch.** Konfektion ist ein lateinisches Wort und heißt: Anfertigung, Zubereitung. Es ist also ganz unrichtig, z. B. von „Damen-Konfektion“ zu sprechen, denn das würde „Damen-Anfertigung“ bedeuten. Richtig ist: Konfektion für Damen.

H. Sp. Wie die Blitze auf der Theaterbühne erzeugt werden? Es geschieht dies durch ganz kurzes Ausleuchten großer elektrischer Glühlampen.

H. Sch. Auf der ganzen Erde gibt es rund 245 Millionen Mohammedaner.

H. P. Die alten Germanen sind die Erfinder des Kegelspiels. Sie veranstalteten bei ihren Opferfesten häufig Wettspiele. Sie steckten die Kegelstöcke (Schienbeine) der geschnittenen Pferde in die Erde, um mit runden Steinen nach ihnen zu werfen. Jakob Grimm (geb. 1785), der Begründer der deutschen Philologie, erzählt, daß noch zu seiner Zeit in der Gegend von Leipzig aus Pferdeköpfen Kegelsteine gedreht wurden. Schon in Gedichten aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird das Kegelspiel mit wirklichen Regeln erwähnt.

H. Sch. Konzern, eigentlich „Concern“ geschrieben, ist ein Wort der englischen Sprache und bedeutet: „Zusammenschluß“.

H. P. Die Stadt Venedig ist auf 118 kleinen Inseln erbaut, die durch 378 Brücken miteinander verbunden sind.

H. B. Der künstliche Süßstoff Saccharin ist ein Produkt aus dem Steinkohlenteer.

Reinwalden-Kammerswalden. Einsendungen für den Sprechsaal ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt.

H. K. Das Taschentuch, meist aus Leinwand oder Baumwolle, aber auch aus Seide hergestellt und vielfach mit Spitzen oder Silberfäden verziert, war schon im Altertum bekannt, kam jedoch erst im 16. Jahrhundert über Italien nach Europa und galt damals noch lange als Luxusartikel, bis es mit der Verbesserung der Seiden zum allgemeinen Gebrauchsartikel wurde. Man nennt es auch Schnupstuch, Schnaubtuch, Sacktuch, Faszettlein. Letzterer Ausdruck kommt aus dem italienischen fazzoletto und wird in manchen Gegenden, namentlich in Schwaben, noch heute für ein ganz besonderes fein ausgestattetes Taschentuch verwendet.

H. M. Refrut kommt von dem französischen „recrue“ und bedeutet Nachwuchs im Sinne der Rekrutierung gesunder, junger Männer in das Heer, wofür sie bis zur Vollendung ihrer Einzelausbildung zu verbleiben haben. In Anlehnung daran spricht man von den A.-B.-C. Schützen als von Schulrekruten.

H. K. Die Stärke der menschlichen Haut ist sehr verschieden. Sie beträgt 0,3 bis 4,5 Millimeter. Am stärksten ist sie an den Augenlidern, am schwächsten über den Gelenken.

H. B. Die Blau-Kreuz-Bewegung zur Bekämpfung der Trunksucht wurde im Jahre 1887 am 21. September von Pfarrer Koch in Gens gegründet im Anschluß an einen Kongreß zur Sehung der Sittlichkeit.

P. Sch. Die Visitenkarte (Besuchskarte) ist zweifellos eine deutsche Erfindung. Im Archiv der Universität in Padua befindet sich nämlich eine auf den Namen Johannes Welterhof lautende Visitenkarte, welche einem um das Jahr 1500 dort studierenden Deutschen gehörte. Professor Contarini erklärte, daß es im 16. Jahrhundert unter den deutschen Studenten allgemein üblich war, daß sie kleine Pergamentblättchen mit Namen und Adresse in den Häusern ihrer Freunde zurückließen, wenn sie diese nicht antrafen.

H. M. Die Tageseinteilung hat schon verschiedene Wandlungen erlebt. Die alten Juden, Griechen und Römer teilten den (hellen) Tag bereits in 12 Stunden ein, die Nacht ebenfalls, so daß die Stunden in den verschiedenen Jahreszeiten von außerordentlich ungleicher Länge waren. Die Babylonier begannen den Tag mit Sonnenaufgang, ebenso die Griechen und Römer, während die Juden den Tag mit Sonnenuntergang angingen. Das Gleiche geschah im Mittelalter in Italien, Böhmen u. and. Gegenden, in Italien gewöhnlich mit dem Ave-Maria-Päuten. Da der Sonnenuntergang sich mit der Jahreszeit verschoß, so mußte man die später erfundenen Räderuhren von Zeit zu Zeit verstellen, bis man vorzog, die Dauer d. Stunden, also auch die Dauer des Tages und der Nacht nach den gleichmäßig gehenden Uhren zu bestimmen. Entweder zählte man nach der „ganzen Uhr“, nach 24 Stunden, oder nach der „halben Uhr“, nach 2 mal 12 Stunden. Bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts hielt man in Italien am Sonnenuntergang als Tagesbeginn fest; nördlich der Alpen aber hatte man, um den Arbeitstag nicht trennen zu müssen, den Tagesbeginn schon circa 100 Jahre vorher in die Mitternacht verlegt und sich an die 2 mal 12-Stunden-Zeit gewöhnt.

H. K. 25. An sich unterliegen die Kauttionen der freien Aufwertung, d. h. also, die Höhe der Aufwertung ist allein nach Treu und Glauben zu bestimmen. Da im vorliegenden Falle der Kautionsnehmer einen Vorteil aus dem Gelde gezogen haben dürfte, und das Geld vereinbarungsgemäß in Sparkassenscheinen anzulegen war, dürfte auch für die Kautione eine höhere Aufwertung als die für Sparkassenscheine übliche kaum in Frage kommen. Wir raten jedoch, ev. im Wege von Verhandlungen einen höheren Satz zu erreichen.

H. M. Da das Restkaufgeld hypothekarisch nicht gesichert ist, erfolgt die Aufwertung nach allgemeinen bürgerlich-rechtlichen Bestimmungen. Im allgemeinen soll die Höhe der Aufwertung auf die Weise ermittelt werden, daß der Aufwertungsbetrag zum heutigen Werte des Grundstücks in demselben Verhältnis stehen soll, wie das Restkaufgeld zum Grundstückswert im Zeitpunkt des Kaufvertrages. Das Restkaufgeld machte damals $\frac{1}{4}$ des Wertes aus, so daß eine Aufwertung auch heute auf $\frac{1}{4}$ des letzten Wertes hinaufzufinden hätte, falls nicht besondere Umstände vorliegen, die eine niedrigere Aufwertung rechtfertigen. Diese Umstände sind uns jedoch nicht dargelegt worden.

M. K. Firtlesanz war im Mittelalter der Name eines Tanzes. Heute bezeichnet man damit etwas Lappisches, Wedenhaftes, Hüttlerkam usw. **P. Sch.** Wie hoch die Lerche fliegen kann? Antwort: Bis etwa 600 Meter. Bei etwa 800 Metern wird sie aber schon unsichtbar, ihren Gesang hört man aber dennoch.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2.

1. Klasse — 2. Tag (21. April).

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mk.: 815 249;	
2 Gewinne zu 5 000 Mk.: 328 064;	
4 Gewinne zu 3 000 Mk.: 122 089 805 875;	
4 Gewinne zu 2 000 Mk.: 6761 127 321;	
4 Gewinne zu 1 000 Mk.: 51 979 137 010;	
8 Gewinne zu 800 Mk.: 25 81 096 65 025 136 054;	
24 Gewinne zu 500 Mk.: 39 431 115 659 159 606 177 992 178 402	
203 721 219 608 221 604 248 705 250 208 301 113 307 311.	
86 Gewinne zu 200 Mk.: 85 127 37 800 41 851 43 891 45 182 48 830	
50 997 52 483 58 972 62 402 63 793 72 614 105 182 108 880 118 831	
132 555 136 755 140 074 146 643 149 271 165 893 165 755 185 030 189 086	
196 904 197 047 197 220 201 057 220 435 233 610 242 823 249 441 256 710	
264 555 278 679 283 382 299 924 303 494 308 697 316 701 328 569 339 320	
347 906.	

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 3000 Mk.: 103 645;	
8 Gewinne zu 1000 Mk.: 19 874 211 843 252 305 274 188;	
8 Gewinne zu 800 Mk.: 72 436 135 769 324 586 346 010;	
22 Gewinne zu 500 Mk.: 20 716 51 028 66 669 70 291 93 628 140 682	
145 165 197 494 298 259 298 999 349 249;	
90 Gewinne zu 200 Mk.: 014 15 387 16 048 19 991 20 346 26 401	
32 277 33 724 46 199 66 212 66 564 68 921 73 918 76 339 78 749 85 110	
90 238 91 820 96 361 100 978 102 775 131 237 139 018 154 480 164 143 167 377	
174 555 203 133 207 540 219 461 219 566 234 088 235 867 243 264 254 210	
263 551 267 799 274 069 276 535 282 045 296 311 315 808 327 512 328 579	
334 394.	

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Goras. Verlag und Druck: Mitteldeutsche Zeitung, Bote aus dem Riesengebirge. Samtlich in Girschberg i. Sch.ellen.



Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung.

G. H. 8
Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
PK. KAUBONBONS
FABRIK:
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a. M.

Für die beim Hinscheiden meiner lieben Frau und erwiesenen Beileidsbezeugungen u. Kranzspenden, besonders auch dem Verein „Sängertranz“ für die Grabesänge, sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernd. Hinterbliebenen
Otto Geipold.

Hirschberg, im April 1927.

Statt jeder besonderen Meldung!

Gestern abend verschied nach schwerem, kummervollem u. arbeitsreichem Leben mein herzenguter, heißgeliebter Vater, unser Vater, Großvater, Onkel, wiegerjohn, Onkel und Schwager,

der frühere Gutsbesitzer

August Rüffer

im Alter von 73 Jahren.

Um stillen Beileid bittet
die trauernde Gattin

Alwine Rüffer geb. Stumpe.

Ober-Langenau und Flachsenscheff, den 22. April 1927.

Beerdigung Sonntag, d. 24. April, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am Mittwoch, den 20. April, verschied nach langem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Auguste Giebenhaar

im Zedlitzstift zu Lahn.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Anna Gambke,
Liegmitz.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. um 3 Uhr, in Schönwaldau vom Trauerhause aus statt.

eheland-Gymnastik

Kurse für Erwachsene und Kinder beginnen am 1. Mai 1927.

Hirschberg: Übungsstunden Dienstag u. Freitag nachm. und abends.

Schmiedeberg:

Montag und Donnerstag.

Anfragen und Anmeldungen an

Hanna Treutler, dipl. Lehrerin für Gymnastik,
Schmiedeberg i. N., Friedrichstr. 12.

Linoleum

in allen Breiten.
G. u. L. Warmbrunn

Alle Weine u. Spirituosen kaufen Sie nur bei
Gries.



**wundertätig,
heißt und verjüngt.**

ist das Heilbad für **Herz und Nerven.**
Nieren, Arterien, Blut- und Frauenleiden,

hat die **stärkste** kohlensäure-Arsen-Eisenquelle, natürliche kohlensäure Bäder und Moorbäder, eine landschaftlich hervorragende Umgebung und unübertroffene, herrliche Kuranlagen,

besitzt erstklassige Hotels und ca. hundert Pensionshäuser. Gute volle Pension schon von 5.50 Mark an.

bietet vielseitige Zerstreuung und Unterhaltung, wie erstklass. Kurmusik, modernes Theater, Kino, Tennis- und Tanz-Turniere, Auto-Ausflüge, sowie einzigartige, prachtvolle Park-Illuminationen.

Kurhotel Fürstenhof in eigener Verwaltung.

Ganzjähriger
Kurbetrieb
Prospekte durch
Reisebüros u. die
Badoverwaltung

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 24.—30. April in der Stadt Past. Maync, auf dem Lande Past. Prüfer. Sonntag früh 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Past. Prüfer. 9½ U. Hauptgottesdienst, Past. Maync. 11 U. Kindergottesdienst, Pastor Maync. Nachmitt. 5 Uhr Gottesdienst, Past. Prüfer. Donnerstag abends 8 U. Bibelstunde in der Kapelle, Ob.-Ing. Rant. Freitag Evang. Frauenbund-Teecabend im „Kronprinz“. Sonntag abends 8 U. im „Schwarzen Adler“ Familienabend des Evangel. Volksvereins. Vortrag des Herrn Studienrats Feuerherd über Alb. Schweitzer (Jugenderinnerungen).

Ev. Gem. Hirschb.-Gunnisdorf. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr Taufen. Montag (nicht Dienstag) abends 8 Uhr Teecabend der Frauenhilfe im Gerichtskreis. (Ordnung, Vortrag von Studienrat Necker). Mittwoch abends 7½ Uhr Bibelstunde (2. Buch Samuelis), 8½ Uhr Vorbereitung der Kindergottesdiensthelferinnen.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins, 8 Uhr Eingemeine ohne Predigt. 9 U. feierliche Erstkommunion der Kinder. 2 Uhr nachm. Dankgottesdienst für die Erstkommunikanten und Kindheit-Jesu-Vereinsandacht. 8 Uhr Westfälische Erstkommunionfeier im Konzerthaus.

Alt kath. Gem. Hirschberg. Sonntag vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Hochamt und Predigt. Pfarrer Dr. Perberg.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Wegen Renovation des Saales finden in dieser Woche keine Versammlungen statt.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neapostol. Gem. Hirschb. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesd. in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Herischdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigt in Herischdorf, Pastor Kuhlmann. Nachm. 3 Uhr Predigt in Langenan. Donnerstag nachmitt. 5 Uhr Bibelstunde in Herischdorf.

Stablbaukästen Ergänzungskästen

Carlchen Rales Gebulspiele
Schachspiele, Spielkarten.
Carl Haeblig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Schülerinnen finden
gute Pension,
monatlich 60 Mark.
Zächterheim
Kolewe,
Hirschberg i. Schl.,
Hospitalstraße 24.

Vom 28. d. einschließt.
25. April

keine
Sprechstunde.
Dentist Höder.

Zickelfelle

kauft höchstzahlend

K. Liebe,

Hirschberg i. Schl.,
Neuf. Burgstr. 9.

Gelegenheitskauf!

1 Kleiderschrank (2tür.)

1 Vertiko,

1 Divan,

6 Stühle,

1 Christlo- aus,

1 Kommode

billig zu verkaufen,
Markt 9, Hirsch.



**Der Westfalia-Melker,
der Westfalia-Reparator**

macht Ihre Melkmaschine selbst!

fordern Sie Katalogeiten von

RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
Oelde i. W.

Uchlung! Blumentohl! Uchlung!

Bringe Sonnabend am Wochenmarkt
einen größeren Posten schönen, ff. Blumen-
tohl zum Verkauf.

Georg Fiedler, Stand am Springbrunnen.

Saat-Kartoffeln,

frühe und mittelfrühe Sorten,

Erfas Zwifaner Frühe, gelbfleischig,
Feodora, Zübel, 1. Nachbau, Parnassia
vom Sandboden, Rath v. Ramele, Arnika
sowie alle anderen Sorten empfiehlt preisw.

Paul Brade, Haynau in Schlesien.

Telephon Nr. 3.

Geschäfts-Eröffnung!!

Einer verehrten Einwohnerschaft von Seidorf erlaube ich mir hierdurch bekannt zu geben, daß ich am 23. April, ein

Lebensmittel-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, nur Gutes zu billigen Preisen zu bieten, um mir das Vertrauen u. Wohlwollen meiner Kundschaft zu sichern. Ich bitte um gütige Innenspruchnahme u. Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Emil Schmidt.

Abbitte!

Die von mir gegen den Installateur Otto Ditz ausgesprochene schwere, unwahre, beleidigende Aussage nehme ich nach schiedsamtlich. Vergleich mit Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Karl Kühner,
Birngrüb, 13. 4. 1927.

Saatkartoffeln

gesunder, ertragsreicher Sorten; anerkt 1. Nachbau; Zentner 5,50 bis 6,50 M., zu verkaufen. Abholung nach Vereinbarung.

Kurt Giebner,
Hornsdorf Hagbach.

Schöner

Jagdswagen

sowie ein
Posten Neu

zu verkaufen.
Schlüsselgut,
Grenzdorf
bei Meßersdorf.

Schmerzen

in den Gliedern, Nicht,
Rheuma, Gicht, u.
nervöse Kopfschmerzen
beseitigt 5-facher echter

Thür. Nerven-Balsam

Nur echt mit roter 5.
Germ.-Drog. M. Bese,
Bahnhofstraße.

Starke
Galat-, Obeerrüben-

und
Erdbeerpflanzen

empfiehlt
Blumenhalle
des
Botanischen Gartens.

Eine 2-Zentner-
Dezimalwaage
mit Gewichten,
eine Kopierpresse,
ein Füllschwein,
eine tragende Ziege
(weiß und hornlos)
zu verkaufen.
Hirschberg i. Schl.,
Schwarzbacher Weg.

Prima Ochsenfleisch

(Gefrierfleisch)

derb mit Knochen Pfund 85 Pfg.,
Kochfleisch Pfund 75 Pfg.

Frischfleisch

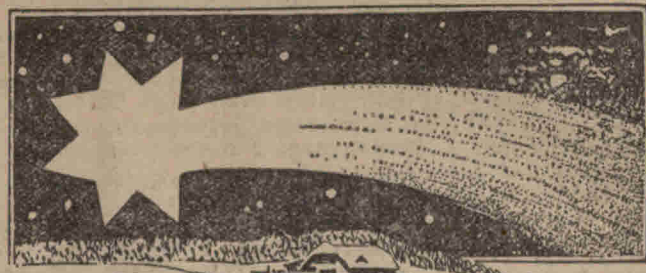
unveränderte Preise!

Derb. Rindfleisch mit Knochen Pf. 1,00 M.
Kochfleisch Pf. 1,00 M.
Schweinef., Bauch, o. Zul. Pf. 1,00 M.
Kotelett, Ramm u. anderes Pf. 1,20 M.
Kalbfleisch Pf. 1,00—1,20 M.

Wurst in altbekannten Qualitäten.
Hauschlacht. und Preßwurst Pf. 1,00 M.
Braunschwg., rohe Polnische
in ganzen Ringen Pf. 1,20 M.

Paul Waeger, Wurstfabrikant,

Schildauer Straße 21.



Der neue Stern am Himmel der Hausfrau:

Suma weist Ihnen einen neuen, besseren Weg zur Pflege Ihrer Wäsche.

Suma ist wirksamer als bloße Seife und besser als jedes Seifenpulver; es löst allen Schmutz und wäscht vollkommen weiß, ohne jede chemische Einwirkung. Die Stoffe bleiben wie neu, auch wenn sie hundertmal mit Suma gewaschen sind.

Es ist erstaunlich, wie viel mehr Schmutz Suma aus der Wäsche herausholt als irgend ein anderes Waschmittel. Suma ist billig, weil so gut und ausgiebig.

Preis 50 Pfg.

„Sunlicht“ Mannheim



SUMA wäscht weißer
und schonender!

Sa 101

Vom Baume des Frühlings.

der lichten
Birke, dem Sinnbild
hellerer Malenschönheit,
kommt das herrliche Elixier,
das Dein Haar voll, duftig und
seidig macht, Deine Kopf-
nerven erfrischt, Dich ver-
jüngt und neu belebt.



Dr. Dralle's Birkenwasser

Preis: 2- 3⁴⁰ & Ltr. 5²⁰ 1 Ltr. 10-.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung Kreis Löwenberg, Belegene, 1. Grundbuch von Sätzenbach Band I Blatt Nr. 8 A, Pachtgut, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gutsbesizers Willi Scholz in Sätzenbach eingetragene Grundstück am 15. Juni 1927, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist die Erbscholtzei Nr. 8 A Sätzenbach in einer Größe von 30 ha 12 a 28 qm mit 170,17 Taler Grundsteuerertrag und 890 Mark Gebäudemietwerts. Wert. Gebäudemietrolle Nr. 8. Grundsteuerertrag Nr. 8. Grundsteuerertrag Nr. 8.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Apr. 1927 in das Grundbuch eingetragen. Sätzen, d. 19. Apr. 1927. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 8. April 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden d. im Grundbuch von Böhrensdorf eingetragen. Eigentümerin am 5. Febr. 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Anna Elisabeth Bardele geb. Wittkowitz in Gundersdorf i. R. (K. 10) eingezeichnete Grundstück Blatt 24 Böhrensdorf (Gemarkung Böhrensdorf Gartenbl. 2 Parz. I. 600/344 a) Wohnhaus mit Stallung, Hofraum und Hausgarten. b) Bogenrutsche, Bogenrutsche, Bogenrutsche Nr. 24. 19 a 10 am, Nutzungswert 240 M., 11. Acker und Garten, Hofraum, Hofraum, Hofraum und Gundersdorf Grenze. 28 ha 88 a 49 qm groß, Weinertr. 101 Taler 89 S. Grundsteuerertrag Nr. 23. Gebäudemietrolle Nr. 23. Amtsgericht Stralsberg, Schl., d. 12. Apr. 27.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 23. April, nachm. 2 Uhr, versteigert, ich in Warmbrunn, Restaurant d. deutschen Klotte, an der Ortsgemeinde: 1 Kleiderschrank, 1 gebrauchtes Herrenfahrrad öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Zeidler, Vollstreckungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. April 1927, vorm. 10 Uhr, in Hermsdorf (Rhynast), im Gasthof „Zum goldenen Stern“, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Schreibtisch mit Rollverschluss, ein Rollbureau, 2 Geschäftsschränke, nachmittags 2 Uhr, in Petersdorf i. R., Gasthaus „Zur Sonne“:

1 Plüschgarnitur, 2 Herrenfahrräder, 3 Schreibtische, 1 Chaiselongue, ein Delgemälde, 1 Korbgarnitur, eine Hobelbank, eine Schuhmachermaschine, 3 Schraubstöcke, 1 Krücke Del, daran anschließend an Ort und Stelle: 1 Hobelmaschine, 2 neue Fahrräder, 1 Motorrad.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Demmig, Gerichtsvollzieher fr. A., Hermsdorf (Rhynast).

Gelegenheits-Kauf!

Ein stark geb. Herrenfahrrad, 1 Waschmaschine, System Krauß, Durchm. 50 cm, auf den Herd zu stellen, w. geb., 1 Paar braune, neue Herr.-Touristen-Stiefel Nr. 44, weil zu groß, zu verkaufen; ebenso kann sich ein

Kuhhirte

zum Hüten der Kühe melden.

Fortshaus Kemnitzberg,

Post Seifersbach i. R., bei der Ludwigsbau.



Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise.

SIGURD-FAHRADER

mit 3 jähriger Garantie

52.- **74.-**

Katalog gratis von der SIGURD-GESELLSCHAFT, FAHRAD-FABRIK, KASSEL

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 13. Juli 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle zu Stralsberg — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden d. im Grundbuch von Stralsberg Band 14, Blatt 706 eingetragen. Eigentümerin am 4. April 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Anna Elisabeth Bardele geb. Wittkowitz in Gundersdorf i. R. (K. 10) eingezeichnete Grundstück Blatt 24 Böhrensdorf (Gemarkung Böhrensdorf Gartenbl. 2 Parz. I. 600/344 a) Wohnhaus mit Stallung, Hofraum und Hausgarten. b) Bogenrutsche, Bogenrutsche, Bogenrutsche Nr. 24. 19 a 10 am, Nutzungswert 240 M., 11. Acker und Garten, Hofraum, Hofraum, Hofraum und Gundersdorf Grenze. 28 ha 88 a 49 qm groß, Weinertr. 101 Taler 89 S. Grundsteuerertrag Nr. 23. Gebäudemietrolle Nr. 23. Amtsgericht Stralsberg, Schl., d. 12. Apr. 27.

Altentum! Kleiderschrank (Jahr 1796) zu verkaufen. Angeb. unter 94 an den „Boten“ erbeten.

Gut erhaltene Bettstelle mit Matratze für 28 M. zu verkaufen. Vollenhain, Str. 32, I.

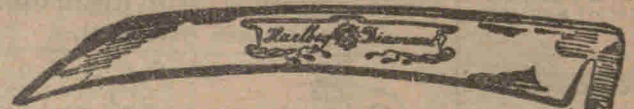
Fast neuer eiserner Panzerbackofen sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Schmiedemstr. Exlinger Wernersdorf i. R.

Eine ältere Drehrulle billig zu verkaufen. Hermsdorf i. R., Agnetendorf, Str. 15.

Back-Heu oder Stroh kauft größere Parthe Otto Funkehanh, Kristallglas-Schleifer, Bad Warmbrunn.

Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern u. Herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Senen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.

**Haelbig-Sensen**

sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett. Haelbig auf dem Senendöhr eingestrichen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Senen-Niederlage Carl Haelbig Hirschberg, Dichte Burgstraße 17. Telefon 215

Leicht-Motorrad und ein Drilling,

Kaliber 16, zu verkaufen. Ratibaldau Nr. 165.

25 Zentner Heu

zu verkaufen. Jannowitz Nr. 4, „Haus Fischer“.

Gut erh. Sofa

zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter 2 102 an den „Boten“ erbeten.

Werdende Mütter, Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme

im Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstrasse Nr. 8.

Meldungen daselbst od. bei Frau Hielsche. Hirschberg, Hellerstraße 12b.

Neue 4-rädrige Handwagen

zu kaufen gesucht. mit Kasten zu verkaufen. 1116, Sand 20.

Ein Grad sowie Herren-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 61 an den „Boten“ erbeten.



Hämorrhoiden

Merz Hämorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt sofort in die Sitz- u. Krankheitskeime ein, beseitigt rasch die Beschwerden (Asterlücken Brennen, Schmerzen) und bringt die Hämorrhoiden z. Schrumpfung. Große Tuben, Einführungsrohr M. 2.50. In Apoth. Gratisprosp. d. Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt am Main.

Ständige

Vereins-Drucksachen

Programme Mitgliedskarten Einladungskarten etc. fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Für Wiederverkäufer empfehle

Zigaretten bekannte Marken, in großer Auswahl zu billigen Großhandelspreisen.

Zigarren u. Tabake erstklassige Fabrikate sehr preiswert.

Julius Ronge, Hirschberg i. Schl., Schildauer Straße 6, Ecke Salzgaule, Telefon 775.

Empfehle meinen **Zeitschriften-Versehrer**.

Mappen von 2.50 Mark monatlich an Heinrich Springer Buchhandlung Hirschberg i. Schl.

Geldverkehr

Sofort! Sofort!

Darlehen

Innerhalb wenig Tage zu 1% Monatszins an Kaufleute, Landwirte, Beamte und Angestellte in fester Position durch G. Dide, Magdeburg, Fürstenufer 18, Telefon 42 522

Darlehen gen. Sicherh. kurzfrist. auszufleihen. Auszahl. nachweisbar. — Nur schriftl. Anfragen. — 20 Pf. Porto.

Willy Derndt, Blumenhof i. N. 60.

2000 Mark

sofort gesucht für Umbau eines Grundstücks als erste Hypothek. Angeb. unt. A 103 an den „Boten“ erbet.

200-300 Mark

zum 1. Mai v. Selbstgeber d. gut. Zinsen u. reeller Sicherheit a. 1/2 Jahr zu leih. gef. Zuschr. unter T 98 an den „Boten“ erbet.

2000 Mark

zur 1. Hypothek auf ein maj. Hausgrundst. v. vünftl. Zinsenzahl. per sofort gesucht. Angebote unt. G 109 an den „Boten“ erbet.

Eilt!

Als stille Teilhaberschaft sind an ein altes, sicheres, ertragsreiches Unternehmen für den 1. Juli

50 000.— Reichsmark

im ganzen oder geteilt, auf lange Jahre fest, mit Gewinnbeteiligung und unter Sicherstellung zu vergeben. Angebote mit genauen Angaben möge man vertrauensvoll sofort an „Postfach 8“ in Bad Reichenbach senden.

Auf Stadtgrundstück od. Landwirtschaft 18 000 Reichsmark, auch geteilt, als 1. Hypoth. zu vergeben. Ausföhrl. Anfr. unter L 47 an den „Boten“ erbet.

Geschäftshaus oder Einfamilien-Haus

in Hirschberg oder nächster Umgebung wegen Zuruhelegung zu kaufen gesucht.

Größere Barauszahlung.

Hermsdorfer Dampfsiegelei

Hermsdorf, Post Haynau.

Gutgehendes

Gasthaus

mit Fleischerei und Landwirtschaft ist an zahlungsfähigen Käufer bald zu verkaufen. Zuschriften unter J 89 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Grundstücke Angebote

Villenartig. Landhaus, ganz neu, vollständig maj., 6 Z., Küche, viel Nebengel., gr. Garten, 10 000 Mk., Anzahlung 6000 Mk., auf Wunsch auch pachtweise 750 Mk. pro Jahr.

Neuerbaut. Landhaus, 8 Stub., Küche, 2 B., gr. Gart., 5000 Mk., Anzahlung 3000 Mk. Grundstück mit Feigwarenfabrik, kompl. Masch.-Einricht. Wohnung, 7 Z., groß. Garten, 14 000 Mk., Anzahlung 4000 Mk.

Niedel & Co.

G. m. b. H., Hirschberg i. Schl., Wilhelmstraße 66, Rückporto erbeten.

Grundstücke Gesuche

Al. Sandhaus

mit kleinem Badengebiet und Garten zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 83 an den „Boten“ erbet.

Kl. Bauernhaus

mit Garten zu kaufen gesucht. Ang. m. Prs. u. G 87 an den „Boten“.

Nadelwald

stehend od. geschlag., 6. Klasse zu kauf. gesucht. Willy Derndt, Blumenhof i. N. 60.

Zwei starke gute Lastpferde

(Stüchse) werden wegen Vergrößerung des Autofuhrwerks frei und sind daher preiswert abzugeben. Konsumver. in für Hirschberg u. Umgeb., e. G. m. b. H.

Reelles Arb.-Pferd

6 Jahre alt, sowie Langholzswagen zu verkaufen. Heinrich Küsel, Seibitz i. N. 151.

Schwarzbraune Stute

bald zu verkaufen od. auf eine Kutsch zu verkaufen. Franz Raimwald, Mittelschreibershan, Oberweg Nr. 68.

Stark. Sattelbulle

rotbunt, zu verkaufen. Rohlach Nr. 17.

In Pension habende, rotbunte, tragende

Kuh

zu verkaufen. Carl Rothmund, Wiesenthal Nr. 62.

Meerschweinchen

hat abzugeben. Schöps, Stonsdorf i. N.

Starke Ferkel

hat abzugeben. Bösch, Verbisdorf.

Milchziege zu kaufen gesucht. Agnietendorf 42.

Eine schwarze Schäferhündin

mit Stammbaum, in gute Hände zu verk. Hirschberg-Lunnerschl., Am Boden 29a.

Stellenangebote männliche

Rührige Vertreter

zum Verkauf von Sorauer Holzantoffeln an Händler sof. gegen hohe Provision gesucht. Angebote unt. J. U. 22523 an Rudolf Wölfe, Berlin SW. 19 erbeten.

Erfahrener Buchhalter

der in Nebenbeschäftig. zeitweise Bücher kontrolliert und nachträgt, möglichst aus Hirschberg oder Stonsdorf, gef. Angeb. unter K 74 an den „Boten“ erbet.

Dr. jur.

mit hervorragenden kaufmänn., verbands- und verwaltungstechnischen, rechtlichen und steuerrechtlichen Kenntnissen,

z. Zt. alleiniger Syndikus eines Berliner Bankhaus. (ungefährd.), sucht selbständige Stellung bei Verband, Industrie, Handel oder Gewerbe.

Angebote unter K 52 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Ober-, Frei- und Unterschweizer, kräftige Burschen zur Erlernung der Schweizerei, sowie Knechte und Mägde sucht und empfiehlt

Marie Eschler, gewerbsm. Stellenvermittl., Görlitz, neben Bahnhofstraße Nr. 24, Telefon Nr. 800.

Für eine Filiale der Feinkostbranche im Kreise Hirschberg wird ein

Berkäufer gesucht.

Junge Leute bis zu 25 Jahren, bestens empfohlen, branchekundig u. im Verkehr mit feinsten Kundenschaft bewandert, wollen sich melden, mit lückenlosen Angaben bisheriger Tätigkeit. Zuschriften unter G 999 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen

Brotbäcker

in Dauerstellung. Otto Jahn, Bäckerei, Neukönig i. N.

Jüngerer Arbeitsbursche

zu einem Pferde für sofort gesucht. Mittelmühle Langenbls.

Suche zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen

Mechaniker

speziell für Fahrrad- und Motorrad-Reparaturen. R. Grossert, Darmbrunner Str. 18.

Glaschleifer-Gehilfen

am Tiefflosser Rest ein. H.-G. für Kristallglasindustrie Voigtzdorf i. N.

Vorarbeiter

für Betonbauten für sofort gesucht. Bruno Scheffler, Beton- u. Tiefbau-Unternehmung, Gunnersdorf i. N.

Kutcher

16-18 Jhr., in Landwirtschaft, desgl. ein Dienstmädchen für bald gesucht. Ober-Langenen 28.

Stellengefuche männliche

Älterer Zimmermann

übernimmt Reparaturen aller Art bei niedrigst. Lohnforderung. Angeb. unter K 85 an den „Boten“ erbet.

geschenke, die
größte Auswahl
nur **Qualitätsware**
Zucker-Scholtz

Tüchtiger Bäcker und Konditor,

22 Jhr. alt, selbständ.
Arbeiter, sucht veränd.
ungshalb. Stellung.
Biete Angeb. an
Franz Lesche, an
Friedr. Bader und
Konditorei,
Commerzfeld N. 2.,
Bahnhofstraße 5.

Stellenangebote weibliche

Wegen Erkrankung
des jetzigen suche ein
tüchtiges

Mädchen

als erste in Landwirt-
schaft.

Zuch, S.
Gerischdorf i. R.,
Seilerschänke.

Weg. Erkrankg. m.
jetzigen Mädch. suche ich
per sofort ebrliches u.
anständiges

Tagmädchen.

Frau Erna Henrici,
Gerischdorf, Bernstraße 12

Bedienungsfrau und Wäschfrau

sofort gesucht.
Wilhelmstr. 17, II. Et.

Suche zum 1. 5. ein

Mädchen

in Landwirtschaft.
Hermisdorf n. R.,
Warmbrunner Str. 10.

Wegen plötzlicher Er-
krankung mein. Stütze
suche ich per sofort eine
in Küche, Wäsche und
allen Hausarbeiten er-
fahrene, fleißige

Stütze

Hilfe vorhanden. —
Familien-Anschluß.

Angebote m. Alters-
angabe und Gehalts-
ansprüchen erbittet

Frau Helene Rey,
Buchhandlung,
Bad Glindberg.

Für 2. 5. ein sauber,
geordnetes

Halblagsmädchen

gerichtet.

Gerischdorf i. R.,
Ungerstraße 2.

Saubere

Bedienungsfrau

od. Mädchen wöchentl.
für Freitag od. Sonn-
abend gesucht.

Frau Schö n,
Warmbrunner Str. 20.

Älteres Mädchen

mit Kochkenntnis, das sich vervollkommen will,
mögl. aus Landwirtschaft, bei gut. Lohn gesucht.
Angebote mit Zeugnissen, am liebsten persönliche
Vorstellung, bei

Frau Oberingenteur Wilm, Saalberg.

Allein-Mädchen,

im Kochen und allen Haushaltsarbeiten perfekt,
mit nur guten Zeugnissen, gesucht. Vorstellg.
nur Sonntag 4—6 u. Warmbrunn, Horn-
straße 10, verlängerte Hermann-Str.-Straße.

Junges Ehepaar sucht

16-17jähr. Mädchen

für 1. Mai. Angebote unter U 99 an
die Geschäftsstelle des „Vote“ erbet.

Perfekte Kochstübe

auch im Backen firm, bereits in größeren
Betrieben tätig gewesen, sowie

tüchtige Wäschfrau

die gut plättet, für sofort gesucht.

Hampelbaude, Post Brückenberg i. R.

Arbeiterinnen stellt ein

Emil Kummerlé, Kammgarnspinnerei.

Gesucht für Mitte
Mai ebrlich, fleißiges
und sauberes

Hausmädchen

für Fremdenheimbetz.,
perfekt im Zimmeran-
räumen u. Servieren.
Bild, Zeugnisse, Alt.
Angabe unter S 75
an den „Vote“ erbet.

Hausmädchen

welches gleichzeitig die
Gäste bedient, für sof.
gesucht.

Restauranz u. Café,
Stadt Wien,
Marokkija.

Anständiges, ebrlich,
fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren,
für alle Hausarbeit u.
zum Bedienen der
Gäste per 15. Mai 27
gesucht.

Händlers Konditorei,
Brückenberg i. R.
Persönliche Vorstellung
erwünscht.

Suche für bald oder 1.
Mai ein 15—16 J. alt.

Mädchen

in kleine Landwirtschaft,
das 2 Kühe melken
kann.

Vorhanden

Hermisdorf n. R.,
bei Bad Glindberg.

1 Ostermädchen

zu leichter Hausarbeit,
welches nachm. gegen
3 Uhr wied. n. Hause
geht, zum 1. 5. gesucht.
Gasth. z. Kraftstation.

Stellengefuche weibliche

Suche f. m. 17jährige
Tochter, die bis jetzt
im elterlichen Haus-
halt tätig war, Stel-
lung in einem besseren
Haushalt zum 1. 5. 27
zur weiteren Ausbil-
dung. — Angebote
erbeten an

Fräulein Meier,
Kleinwächter,
Rothbach.

Suche sofort Stel-
lung als

Zimmermädchen

in Baude, Logierhaus
oder Fremdenheim. —
Gute Zeugnisse an
Dienst.

Angebote erbittet
Emma Frenkner,
a. J. Pignitz-Defern,
Hleberweg 7.

Mädchen,

20 Jhr., sucht a. 15. 5.
oder 1. 6. Stellung.
Angeb. unter L 91
an den „Vote“ erbet.

Fr. Mädchen, 23 J.,
a. Mähle Breslau, sucht
zum 1. Mai Stel-
lung als

Hausmädchen

Stütze o. Kind-Pränt.
Angeb. unter O 72
an den „Vote“ erbet.

Junges Mädchen

15 Jahre, sucht Auf-
stellung, am liebst. in
Bäckerei o. Konditorei,
wo es im Geschäft mit
tätig sein kann.
Angebote unter B
32 an den „Vote“
erbeten.

Ältere, anständig.

Frau,

in bürgerl. Küche,
Wäsche, aller Hausarb.
erfähr., sucht bei ganz
bescheiden. Ansprüchen
Stellung. Gleich ob
Geschäfts- od. Privat-
haushalt, evtl. auch zu
kleinen Kindern.
Angeb. unter Z 30
an den „Vote“ erbet.

Solides

Fräulein

sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, Stellung z.
Bedienen der Gäste u.
etwas Hausarbeit oder
Wäsche a. eigene Rech-
nung.

Werte Angebote unt.
W 101 an den Vote
erbeten.

Mädchen, 27 Jahre,
sucht Stellung als

Zimmermädchen

zum 1. 5. Gute Zeug-
nisse vorhanden.

Angebote unter V
100 an den „Vote“
erbeten.

Fr. anständ. Mädch.
sucht tägl. für vormitt.
Bedienung.

Angebote unter P
95 an den „Vote“ er-
beten.

Mädchen, 19 Jahre,
mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung als

Stuben- oder Hausmädchen

per 1. Mai.
Hildegard Böhm,
Rothbach i. Schl.,
Landeshuter Str. 40 a.

Im Kreise Strischberg
sucht 20 Jahre altes

Hausmädchen

für bald oder 1. Mai
1927 Stellung.
Angebote unt. H 110
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Logis z. vg. Anenfr. 10

Laden

in guter Lage in Bad
Warmbrunn bald zu
vergeben.

Angeb. unter T 76
an den „Vote“ erbet.

Möbl. Zimmer

an 2 Herren zum 1. 5.
zu vermieten.
Dr. Burgstraße 2, I.

Gut möbl. Zimmer
an anständ. Herrn sof.
oder 1. 5. zu vermiet.
Besichtigung früh.

J. Reumann,
Schützenstr. 32, 2 Trpp.

Logis
zu vergeben.
Drahtziehergasse 2, I. I.

Kleines möbliert. Zimmer

als Bureau und ein großes mit 2 Betten
von verh. Beamten für bald gesucht. Küchen-
benutzung nicht erforderlich. Angebote unter
K 90 an d. Geschäftsstelle d. „Vote“ erbet.

Beschlagnahmefreie Wohnung

gesucht, ev. Baukostenzuschuß od. Hypothek
nach Hauszinssteuer.

Hermisdorfer Dampfsiegelei,

Hermisdorf, Post Haynau.

Beschlagnahmefreie Wohnung

herrschaftlch, 7—8 Zimm., sofort zum Friedens-
preis zu vermieten.
Anna Stenard, Lauban, Poststraße Nr. 2.

**Kaffee
Kaffee
Kaffee**
nur von
A. Scholtz

Mietsgefuche

Sol. Herr sucht zum
1. Mai ein möbliertes
Zimmer.

Angebote m. Preis
unter R 93 an den
„Vote“ erbeten.

Wer gibt v. abgesehl.
Wohnung kleine Stube
ab? Unter Miete-
zahler.

Angeb. unter N 93
an den „Vote“ erbet.

Fr. Mann sucht für
1. Mai möbl. Zimmer
(Mähle Post).

Angebote m. Preis
unter M 92 an den
„Vote“ erbeten.

Sommerfrische

mit Kochgelegenheit u.
11. Juli bis 8. August
sucht Ehepaar mit zwei
größeren Kindern.

Gestl. Angeb. mit
Preis unter N 71 an
den „Vote“ erbeten.

Für jungen Mann
(Vehrling) wird ein
einfach möbliertes

Zimmer

mit bürgerlicher Pen-
sion in Strischberg ge-
sucht.

Angeb. unter V 73
an den „Vote“ erbet.

Geschäftsräume

gesucht — Baden mit
Nebenraum, od. 1.—2.
Stock in verkehrstreib.
Lage Strischberg, 2—4
Z.-Wohnng. kann dann
im Laufwege abgegr.
werd. Zable Abstand
und 2—6000 M. Miete.

Angeb. unter H 33
an den „Vote“ erbet.

Möbl. Zimmer

von solidem Herrn
per 1. Mal gesucht.
Angebote mit 3 III
an den „Boten“ erbet.

Gut möbliertes
Zimmer
mit sep. Eingang ge-
sucht.

Angab. unter S 97
an den „Boten“ erbet.

Bereinsanzeigen

Freiwillige Turner- Feuerwehr

Sonntag, d. 24. April,
mittags 1½ Uhr:
Antreten zur Fahnen-
weihe am Feuerwehr-
zeughaus.
1. Garnitur, dfl. Hase
und Helm.
Der Vorstand.



Verein ehemal. 19er Hirschberg.

Sonntag, den 24. April 1927:

Fest der Fahnen-Weihe.

7—1 Uhr vormitt. Empfang der auswärtigen
Vereine u. Kameraden am Hauptbahnhof.
11 Uhr vorm. Parolemusik auf d. Marktplatz.
Von 12 Uhr an
Mittagsessen im Hot. Zum braun. Hirschen.
1,45 Uhr Antreten sämtlicher Vereine u. Ka-
meraden auf d. Platz vor der Stadtkirche.
2 Uhr Abmarsch nach dem Cavalierberg.
Vorüberst. Weihe der Fahne.
Nachdem Rückmarsch nach der Stadt.
Von 6 Uhr an im Hotel „Drei Berge“:
Festabend, verbunden mit Fahnenweihe.
Alle Kameraden u. Freunde des Vereins
werden mit ihren Angehörigen hierzu freil.
eingeladen.

Festabzeichen u. Programms sind erhält-
lich bei Paul Kienast, Papiergeschäft, Lang-
straße, Zigarrengesch. „Savanna-Club“,
Bahnhofstraße 11, im Hotel „Drei Berge“.
Die verehrten Bürger werden gebeten,
zu flaggen.



Der Jugendbund

im Gewerkschaftsbund der
Angestellten, Gau Schlesien,

veranstaltet in allen Ortsgruppen d. Gau's
Sonntag, 24. April, vormittags 9 Uhr,
einen

Berufs-Wettkampf

für kaufmännische Lehrlinge und Jung-
Gehilfen

u. ladet alle Berufsjünger dazu herzlich ein.
Der Wettkampf findet hier im Zimmer
Nr. 8, Schule I, Franzstraße, statt.

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i. R.

Sonntag, d. 24. April, Beginn 4, 6, 8 Uhr; Montag, d. 25. April, Beginn 6 und 8 Uhr.

Das Lebenslied, Rudolf Herzogs wundervoller Roman,
der in feinen und zarten Farben das
Schicksal einer Frankfurter Patrizierfamilie schildert, ist hier im Film in
7 Akten meisterhaft aufgebaut; Künstler wie Erna Morena, Helga Thomas,
Theodor Loos, Carl de Vogt, Adolf Klein, Angelo Ferrari geben diesem
einzig schönen Werk ihr Gepräge. — Im Beiprogramm: eine lustige Groteske:

Ein Zeuge gesucht!

Fröhe Fahrten im Faltboot. — Das Programm ist für Jugendliche zugelassen



Sänger- Oranz.

Heute
Freitag
pkt. 8 Uhr:
Aula Franzstr. Probe
f. d. neunte Sinfonie.
Sonntag, 24. 4., 1 Uhr:
Antreten d. Festzug an-
läßl. der Fahnenweihe
d. Vereins ehem. 19er.
(Beim Belhant) a. d.
Turnplatz (Chorgesang)
Schwarz. Anzug, hoher
Put. Treffpunkt am
Hotel hr. Hirschen.
Vorm. 11 Uhr: Kurze
Probe im Hotel zum
Kynast. Vollständiges
Erscheinen Ehrenpflicht!

Evgl. Volksverein.

Sonntag, den 24. April ex., abends 8 Uhr:

Familienabend mit Vortrag

im Gasthof „Zum Kronprinz“, Hirschbg.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Schützengilde Hirschberg (E. B.)

Fahnenweihe des Vereins ehem. 19er:

Antreten Sonntag, den 24. April d. J.,
nachm. 1,30 U., „Zum braun. Hirschen“.
Dienstanzug, Orden und Ehrenzeichen.
Heinrich, Kommandeur.

Hotel „Langes Haus“

Heute Sonntag, den 23. April:

Groß. Preis-Skat

Anfang abends 8 Uhr.

Erholung • Grünau

Sonntag und Sonntag:

Schweinschlachten.
Sonntag: **Tanz.**
Hierzu lad. freil. ein Georg Friedrich u. Frau.

Jugendverein „Froh Sinn“

— Mairwaldau. —

Zu dem am Sonntag, den 24. April,
in Friedrichs Gasthaus stattfindenden

Frühjahrs-Vergnügen

verbunden mit Verlosung und Tanz
ladet freundlichst ein der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

Militär-Verein

Petersdorf i. Rsgb.

Morgen Sonntag, den 24. April 1927,
von nachmittags 2 Uhr ab:

Lagen-Schießen

Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Beliebter Ausflugsort!

Saßhütte u. Café Fremdenheim Gledel

Hartenberg i. R.,

15 Min. von Neber-Schreibebau, herrliche
Lage, Stat. Petersd. i. R. Fernspr. Pet. 63.

Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung

Wagenunterstellung.

Kresscham Hartenberg

Morgen Sonntag, den 24. April:

Großer Tanz

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Gute Musik. — Jazzband.

Herren Tanzschleife 80 Pfg., Damen 40 Pfg.
Es laden freundlichst ein

Friz Schröter und Frau.

Dämmers Gasthof

Giersdorf i. Rsgb.

Morgen Sonntag, den 24. April:

Einweihung der neuen Diele

.. Musikalische Unterhaltung ..

Tanz-Einlagen.

— Backschinken mit Salat. —

Es ladet freundlichst ein
E. Tenber.

Predigersteinbunde

Seidorf i. Rsgb.

Morgen Sonntag, den 24. Apr.:

Gaißon-Gröfsmung

Konzert mit Tanzeinlagen.

Partettfaal. Partettfaal.

Um gütigen Besuch bitten

Franz Hövel und Frau.

Oberkresscham Buchwald.

Morgen Sonntag, den 24. April:

Gr. Tanzvergnügen.

Anfang 6 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.

Ausflugsort „Kahbachquelle“

Kessdorf a. d. Kahbach.

Morgen Sonntag, den 24. April:

Streichmusik

Es laden freundlichst ein
Hans Klisch und die Kabelle.

Scholtisei Johnsorf

— bel Spiller. —

Morgen Sonntag, den 24. April:

Preis-Skat-Turnier.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlichst ein Otto Eißner.

Neue Bettfedern und Daunenn

Fertige Betten:

1 Deckbett
und
2 Kissen
mit 10 Pfd.
Federn **34⁰⁰**

**Herrmann
Hirschfeld**

200 Harzer-Käse M. 3.95
0 Pfd. ro. Kugelhäse M. 3.65
0 Pfd. gelbe Broden M. 3.05
0 Pfd. Tils. Art. 1 Staniol M. 3.85
0 Pfd. dün. Edamer M. 7.30
0 Pfd. dün. Schweizer M. 8.00
0 Pfd. g. d. Schweiz. M. 4.45
30 Pfd. Schw.-Kleimil. M. 9.00
ab hier Nachnahme.

H. Krogmann
Nortori (Holstein) Nr. 547.

Gäml. Roh-Felle
kaufen höchstehend
Caspar H. Stein. Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.



Ein Erlebnis für jeden Kenner

ist der Genuss unserer neuen, fabelhaft
milden Cigarette

CASANOVA HAUSORDEN
zu 5 M.

Gehen Sie an dieser Glanzleistung modern-
er Tabakmischkunst nicht achtlos vorüber,
Sie berauben sich sonst eines Genusses von
ungeahnter Köstlichkeit.

CASANOVA CIGARETTENFABRIK
LIEFERANT DER KÖNIGL. ITALIENISCHEN TABAK-REGIE.

Ware wird sofort mitgegeben

Ihr geringes Einkommen

ermöglicht Ihnen den Einkauf nur guter und eleganter

Bekleidungsgegenstände

wie:

Damen-Seid.-Kleider Anz. 5 M.
Damen-Stoff-Kleider Anz. 4 M.
Damen-Mäntel . Anz. v. 5 M. an
Strandjacken, Pullover Anz. 3 M.
Damen-Gummi-Mäntel Anz. 4 M.
Damen-Kostüme . Anz. 10 M.
Damen-Tanzkleider . Anz. 3 M.
Damen-Windjacken . Anz. 3 M.

Herren-Anzüge . . Anz. 8 M.
Smoking-Anzüge Anz. 10 M.
Tanz-Anzüge . . Anz. 10 M.
Sport-Anzüge . . Anz. 6 M.
Sommer-Mäntel Anz. 5 M.
Cord-Anzüge . . Anz. 10 M.
Gummi-Mäntel . Anz. 5 M.
Windjacken . . Anz. 3 M.

nur im

Berliner Credithaus „Correkt“
Filiale Hirschberg, Promenade 12 (Laden)

Abzahlung pro Woche 1—2 Mk.

Dieroff

Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Zickelfelle

kauf zu sehr hob.
Preisen
Herrn Gieseler,
Markt 5,
im Hause von
Pariser.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 398.
Gebr. Riesler,
RANEBURG.

Grosse Auswahl
in eleganten

Sommer-Hüten

finden Sie bei der

Sa. Ida Herrmann,

Inhaber Johannes Erbguth

Schilbauerstraße, gegenüber dem „Boten“.

Aktendecken

verfügt im „Boten a. d. Riesengebirge“.

Paul Pröhl, Görlitz

Erstes Spezialhaus für Innendekoration

Tapeten

Qualitätstapeten in reichster Auswahl und
aparten Neuheiten in allen Preislagen

Linoleum

Stückware zum Belegen ganzer Zimmer
in Einfarbig, Granit, Inlaid und bedruckt

Kokos-Läufer

sowie alle Arten Teppiche und Bettvorlagen, Gardinen und Stores
in modernster Ausführung

Sämtliche Stoffe

für Fenster- und Innendekoration und Möbelbezüge

Zweiflügler
Kinder portwagen
bald zu verkaufen.
Doberschützstr. 6.

Elektrische
Massage-Apparate
Radiolux-Apparate

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504.